

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Beobachtung
Tageblatt Riesa.
Gemeinde Nr. 20.
Postamt Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Meissen behördliches bestimmt Blatt.

Schriftleitung
Dresden 1530.
Straße:
Riesa Nr. 52.

Nr. 12.

Sonnabend, 14. Januar 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,5 Pf. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintrittes von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Wöhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Stößen wird nicht übernommen. Grundpreis für bis 20 mm breite, 2 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; bis 20 mm breite Kettenschrift-Zeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubende und tabellarische S. 50. Auflösung, Rechts Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Kontos gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichtlängere Unterhaltungsbeläge erlaubt an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Versandanten oder der Verförderungseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Absetzung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Redaktion und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume Weichstraße 40. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa. für Anzeigen: Wilhelm Winterlich, Riesa.

Gehlers Rücktrittsgesuch.

Rücktrittswünsche oder entschieden ausgesprochene Rücktrittsbüschten des Reichswehrministers Dr. Gehler sind in den acht Jahren seiner Amtszeitigkeit keine Seltenheiten geblieben. Aber heisst das, dass Dr. Gehler im letzten Augenblick noch von der Notwendigkeit seines weiteren Verbleibens auf diesem wichtigen Posten des Reichswehrministeriums überzeugen lassen. Er blieb, obgleich eine bespiellose Sitz um seine Person spielte, er blieb, obgleich sein Gesundheitszustand von Jahr zu Jahr sich verschlechterte, er blieb auch, als Schicksalschläge auf Schicksalschläge sich immer mehr häuften. Soviel auch die Feinde der Wehrmacht der Persönlichkeit des Reichswehrministers vorzuwerfen hatten, das eine ostentatielle Sitz ihm auftrug: er blieb nicht auf seinem Posten, weil er ein „Gebler“ war, sondern nur, weil er es als seine Pflicht ansah, sich den Aufgaben nicht zu entziehen, die ein anderer in dieser schwierigsten aller Zeiten vielleicht nicht bewältigt hätte. Was dieser ehemalige Oberbürgermeister von Altenburg in den acht Jahren seiner Tätigkeit als Reichswehrminister für das deutsche Volk und für den deutschen Staat leistete, das wird in seiner großen Bedeutung vielleicht erst eine spätere Zeitepoche lehren. Eine Zeitepoche, die eine Distanz zu dem Heute geschaffen hat, eine Zeitepoche, in der die Parteilichkeiten und die innere Beruflichkeit des deutschen Volkes, die heute noch den objektiven Begriff für die Gegenwart trüben, einmal gewandert sind. Immerhin wird berichten, der sich nicht ganz einem ungehemmten Parteianästhetismus hingibt, schon jetzt die Erkenntnis zu gewinnen haben, dass, wenn Dr. Gehler nicht mit der ihm eigenen sachlichen und leidenschaftslosen Art die Geschäfte des Reichswehrministeriums geleitet hätte, große und ernste Komplikationen dem deutschen Volk in den letzten Jahren nicht erwartet geblieben wären. Die historischen Verdienste Dr. Gehlers um das junge deutsche Staatswesen liegen nicht in dem Munde seiner Vorbreden, sie liegen festgestellt in Tatsachen, die seiner abzuleiten vermag.

Als Dr. Gehler Nachfolger des Herrn Noske im Reichswehrministerium ward, übernahm er eine Erbschaft, um die er wohl kaum zu beneiden war. Sein Amtsantritt fiel mit den Geheimnissen des Kapp-Putsches zusammen. Wer nur einigermaßen die Verhältnisse damals in Deutschland kannte, die ungeheure Nervosität, die in diesen Seiten das ganze deutsche Volk durchwühlte, der wird es ermessen können, welche Energie, welche Sachlichkeit und welche ungeheurem Pflichtbewusstsein es den Vetter des Reichswehrministeriums kostete, der verworrenen Sachlage Herr zu werden. Ein Kampf nach beiden Seiten erschütterte damals den jungen deutschen Staat. Im Aufrütteln galt es, die Kommunisten zur Raison zu bringen, auf der politischen Bildfläche und schließlich auch im Innern des jungen deutschen Wehrmacht galt es, den rechtsextremen Strömungen Einhalt zu gebieten. Dem Stolzlichen Gehler schlich es gewiss nicht an Zivilcourage. Seiner Energie und schließlich auch seiner unbestrittenen Persönlichkeit gelang es, all dieser den Bestand des Staates gefährdenden Elemente Herr zu werden. In seinem eigenen Bemühten, dem Reichswehrministerium, schaffte er zunächst einmal die Ordnung, die eine Voraussetzung war für die Herabsetzung der Reichswehr auf ein 100 000 Mann starkes Heer, und auch für den Aufbau dieser kleinen Wehrmacht zu einem brauchbaren Instrument des deutschen Staates. Wenn Dr. Gehler also diese ihm übertragenen Aufgaben auch wirklich lösen könnte, so liegt dies zu einem großen Teil auch daran, dass er, der Stolz, auch wirklich in der Lage war, sich in die Seele seiner Soldaten und seiner Offiziere hineinzufühlen. Vielleicht wurde vielleicht die echte süddeutsche Liebenswürdigkeit des Reichswehrministers von seinen Gegnern mit einer Schwäche seiner Persönlichkeit verwechselt. Die Bilanz seiner Amtszeitigkeit, allein schon die Tatsache, dass Dr. Gehler bis acht Jahre lang gegenüber einer unglaublichen Habe behaupten konnte, spricht wahrscheinlich nicht für die Sachlichkeit oder Energiedisposition seines Charakters. Er blieb auf seinem Posten und tat unbedingt seine Pflicht. An seiner Stube und seiner Sachlichkeit, schließlich auch an der Richtigkeit seiner Wirtschaftsauffassung prahlten all die zahllosen Gehpanegyri seiner Freunde ab. In der letzten Zeit hat der ewige „Sturm auf Gehler“ etwas nachgelassen. Dies gab ihm vermutlich auch die Überzeugung, dass er jetzt seine Rücktrittswünsche wahrnehmen könnte.

Dieser Abschied Dr. Gehlers von der politischen Bildfläche, wenn er sich wirklich bewohnt hätte, lässt oder nichtsdestoweniger in einer Zeit, die ihn sehr bedeutsam und vielleicht auch unzweckmäßig erscheinen lässt. Nur noch wenige Monate trennen uns von dem Ende der augenscheinlichen Legislaturperiode des Reichstages. Was besagt, dass der Nachfolger Dr. Gehlers nur der Sozialarbeiter des Mannes sein wird, der nach den Wahlen die Leitung des Reichswehrministeriums auf Grund der neuen Parteikonstellation im Reichstag zu übernehmen hat. Der Posten des Reichswehrministers hat schon bei der Bildung des gegenwärtigen Regierungsblocks eine große und bestig umstrittene Rolle gespielt. Bekanntlich hatte die Deutsche Volkspartei bei ihrem Eintritt in die heutige Koalition den Anspruch auf den Reichswehrministerposten erhoben, weil sie aus Kompromisgründen bei der Bildung des jetzigen Kabinetts auf den Verkehrsminister verzichtet hatte. Scheitert nun tatsächlich Herr Gehler in allerkürzester Frist aus der Reichsregierung aus, so wird es, schon rein aus parteilichen Gründen, recht schwierig sein, eine Einigung über einen geeigneten Nachfolger zu erzielen. Die Erneuerung des Nachfolgers ist zwar auf Grund der Reichsverfassung nicht an ein Votum des Parlaments gebunden.

Die Frage des Nachfolgers für Gehler.

In Berlin. Es gilt jetzt als sicher, dass Reichswehrminister Dr. Gehler tatsächlich sein Rücktrittsgesuch eingebracht hat. Die Bemühungen, Dr. Gehler zu verhindern, noch bis zur Neuwahl des Reichstages im Amt zu bleiben, hatten keinen Erfolg. Ob die Niederlegung der Leitung des Reichswehrministeriums zunächst in der Form einer Verurteilung Dr. Gehlers erfolgt steht noch dahin, wahrscheinlicher ist aber die baldige formelle Genehmigung seines Rücktrittsgesuches. Im Laufe des gestrigen Vormittags sind bereits Besprechungen über seine Nachfolge eingeleitet worden. Nach den bei der letzten Kabinettbildung zwischen den Regierungsparteien getroffenen Vereinbarungen soll die Deutsche Volkspartei das Reichswehrministerium erhalten. Der Reichspräsident hat deshalb gestern vormittags dem Reichsminister u. d. Dr. Schulz den Posten des Reichswehrministers angeboten. Dieser hat jedoch abgelehnt, da die parlamentarische Sitzung gerade in den nächsten Wochen sein Verbleiben in der Leitung der Fraktion erfordert. In parlamentarischen Kreisen hält man es nun für wahrscheinlich, dass einstweilen das Reichswehrministerium kommissarisch verwaltet wird, und zwar von einem der anderen Reichsminister. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, dass in diesem Falle der Reichskanzler das Reichswehrministerium mit übernehmen wird.

In Berlin. Fast sämtliche Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Frage, wie die Nachfolgestadt für Gehler eingerichtet werden soll. Für den Fall einer kommissarischen Verwaltung der Geschäfte des Reichswehrministeriums durch den Inhaber eines anderen Ministeriums wird nicht nur Reichskanzler Dr. Marx, sondern auch Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius genannt.

Der „Deutsche Allgemeine Zeitung“ möchte folgen jedoch in einigen Kreisen der Koalition Befürchtungen ge-

hegt werden, dass eine solche Art der Übung als „Abwehrungszustand“ des jeweiligen Kabinetts aufgefasst, also als Bezeichnung zu beobachtende Vornahme der Wahlen und etwaiger späterer Kabinettsumbildung aufgefasst werde. Der Reichspräsident dürfte sich daher, nach dem genannten Blatt, an einer provvisorischen Regelung erstmals entschieden, wenn die Bevölkerung einen neuen Mann für das Wehrministerium zu finden, geeignet sein sollten. Was diesen neuen Mann anberichtet, so wird in den Blättern eine ganze Reihe von Namen genannt, deren Träger vornehmlich der Deutschen Volkspartei angehören.

Wenn man der „Germania“ Gläuben schenkt, so scheint es jedoch noch nicht schaftlich, dass unbedingt ein Mitglied dieser Partei Reichswehrminister werden wird. Das Zentralblatt fordert: Ob der Volkspartei die Bewilligung zu dieser Amt bestätigt, ist darüber noch fraglich. Dorthin hätten auch noch andere zu definieren. Es gibt nicht unbedeutende Kreise, die eine parteipolitisch nicht gebundene Kandidatur empfehlen. In diesem Zusammenhang hört man den Namen von General Görner, der ernsthaft konsidert werden soll.

Die „Deutsche Zeitung“ vergleicht das Aussehen des Haushalts General Görner als Stellvertreter des Wehrministers einzuführen. General Görner soll übrigens, dem Blatt zufolge, nicht abgesetzt sein, nicht nur Stellvertreter sondern Reichswehrminister zu werden. Schließlich ist noch ein von dem Sozialsozialisten vereinbautes Gerüst erwähnt, das in der Ilmestadt des Konsuls der Gedanke erörtert worden sei, den früheren Reichswissenschaftler Dr. Kühlitz als Reichswehrminister zu berufen. Die Entscheidung wird, wie es in den Blättern heißt, durch den Reichspräsidenten nicht übertragen, aber mit Stärke auf die tatsächlichen Arbeitern hält geführt werden.

Der Haushalt des Reichsarbeitsministeriums.

Maßnahmen zur Sicherstellung der älteren Arbeiter und Angestellten betr.

Abg. Berlin. Der Haushaltsschluss des Reichstags legte am Freitag die Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums fort.

Der Mitberichterstatter Abg. Erking (SPD) lobte die Tätigkeit des Arbeitsministeriums und äußerte seine Meinung darin, dass unsere Industrie keineswegs infolge der Sozialpolitik konkurrenzunfähig werde; wünschenswert aber sei doch, dass die fremden Industrieländer sich möglichst unserer sozialpolitischen Gesetzgebung anschließen. Gute Erfolge habe das Ministerium auf dem Gebiet des Sozialversicherungswesens erzielt. Der Beamtenapparat der sozialpolitischen Verwaltung müsse verstärkt werden. Der Redner fragte, wie die neuen Soziallastabrechnungen von den zünftigen Diplomaten aufgenommen worden seien. Schließlich betonte der Redner, dass einer Siedlung im Bauwesen vorgezogen werden müsse.

Abg. Behrens (DNVP) wies auf das Durchsetzen der Sonderarbeiterlöhne gegenüber der Besserung der Industriearbeiter hin, was auf die katastrophale Lage der Handelswirtschaft zurückzuführen sei.

Abg. Hoch (Soz.) erinnerte daran, dass bereits fünfzig Jahre seit dem Erlass des Sozialistengesetzes vergangen seien. Die sozialen Gedanken hätten aber gesiegt, trotzdem sind noch nicht alle Parteien damit abgestimmt. Der Reichstag sei immer wieder der Hemmschuh für einen größeren sozialpolitischen Fortschritt gewesen. Das Vertrauen in die Reichsregierung der Überversicherungsdämter und Verfassungsgerichte sei immer noch.

Abg. Möbel (Komm.) forderte wesentliche Erhöhung der Invalidenrenten und führte Beschwerde über die niedrigen Röhne in der Legiindustrie und bei den Eisenbahnerarbeitern.

Abg. Thiel (DPP) betonte, dass nicht alle Krankenkassen vorhanden wirtschaften. Redner betonte die Unzulänglichkeit der Wahllokale und Wahlvorbereitungen bei den letzten Wahlen zu den Sozialorganisationen.

Abg. Kuschner (Soz.) brachte die Lage der älteren Angestellten zur Sprache und verlangte namens seiner Partei gesetzlicher Rahmen zum Schutz der älteren Angestellten.

Arbeitsminister Dr. Bräuer

bemerkte, dass sich in Paris und London ein freundschaftliches Zusammensetzen der Sozialstaats mit den zünftigen Diplomaten ergeben habe. Die Verwaltungsreform dürfe vor der Sozialversicherung nicht holt machen. Der Minister hoffte, dass jeder Beamte, jeder Arbeiter und jeder Angestellte bei ihm unmittelbar Eintritt habe.

Nach weiterer Erörterung wurden von den Sozialdemokraten beantragt:

Einführung

angenommen betreffend baldige Vorlegung eines Gesetzesentwurfes über Maßnahmen zur Sicherung der Existenz der älteren Arbeiter und Angestellten; ferner betraf schließlich Vorlegung eines Gesetzesentwurfes, wodurch die in der Gewerbeordnung enthaltenen rechtlichen Berechtigungen der technischen Angestellten gegenüber anderen Berufsgruppen der Angestellten betont werden müsse. Schließlich wird in einer Resolution den Reichsminister erlaubt, darüber zu berufen, dass der Reichstag abzuhelfen ein Gesetzentwurf vorgelegt wird, durch den die Sozialabstandsgrenze dem veränderten Geldwert entsprechend erhöht wird.

Weiterberatung heute Sonnabend.

Zum neuen sächsischen Staatshaushaltplan.

Dresden. Der neue sächsische Staatshaushaltplan für das Jahr 1928 wird, wie neuerdings in Erörterung gebracht wird, nicht vor Anfang Februar an den Landtag gelangen können. Die Verbilligung seiner Vorlegung ist aus der Neuordnung der Beamtenbefolzung zu erklären, die eine Umarbeitung zahlreicher Einzelpositionen bedingt. Während der Vollstaat den nachgewiesenen Wehrbetrag auf 40 bis 50 Millionen erhöht, teilt der „Dr. A.“ mit, dass diese Zahl völlig falsch sei. Genauere Sollangaben sind jetzt noch nicht zu erlangen.

Abreise des Botschafters v. Brittwitz und Gaffron nach Washington.

Hamburg. Der neue deutsche Botschafter für Washington, Dr. v. Brittwitz und Gaffron, hat heute mittag mit dem Kapitän-Dampfer „Albert Ballin“ von Cuxhaven aus die Reise nach den Vereinigten Staaten angestreten.

Sonntagsgedanken.

2. Sonntag nach Epiphanias. Apostelgeschichte 24, 23: „Felix ermahnt — Felix sprach: Gehet hin auf diesesmal.“ Verpahte Gelegenheiten.

Eine interessante Erzählung der Apostelgeschichte berichtet, daß Paulus gefangen dem römischen Statthalter Felix und seiner Gemahlin Drusilla, einer geborenen Südin, die ihrem früheren Gemahl die Ehe gebrochen hatte, vorgeführt wurde. Drusilla wollte gern den verläßlichen Mann von Angesicht kennen lernen, um über ihn mitreden zu können. Aber nun muß sie, daß leichtfertige Weib und ihr heimlicher Mann hören, was sie ganz gewiß nicht hören wollen, einen Gewissensdruck, der ihnen bis ins Herz geht. Der Apostel sprach zu ihnen von der Gerechtigkeit und Reue und vom einstigen Bericht. Da heißt es: „Felix ermahnt.“ Das ist das hoffnungsvollste Wort in dieser Erzählung. Das Eis, das sein Herz umgab, war von Paulus zerklungen worden. Es ist Hoffnung, daß es in diesem Herzen Auflösung wird.

Aber Felix sowohl wie Drusilla strömten sich und da friet die Füße sofort wieder an. Die Lust am sündigen Leben behält die Oberhand, und dem hoffnungsvollen Worte der Erzählung folgt das traurige: „Gehet hin auf diesesmal.“ Aufzuhören — aufgehoben. Verpahte Gelegenheiten.

Verlangte denn Paulus zu viel von ihnen? O nein. Es war ja auch vor Paulus daselbst von ihm verlangt worden, als es blieb: Paulus, werde Christ, mache einen Strich durch dein bisheriges Leben. Da wird Paulus im tiefsten Herzen erschrocken sein. Durchbareres konnte überhaupt nicht von ihm gefordert werden. Aber er hörte den Ruf, er ließ das Eis nicht wieder aufrichten.

Der Mann, der so handelte, hatte auch das Recht, von Felix zu verlangen, was Gott eins von ihm verlangt hatte.

Felix und Paulus: Beide hatten ihre große heilige Stunde, wo ihnen Gott begegnete. Der eine wußt aus, der andere griff zu.

Felix und Paulus — wir haben die Wahl. GLH.

Deutschliches und Sächsisches.

Niesa, den 14. Januar 1928.

— Wettervorbericht für den 15. Januar. Mitteilung von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Fortbestand des herrschenden Witterungscharakters. Sachsen: Übereinstimmend voraussichtlich auf die Nacht- und Morgengruben beschränkte Verhüllung und Auflösung mit etwas Temperaturrückgang. Dann erneut Eintrübung. Zeitweise Regen bei an Stärke zunehmenden Südwestwinden bis westlichen Winden. — Gebirge: Grenze des Frostes und Schneefalles bis etwa 500 Meter herabgedeutet, später wieder in höheren Lagen (700 bis 800 Meter) sich zurücksetzt. Im übrigen Witterungsworthe wie Sachsenland. Offiziell Nebel. — Daten für den 15. und 16. Januar 1928. Sonnenaufgang 8.00 (7.59) Uhr. Sonnenuntergang 16.19 (16.20) Uhr. Mondaufgang 0.33 (1.41) Uhr. Monduntergang 11.42 (11.59) Uhr.

15. Januar:

- 1622: Der französische Lustspieldichter Molière in Paris geb. (gest. 1673);
- 1791: Der Dichter Franz Grillparzer in Wien geboren (gest. 1872);
- 1858: Der italienische Maler Giovanni Segantini in Arco geb. (gest. 1899);
- 1866: Der Religionshistoriker Nathan Söderblom in Trönö geb.;
- 1919: Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg in Berlin ermordet.

16. Januar:

- 1838: Der Philosoph Franz Brentano in Marienberg bei Boppard geb. (gest. 1917);
- 1858: Der Amtsratlicher Eugen Hintze in Düsseldorf geb. (gest. 1897);
- 1868: Der Schriftsteller und Verleger Franz Ullstein in Berlin geb.;
- 1901: Der Walter Arnold Böcklin in Fiesole gestorben (gest. 1827);
- 1906: Marconi-Konferenz in Algeciras (bis 7. April);
- 1922: Der Polarforscher Ernest Henry Shackleton gest. (gest. 1874);
- 1924: Erdbeben in Südkolumbien.

— Die umz. bzw. Neubenennung von Straßen und Plätzen wird nunmehr amtlich bekanntgegeben. Aus der im vorliegenden amtlichen Teile abgedruckten Bekanntmachung ist zu erkennen, daß dem Überplay der Name „Rathausplatz“, dem Georgplatz (Stadtteil Gröba) der Name „Friedrich-Ebert-Platz“, der Wilhelmstraße der Name „Breitestraße“ und der Carolastrasse der Name „Freiligrathstraße“ beigelegt worden ist. Der Straßennamenbildung ist aus die Wettinerstraße verfallen; sie bildet infolge Fortnummerierung die Fortsetzung der Hauptstraße, die am Rathausplatz beginnt, bis zum Rosenplatz, während die Großenhainer Straße künftig bis zum Rathausplatz ausgedehnt wird. — Ferner wird bekanntgegeben, daß den auf dem Siedlungsgelände im Stadtteil Meusdorf angelegten Straßen die Namen „An der Döhlitz“, „Am Krautgarten“, „Blumenstraße“ und „Wiesenstraße“ beigelegt worden sind.

— „Unsere Heimat.“ Infolge Übersäße an Stoff können wir bereits heute unseren geehrten Lesern die 2. Nummer der Heimatbeilage vorlegen. Dieselbe enthält den Schlub der „Volksagen“ aus der „Meister Heimat“ und zwar von den Orten Nürnberg, Schäßburg, Babel, Diesbar und Naigen. Vielleicht kann uns der eine oder der andere unserer verehrten Leser noch Sagen aus seinem Heimatort mitteilen. Wir würden dieselben gern in unserer Heimatbeilage veröffentlichen, um sie der Nachwelt zu erhalten. — Ferner enthält die Heimatbeilage noch eine historische Studie von Dr. Hans Strehlow: „Aus der Geschichte des Klosters des Reichslandes“, bearbeitet auf Grund literarischen und urkundlichen Materials des Germanischen Museums in Nürnberg. — Die sich dann anschließenden Witterungen aus vergangenen Zeiten werden sicher auch großes Interesse bei unserer gebräten Leserschaft finden. — Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß diese Beilage auch auf besserem holzfreiem Papier hergestellt wird und zum Preise von 15 Pfennigen in unserer Geschäftsstelle, Niesa, Goethestraße 59, zu haben ist.

— Deffentliche Höhere Handelslehranstalt. Wir weisen auf die Bekanntmachung der Deffentlichen Höheren Handelslehranstalt hin, die am 27. und 28. Januar die Aufnahmeprüfungen abhält. Anmeldungen, insbesondere für die Klasse IV (Vorklasse), in die Schüler und Schülerinnen nach dem 7. Volksschuljahr eintreten können, sind noch umgehend zu bewirken.

— Die Geflügel-Ausstellung im „Stern“. Die bekanntlich sehr reich mit ausgezeichnetem Geflügelmaterial besetzte ist erfreut zu zeigen Interesset. Die Tiere sind in langen bequemen Rüggenreihen wohlgeordnet im Ausstellungssaal untergebracht. Unter König ist numeriert und an Hand des gedrehten Rückens, der auch die Verkaufspreise enthält, ist schätzliche Orientierung möglich. Es sei nochmals auf die Geflügel-Vortriebe hingewiesen, die diesmal besonders hohe Gewinne aufweist. Wiederholte empfehlen wir den Besuch dieser interessanten Schau; sie wird bekanntlich morgen Sonntag abend geschlossen.

— Invalidenversicherung betr. Im Anzeigentext dieser Nummer veröffentlicht die Landesversicherungsanstalt Sachsen eine amtliche Bekanntmachung über die am 2. Januar 1928 gültigen Beitragssätze in der Invalidenversicherung. Die genaue Beachtung dieser Bekanntmachung liegt im Interesse aller Arbeitgeber und Versicherer.

— Polizeibericht. Am Himmelfahrtstage 1922 ist

von einem kleinen Einwohner an der Dampfschiffahrtshütte in Diesbar eine silberne Damensempronier-

uhr mit ebensolchem Güterband gefunden und unterschlagen worden. Die Eigentümerin ist noch nicht ermittelt.

Die Uhr befindet sich beim Kriminalpolizei-Büro in Verwahrung und die Eigentümerin wird geweitet, sich dort zu melden.

— Der Gewerbeverein veranstaltet, wie aus dem Anzeigentext dieser Nummer verständlich, am Donnerstag, den 19. d. M., einen Werbeabend im Ortsteil Gröba und wird einen Vierländer-Vortrag über eigene deutsche Gaue hören. Als Redner hat man den befreundeten Herrn Studentenrat Harder gewonnen, welchen Herr Photograpf Werner mit seinem Apparat unterstützen wird. Der Zweck ist, die Gewerbetreibenden im Ortsteil Gröba an den Verein anzuschließen. Hieran werden Aufklärungen über den Zweck des Vereins und die Mittel zur Erreichung desselben gegeben werden. Die Einwohner vom Ortsteil Gröba werden schon heute auf diesen Vortrag und auf den Verein, welcher seit 10 Jahren regenmaß gewirkt und der Bevölkerung auch überdurchschnittlich bestens empfunden.

— Humoristischer Abend. Kommanden Diensttag werden Emil Helmert Sänger und Humoristen im Hotel zum Stern ein leichtes Lustspiel geben.

— Die Hochwasserprobe für das östliche Erzgebirge. Die Hochwasserprobe für das östliche Erzgebirge hat in der Zeit vom 30. November bis mit 31. Dezember 1927 einen weiteren Zuspruch von 62 481 Reichsmark ab. Bis erzielen und wie am Schluß des alten Jahres, soweit die von der Hauptkasse der Staatsanstalt verbuchten Belohnungen in Betracht kommen, einen Gesamtvertrag von 2670 912 RM. 42 bis auf. Das Sammelwert soll nunmehr zum Abschluß gebracht werden und deshalb ergibt an alle Sammelstellen im Freistaat Sachsen (Gemeindeverwaltungen, Zeitungs-Geschäftsstellen, Vorläufen und Banken) die Bitte, etwa dort noch vorhandene Sammelbeträge recht bald, allerhastestens aber bis 31. Januar 1928 an die „Hochwasserprobe für das östliche Erzgebirge“ (Postfach Dresden 25 600) abzuführen.

— Schwierige Ballonlandung. Ballon „Gachsen“ war am 11. Januar um 10.02 Uhr von der Aufzugsstelle Rüdersdorf gestartet. Führer war Herr Dr. Rudolph. Es war eine Ausbildungsfahrt für die sächsische Luftpolizei. An ihr nahmen u. a. Polizei-Oberleutnant Paulisch und Polizei-Oberleutnant Körner teil. Der Ballon, dessen Stundengeschwindigkeit 60 Kilometer betrug, landete nach 1½ stündiger Fahrt auf dem Walde bei Klusitz an der Erete. Die Ballonlandung mußte deshalb vorgenommen werden, weil sich das Schleppseil selbstätig in Baumwurzeln verfing, das den Ballon im Walde festigte. Trotz außergewöhnlicher Bemühungen der Bevölkerung gelang es nicht, das Schleppseil zu lösen. Der Ballon wurde deshalb vom Führer auf die Baumwurzel gesetzt und mit Halteseilchen festgebunden. Daraufhin wurde das Schleppseil durch einen Mitarbeiter, der zu diesem Zweck aus dem Vorbe auf die Bäume klettern mußte, gelöst. Nach dieser schwierigen Arbeit wurde der Ballon mit Hilfe von Dorfbewohnern auf eine Waldlichtung gebracht, aufgeschnitten und verladen.

— Wintersportverkehr nach dem Erzgebirge. Am morgigen Sonnabend und Sonntag verkehren von Dresden nach Lipsdorf, Braunsstein und Waldau und zurück keine besonderen Wintersportzüge. Zwischen Döhlen und Lipsdorf werden jedoch am Sonntag die auch für den Allgemeinverkehr in Frage kommenden Züge 294a ab Döhlenberg 7.51 Uhr, an Lipsdorf 9.26 Uhr und 20.45 ab Lipsdorf 18.00 Uhr, an Lipsdorf 19.28 Uhr gefahren. Zwischen Döhlen und Auerberg verkehren am 15. Januar 1928 außer den fahrplanmäßigen Zügen noch die Züge 294 ab Döhlen 6.11 Uhr, an Auerberg 8.45 Uhr, und 290 ab Auerberg 16.00 Uhr, an Döhlen 18.00 Uhr.

— Aus dem Sächsischen Gesetzblatt. Das

Sächsische Gesetzblatt enthält in seiner soeben erichteten Nummer 1 die erste Änderung der Verordnung über die Aufführung von Verbrennungskraftmaschinen, eine Aufklärungsverordnung zum Reichsnahmehheitsgesetz, eine Änderung von Aufführungsvorordnungen zur Reichsverkehrsordnung, eine Verordnung über die Anmeldung von Neubau in Marktleichen der Gemeinden usw. zum Umtausch in Ablösungsanleihe sowie eine Enteignungsverordnung.

— Zeitungs-Katalog Rudolf Mosse 1928.

Die 16. Ausgabe des populären Führers auf dem Gebiete der Zeitungs- und Zeitungsverleihre, der Rudolf Mosse-Katalog für 1928, ist soeben erschienen. Wenn das vergangene Jahr manche wirtschaftliche Krise brachte, so lassen sich andererseits doch deutlich fühlbare Fortschritte in der Erforschung der deutschen Wirtschaft feststellen. Diesen Erforschungsprozeß fördern und beobachten zu helfen ist zweifellos die Zeitungszeitung eines der geeigneten Mittel. Von diesem Gesichtspunkt ausgängend, hat die Annonsen-Expedition Rudolf Mosse, unterstützt durch ihre zahlreichen Niederlassungen im In- und Auslande ein fast lädenloses Material für die Durchführung von Werbeleidzügen, selbst allergroßten Formats, zusammengetragen, das in dem Zeitungs-Katalog 1928 vereinigt ist. Sein redaktioneller Teil mit den erprobten, musterhaftigen Anordnungen unterrichtet den Interessenten über alle den Anzeigenteil der Zeitungen und Zeitchriften betreffenden Fragen. In dem hieran anschließenden Anzeigenanhang haben wieder die Herren Verleger Gelegenheit genommen, den reisemeuberbrauchenden Firmen die besondere Eignung ihrer Organe für die jeweiligen Zwecke zu schildern. Einem vielfach geduherten Wunsch zu genügen, ist diesmal dem Katalog ein von der Druckerei Rudolf Mosse eigens hierfür hergestelltes, 30 Seiten umfassendes Partienwerk beigegeben, das die Länderarten des Deutschen Reiches sowie des gesamten übrigen europäischen Kontinents bringt. Seine Aufgabe, den Interessen der Importen und Exporten mit bestem Wissen und Können zu dienen, dürfte somit der Rudolf Mosse-Katalog 1928 voll und ganz erfüllen.

— Beratung über Aenderungen der Gewerbeordnung. Im Anschluß an die Ende vorigen Jahres im Reichswirtschaftsministerium abgehaltenen Beratungen mit den Landesregierungen über Aenderungen der Gewerbeordnung fand in diesen Tagen im Reichswirtschaftsministerium eine Beratung mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft statt. Auch diese Beratung diente der Klärung der vorliegenden Anträge, ohne zu einem abschließenden

Ergebnis zu führen. Die Spitzenverbände haben sich eine endgültige Stellungnahme vorbehalten. Das Reichswirtschaftsministerium wird sich wegen einzelner Fragen mit den Verbänden ins Besondere beschäftigen.

— Ortsfördererausfälle im Bauwesen. In dem für das Bauwesen geltenden Reichsgesetz ist für die Regelung der sogenannten Ortsfördererausfälle festgelegt, daß die den Arbeitnehmern gesetzlich gewährten Güten nach den Grundzügen gesetzt werden, bis jeweils für die Reichs-, Staats-, u. zw. Beamten Gehaltung haben. Infolge der Einsparung vom Reichstag beschlossene Steuererleichterung der Arbeitsbedienstung sind diese Ausfälle nur entweder erheblich reduziert worden oder überaupt wegfallen; indessen werden die betreffenden Beamten entweder durch die eingetretene Gehaltserhöhung oder durch eine Absetzung entlastet. Ein vom Deutschen Baubeamten-Verein beim Reichsverband der Bauaufsichtungen gehaltener Antrag, in gleicher Weise zu verfahren, wurde von diesem abgelehnt. Die genannte Angestelltenorganisation hat nunmehr das für solche Streitfälle vorgesehene Reichsamt, dessen Vorsitzender der beim Reichsgerichtsgericht tätige Reichsgerichtsrat Dr. Königsberger ist, angerufen. Wie wir weiter vom Deutschen Baubeamten-Verein hören, findet die betreffende Sitzung am 20. Januar statt.

— Ein Besluß des Bundes Deutscher Justizbeamten. Der Bund Deutscher Justizbeamten (Sitz Berlin) hält am 9. dieses Monats im Sachsenhof in Leipzig eine Konferenz der Pressereferenten der Justizverbände ab. Unter Betonung der Notwendigkeit, im Interesse der Gefundung eines Staatsrechts die zur Zeit im Vordergrunde stehenden Bemühungen um eine Arbeitsverminderungsreform zu unterstützen, wurden die Möglichkeiten erwogen, wie über die seit Jahren auf eine Verhinderung und Verbesserung der Beschäftigtenanzahl gerichteten Bemühungen und Verbesserungen der Beschäftigtenanzahl gerichtet werden. Einige Ergebnisse der Konferenz der Pressereferenten der Justizverbände sind in dem Bericht der Pressereferenten der Justizverbände ab. Unter Betonung der Notwendigkeit, im Interesse der Gefundung eines Staatsrechts die zur Zeit im Vordergrunde stehenden Bemühungen um eine Arbeitsverminderungsreform zu unterstützen, wurden die Möglichkeiten erwogen, wie über die seit Jahren auf eine Verhinderung und Verbesserung der Beschäftigtenanzahl gerichtet werden. Einige Ergebnisse der Konferenz der Pressereferenten der Justizverbände sind in dem Bericht der Pressereferenten der Justizverbände ab.

— Eine Erfindung zur Kontrolle der Automobilgeschwindigkeit. Einem normierlichen Polizeibeamten ist es gelungen, eine ausschneidende Erfindung zu machen, die auf dem Gebiete des Automobilverkehrs grobe Bedeutung gewinnen darf. Es handelt sich um einen Apparat, der es ermöglicht, die Geschwindigkeitsermittlung der Automobile jederzeit genau zu kontrollieren. Durch einen sinnreichen Mechanismus wird eine mit dem Motor in Verbindung stehende Sirene bei Überschreitung der Geschwindigkeitsgrenze automatisch eingeschaltet. Unabhängig vom Signalfenster fällt bei Überbrechen der Geschwindigkeitsgrenze eine kleine Glaskugel in einen plötzlichen Kontrollbehälter. Dadurch ist der Polizei die Möglichkeit gegeben, jederzeit festzustellen, ob und wie oft ein Auto die Geschwindigkeitsgrenzen überreitet hat. Beide Mechanismen können auf jede gewünschte Geschwindigkeit eingestellt sowie bei Rennen u. zw. ausgetauscht werden. Die ersten Probefahrten haben die praktische Brauchbarkeit der Erfindung bereits einwandfrei erwiesen.

— Witterungsanomalien und kein Ende. Seit Jahren haben wir keinen normalen Winter mehr gehabt und wie man wohl auf Grund meteorologischer und thermoelektrischer Erfahrungen mit Sicherheit annimmt, dürfte in dieser Tatsache der Grund liegen, daß gleichfalls seit Jahren die Sommer noch weniger normal waren als die Winter. Die Wissenschaft steht vor ungeloosten Rätseln, die Landwirtschaft schaut mit banger Sorge und quälender Ungewissheit in die Zukunft. Durch das im Dezember 1927 rechtzeitig eintretende Winterwetter mit großer Kälte und riesigen Schneemassen wurde ein normaler Verlauf der folgenden Wintermonate, also ein sehr kalter Januar und Februar, mit nachfolgendem schönen Frühling und Sommer vorausgesagt. Nun, was den Januar angeht, so spottet er mit seinen feuchten Vorfrühlingstagen bereits gründlich. Wissenschaftler bereits behaupten, wird er kaum etwas anderes erleben als die Fortsetzung der unheimlich beständigen Witterungsanomalien. Das wäre recht bedauerlich, aber wir müssen uns damit abfinden.

— Eine Entscheidung des Reichsgerichts. Von deutschem Baubeamtenverein wird mittlerweile die Abhandlung des Torturkases hat das Reichsgericht am 5. Januar in zwei Streitfällen, die vom Deutschen Baubeamten-Verein gegen eine Bank in Münster geführt wurden, festgestellt. Es handelt sich um Klagen von zwei Angestellten, die sich beim Dienstantritt mit der untertariflichen Bezahlung einverstanden erklärt hatten. Der eine hatte kurz vor dem andern erst nach Aufhören des Dienstverhältnisses die volle tarifliche Bezahlung für die zuletzt liegende Zeit seitend gemacht. Das Reichsgericht Münster und das dortige Landesarbeitsgericht, dieses als Berufungsinstanz, hatten die Ansprüche der Angestellten anerkannt. Nunmehr hat das Reichsgericht die von der beklagten Bank eingeklagte Revision zurückgewiesen. Die Entscheidung der höchsten Instanz im arbeitsgerichtlichen Prozeßverfahren ist von grundlegender Bedeutung, da die nun endgültig geklärte Frage in Schriftum und Rechtsprechung stark umstritten war.

— Ein Kommentar zum Volkschulgesetz. Eine bemerkenswerte Entscheidung hat soeben das Sachsische Oberlandesgericht gefällt. Einheimer Bandwirt bei Stolzen hatte im Juni 1927 seine schulpflichtige Tochter eines Tages vom Unterricht ferngehalten, weil er sie zur Einbringung seines Wiesenheues brauchte. Es hatte vorher 14 Tage lang fast ununterbrochen geteertet, so daß das Heu schon grau geworden war; außerdem drohte weiter ungünstiges Wetter, weshalb der Mann das Heu liefern wollte. Trotzdem er seine Tochter durch eine Mitschülerin hätte entschuldigen lassen, ist er vom Amtsgericht wegen Buwiderverhandlung gegen das Volkschulgesetz verurteilt worden. Das Amtsgericht ist der Aufsicht geweiht, die die Verordnung des Volkschulgesetzes vom 17. 6. 27, wonach die Bezahlung von Schülerinnen zwecks Erziehung dringlicher Erziehungsarbeiten in der Landwirtschaft erfolgen kann, nur wenn die Vorausezung gegeben ist, daß eine Bescheinigung vom zuständigen Arbeitsnachweise vorliegt, daß andere Arbeitskräfte nicht zu erlangen gewesen sind. Auf die Revision des Angeklagten hat das Oberlandesgericht das angefochtene Urteil fassiert und auf kostenlose Freilieferung erkannt. In der Begründung heißt es, daß dem Volkschulgesetz eine Schulversammlung nur dann zu bestrafen ist, wenn sie unentpflichtigt oder ungerechtfertigt war. Eine Entschuldigung habe hier vorzulegen. Deshalb sei nur zu prüfen gewesen, ob die Schulversammlung ungerechtfertigt war. Das müsse aber im Gegenvorlage zum Amtsgericht verneint werden. Im Volkschulgesetz gelte im allgemeinen eine Krankheit des Schülers oder in der Familie als gerechtfertigte Schulversammlung. Das Wort „im allgemeinen“ zeigt aber, daß es auch einzelne Fälle gibt, in denen noch besondere Gründe vorliegen können. Nach den Feststellungen des Amtsgerichts lag ein Fall eines gewissen Rostandes vor; der Angeklagte befand sich in einer Brangsloge. So wie hier der Fall lag, war die Schulversammlung nicht ungerechtfertigt und das Ausbleiben des Kindes hiernach entschuldigt. Dieser Standpunkt des Senats deckt sich übereinstimmig mit der er-

Wollmst. Belebung des Bildungsbüchertums. Wenn man behende, daß das Kind nur einen einzigen Nachmittag von der Schule ferngeblieben sei, so müsse man umso mehr sagen, daß die Arbeiten in der Landschaft in diesem Falle das Ausbleiben des Kindes voll auf rechtifertigten.

* **Arbeitsgemeinschaft für das deutsche Chorgesangswesen.** Der Deutsche Chorgerbund, der Deutsche Arbeitsförderer und der Reichsverband gemeinscher Chöre Deutschlands haben sich zu einer "Arbeitsgemeinschaft für das deutsche Chorgesangswesen" zusammengetan. Die Arbeitsgemeinschaft bestrebtigt, bei voller Wahrung der Selbständigkeit der einzelnen Chöre die gemeinsamen finanziellen und organisatorischen Schwierigkeiten, die sich dem Chorgesangswesen in den Westellern, zu beklagen und die allgemeinen künstlerischen Interessen auf diesem Gebiet zu fördern. Auf Wunsch der drei bestätigten Verbände hat der Kultusministerium dem Vorstand übernommen.

* **Arbeitsbewegung im Deutschen Städtebund.** Eine Sitzung des Städtebundes wird am 29. Januar in Berlin geweitet. Der Deutsche Städtebund hat an die Oberbürgermeister, Stadträte und Bürgervorstehern der ihm angehörenden Städte ein Manifest verfaßt, in dem er darüber einsetzt, daß zur Befreiung gegen Minderung der Finanzanlagen der Gemeinden die Betriebsaufsicht erhöht werden müsse. In der Deutlichkeit heißt es u. a., daß im Interesse eines gerechten und sozialistischen Verstaatlichung aller Steuerquellen und zur Unterstützung der in ihrer Bedeutung insbesondere in der Wohnungsfrage schwer bedrohtesten Gemeinden die Wiedereinführung der Trinkwasser- und Weinsteuer und eine ganz erhebliche Steigerung ihrer bis zum 31. März 1927 in Geltung gewesenen Höhe zu fordern sei. Die Befreiung der Trinkwasser- und Weinsteuer und die Senkung der Betriebe ist ganz besonders unbillig bestellt, weil gerade die bestehenden Schwierigkeiten des Alkoholmissbrauchs die öffentlichen Finanzen mit Ausgaben belasten, zu denen der Betrieb, der aus den Betriebsgewinnen zur Abwendung der öffentlichen Kosten gefordert werde, in gar keinem Verhältnis steht.

* **Totalisatorbetrieb auf der Dresdner Straßenbahn.** Das Kultusministerium, das Wirtschaftsministerium und das Ministerium des Innern haben dem Dresden Straßenbauamt in Dresden für das Jahr 1928 die Veranordnung von 14 Minuten mit Totalisatorbetrieb auf seiner Straßenbahn in Dresden bedingungsweise genehmigt.

* **Erneute Eisprengungen an der Elbe.** Freitag morgen stand das Eis auf der Elbe oberhalb der Landesgrenze noch immer fest. Am Freitag vormittag nahmen tschechoslowakische Pionierabteilungen erneute Eisprengungen vor, doch lösten sich von den 8 bis 9 Meter harten Eisblöcken nur wenige Stücke und schwammen ab.

* **Wintersport an der Saale.** Die für heute und morgen im Lausitzer Gebiet angefahrene Ausbildungsfähigkeit des Kreises Osterzgebirge im S. S. sind wegen der ungünstigen Witterungslage in leichter Stunde auf den 21. und 22. dieses Monats verschoben worden. Die getroffenen Maßnahmen behalten ihre Gültigkeit.

Großenhain. Unbekannter Sittlichkeitsverbrecher auf der Straße Lenz-Großenhain. Am 11. 1. 1928 gegen 13.00 Uhr nachmittags ist ein unbekannter Radfahrer, der auf der Straße Lenz-Großenhain in Richtung Großenhain in Höhe Lenz gefahren ist, vom Fahrrad gestiegen und hat einen Schuhnagel mit unstillbarer Redensart bestätigt. Der Unbekannte wird wie folgt beschrieben: 165 Meter groß, mittlere Figur, gesträubt, kurzer Bart. Er ist mit einer nach vorn geläpperten grauen Sportmütze, grauer Windjacke, grauen, langen Tuchhosen und schwarzen Schuhschuhen bekleidet gewesen. Die Windjacke hatte schwarze Knöpfe. Alter des Mannes circa 20–25 Jahre. Er hat ein Herrenfahrrad mit roten Griffen, schwarzen emalierten Rahmen und Felgen mit sich geführten. An der Lenktange habe eine braune, mit Binsenfaden zugebundene Altenteiche gehangen. Sachdenkliche Mitteilungen werden an den Gendarmerie-Standort Großenhain, Preußische Straße 1, 2, erbeten. Verdächtigtheit wird zugestanden.

Dresden. Ein Kind tödlich verunglüpt. Die Familie des Eisenbahnbetriebsassistenten Hilgendorf war mit dem Zug beschäftigt und brachte deshalb ihr vierjähriges Schönchen zur Großmutter. Als sie nachmittags zum Bogen ging, folgte das Kind ihr unbemerkt, fiel von der vierten Stufe herunter und wurde so schwer verletzt, daß es bald darauf starb.

Strau. Ein unliebsamer Besuch. In Abwesenheit eines lieblichen Einwohners schlich sich nachts ein junger Mann in die Wohnung ein, lag sich ans und legte sich in das Bett der Tochter. Nach Rücksicht der Einwohner entdeckte die Tochter beim Schlafengehen den unliebsamen Greiter. Nach einem Aufschrei des Rücksichts ergriff der junge Mann die Flucht über das Dach und flatterte am Röhrabgrundstück an Bäumen hinunter. Die sofort aufgenommene Verfolgung endete an einer Kapelle, in deren Zweigengen der Hintermann Platz genommen hatte und zum Mitgehen zur Polizei eingeladen wurde.

Müglitz. Bekommt Müglitz eine neue Berufsschule? Wie aus dem leichten Stadtverordnetenbericht hervorgeht, hat die Stadt Müglitz bei den zuständigen Regierungsstellen die notwendigen Schritte unternommen, um die Vorbereitung für das Projekt bzw. seine Finanzierung zu interessieren. Zu einer Vorlesung über die Frage und zur Prüfung eines geeigneten Bauplatzes hatte sich eine Reihe von Vertretern der Regierung und der Stadt in Müglitz eingefunden. Nach einer Besichtigung wurde man sich einig, daß als Bauplatz das Gelände unterhalb des alten Wasserwerkes an der Robert-Siebel-Straße in Frage käme. Im übrigen hatten die Besprechungen nur informativen Charakter, die Entscheidung über den Bau dürfte von der Regierung nach Abschluß der vorhandenen Mittel und des Bedarfes getroffen werden. Bekanntlich steht eine große Anzahl von sächsischen Gemeinden gleichfalls vor der Notwendigkeit, sich mit der Frage des Baues einer Berufsschule befassen zu müssen.

* **Weissen.** Ehrengabe eines Weißenburgers durch die Mormonen. Am 16. Januar, an welchem Tage einer der bedeutendsten Anhänger der Mormonen, der Dresdner Lehrer Dr. Karl Gottlieb Röder, vor 100 Jahren das Bild der Welt erblickte, werden die Mormonen in Weißen eine Feier abhalten. Zu dieser Veranstaltung werden die Leiter der deutschen Missionen der Kirche, der amerikanische Generalagent für Sachsen, und weit über 100 Missionare aus den verschiedenen Teilen Deutschlands, Westerwalds und der Schweiz anwesen sein. Während seiner Tätigkeit in Dresden nahm Röder die Lehren der Mormonen mit Begeisterung auf und ließ sich in der Elbe bei Dresden taufen. Er ging hierauf nach London und wanderte später nach Utha in den Vereinigten Staaten aus. Hier gründete er eine Reihe von Kirchenchulen. Sein bedeutendstes Werk war die Gründung der Universität in Grove.

Siedlungsamt. Die bereits vor langer Zeit durch die Presse eingehende Meldung, daß nach längriger Pause zugleich in Verbindung mit dem 50-jährigen Jubiläum des Volksschulgebildes in diesem Jahre hier ein Deutsches geplant ist, geht nunmehr endgültig über. Verwirklichung entgegen. Die Meldung hierzu ging vom Verlehrverein aus, der zugleich auch die Finanzierung des Deutschen und weiteren Ausbildungsbetriebs der

Wollmst. Wissenschaften hat. Wie vorherige Räume befindliche Unterführung angelegt. Als Heilige sind der 14., 15. und 16. Juli unumstößlich festgelegt und als Orte des unter schöner Marktpolos auszuleben unter Nutzung des Schulenbauplatzes. Der Gedanke, den general in der Stadt gelegenen Markt als Festplatz zu benutzen, würde als ein sehr ableitender angesehen sein. Das Dekret erhält infolge eines geschlagenen Charakter, als daß 16 Tage später Ratsaufsichtsbehörde verlegt und mit dem Heimatfest verknüpft wird.

* **Böhlitz-Urstromtal.** Der neue Stadtverordnetenvorstand. Durch die sehr erfolgreiche Wahl des neuen Stadtverordnetenverbandes geht das Präsidium von den Demokraten auf die Sozialdemokraten über. Der neue Vorstand ist folgendermaßen zusammengesetzt: Oberbürgermeister Zimmermann (SPD), erster Stellvertreter Vorstand: Comis (Dem.), zweiter Stellvertreter Vorstand: Höntsch (Dem.)

* **Dresden.** Der Bürgermeister von Plauen ist kommt nach Dresden. Der Bürgermeister von Plauen ist gekommen, der für die Zeit auf einer Europastraße befindet, wird am 16. Januar in Dresden eintreffen und von da aus nachstehende Städte in Deutschland besuchen. Er wird sich etwa vier Tage lang in Berlin aufzuhalten und dann nach Dresden weiterfahren, wo er am 20. Januar eintreffen wird.

* **Dresden.** Dieisfund. Gestern wurde oberhalb der Elbeinsel bei Plau ein Kind männlichen Geschlechts, das nur kurz Zeit im Wasser gelegen haben kann, aus der Elbe gezogen. Es war anscheinend in der Nähe der Brücke ins Wasser geworfen worden.

* **Dresden.** Dieisfund. Gestern wurde oberhalb der Elbeinsel bei Plau ein Kind männlichen Geschlechts, das nur kurz Zeit im Wasser gelegen haben kann, aus der Elbe gezogen. Es war anscheinend in der Nähe der Brücke ins Wasser geworfen worden.

* **Dresden.** Garrahan's Indianer besuchten Karl May's Grab in Radebeul. Am Dienstag nachmittag 2 Uhr werden die zur Zeit im Dresdner Gebäude des Circus Garrahan auftretenden Sioux-Indianer am Grabe des bekannten Verfassers Karl May auf dem Friedhof in Radebeul einen Trauzug niederlegen. Nach dieser Ehrung des Verstorbenen werden sich die Indianer nach der Villa und Blockhaus "Old Shatterhand" begaben, wo die Gattin des Verstorbenen die letzten Gäste aus Amerika bewirken wird.

* **Dresden.** Protektion gegen den Magdalenen-Hilfsverein. Dem Telunion-Sachverständigen wird zu den Vorwürfen, die in den Dresden Stadtvorberichten veranstaltung am Donnerstag gegen den Magdalenen-Hilfsverein gerichtet wurden, von zuständiger Stelle gemeldet: In der Sitzung der Dresden Stadtvorberichten vom 18. Januar 1928 sind gegen den Magdalenen-Hilfsverein in Dresden schwere Vorwürfe erhoben worden. Der Vorstand erhält dadurch erst von den Vorwürfen Kenntnis und hat daraufhin den Anhaltspunkt, Harter Hirsch, bis zur vollen Klärung des Falles durch die zuständigen Stellen beurlaubt; dieser hat die Verurteilung angenommen. Der Magdalenen-Hilfsverein hat bereits früher ausdrücklich erklärt, daß fürstliche Stiftung in seinen Anstalten nicht Anwendung finden dürfe.

* **Dresden.** Garrahan's Indianer besuchten Karl May's Grab in Radebeul. Am Dienstag nachmittag 2 Uhr werden die zur Zeit im Dresdner Gebäude des Circus Garrahan auftretenden Sioux-Indianer am Grabe des bekannten Verfassers Karl May auf dem Friedhof in Radebeul einen Trauzug niederlegen. Nach dieser Ehrung des Verstorbenen werden sich die Indianer nach der Villa und Blockhaus "Old Shatterhand" begaben, wo die Gattin des Verstorbenen die letzten Gäste aus Amerika bewirken wird.

* **Dresden.** Proteststundengebung gegen das Reichsschulgesetz. Am Sonntag, den 22. ds. Ms., findet im Gewerbeausschuß eine große öffentliche Proteststundengebung statt, die sich gegen die Sonderbeschluß des Bildungsausschusses im Reichstag richtet. Als Redner sind u. a. Bildungsbürominister Dr. Käser, Minister des Innern Dr. Welt und Professor Dr. Götz Leipzig vorgesehen. Am vorbereitenden Audiodienst befinden sich Minister a. D. Dr. Seifert, Kreishauptmann Bud, Oberstaatsrat Dr. Kramer, Reichsminister a. D. Dr. Küls und Landtagspräsident Schwarz.

* **Dresden.** Schwerer Verkehrsunfall. Freitag morgen gegen 1 Uhr ereignete sich auf dem Theaterplatz vor dem Hotel Bellevue ein schwerer Verkehrsunfall. Ein älterer, auf dem Städtischen Schloßhof beschäftigter Angestellter geriet auf bisher ungeklärte Weise mit seinem Fahrrad unter den Anhänger eines mit Ballen beladenen LKW-Wagens aus Bad Schandau. Dabei wurde dem Beurkundeten der linke Arm zerquetscht, so daß seine Überführung in das Krankenhaus Johannstadt erforderlich wurde. Ob den Verletzten oder den Fahrerführer, der von dem Unfall gar nichts gemerkt hatte, sondern weitergefahren war, die Schuld trifft, steht noch nicht fest.

* **Pirna.** Motorradunfall. Auf der Straße Berggießhübel-Pirna kam am Donnerstag vormittag das Motorrad des Eigentümers des Hauses Dering-Zwiesel bei Ausweichen vor einem LKW-LKW-Wagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Telegrapheinmal. Dem Fahrer wurden beide Beine zerstört. Ein bedenklichem Zustande wurde er nach dem Krankenhaus gebracht.

* **Königsfeld.** Keine Hundertjahrfeier sondern Bierfestjahrtausendfeier. Bei einer am Montag stattfindenden Zusammenkunft der Königsfelder Bierfestjahrtausendfeier sollte das 100-jährige Bierfest gefeiert werden. An Hand von Überlieferungen und alten Alten wies jedoch Justizamtmann Hübschmann in einem interessanten Vortrage nach, daß die Feier bereits im Jahre 1884 gegründet wurde, also im Jahre 1924 auf ein 250-jähriges Bestehen zurückzudenken. Man mußte also auf die Hundertjahrfeier angesehen werden der in sechs Jahren stattfindenden Bierfestjahrtausendfeier verzögert.

* **Bautzen.** Verurteilung zweier kommunistischer Stadtvorberichter. Das kleine Süßigkeitenhersteller verurteilte die beiden kommunistischen Stadtvorberichter Tschümacher Hoffmann und Büroangestellten Hans Schulz aus Bautzen wegen öffentlicher Belästigung des Bürgermeisters Dr. Förster in einer Stadtvorberichterichtung zu einer Geldstrafe von 100 Mark, zahlbar in Monatsraten von je 10 Mark, oder zehn Tagen Gefängnis und Schulz zu 4 Wochen Gefängnis. Die Verurteilten wollen Revision einlegen.

* **Großschönau.** Wegen vieler Moosfärdenkungen sind auf schulischer Anordnung die Kloster des 1. und 2. Schuljahrs ernst geflossen worden.

* **Löbau.** Noch glimpflich abgelaufen. Ein schwerer Autounfall ereignete sich vorgestern an der Brücke bei Ritter's Gasthof am Bahnhofberg in Löderndorf. Als der Kaufmann Rudolph mit seiner Limousine in die Staatsstraße einbiegen wollte, kreiste der Wagen, da er Kurve zu weit nahm, das Brückengeländer, überfuhr sich und stürzte, nachdem er das Geländer überfahren hatte, in den Bach. Wie durch ein Wunder kamen Rudolph und sein Begleiter trotz des schweren Sturzes — der Wagen lag mit den Rädern nach oben im Bach — mit leichteren Verletzungen davon.

* **Wurzen.** Verzögerte Gleisabschlußbauten. Man freut sich und: Schon seit längerem besteht hier der Plan, die Kreisstraße durch ein Bahnviadukt mit dem Bahnhof in Verbindung zu bringen, damit der lästige Postfuhrverkehr nach und von den Wüstungen aus den südlichen Straßen verschwindet. Am November vorigen Jahres sind auch die Befestigungen und Bewerkeiten für das Zwiegleis an Leipzig's Firmen vergeben worden und es sollte mit dem Bau begonnen werden. Beiderseits soll es sich herausstellen, daß die Direktion der Kreisstraße sich das Areal für den Bahnbau nicht gesichert hätte, es konnte also nicht gebaut werden. Nun hat die Stadt Wurzen den Kreislaufverkehr in die Hand genommen, und man hofft, daß die Angelegenheit zufriedenstellend erledigt wird. Jedensfalls sind auch die vier zahlreichen Erwerbslosen um eine schöne Winterarbeit gekommen, denn es hätte eine große Anzahl derselben beim Gleisbau Beschäftigung finden können.

* **Leipzig.** Ein guter Gang. Der Leipzig'sche Kriminalpolizist gelang es, dieser Tage zwei ganz gefährliche Delinquenzmänner, Hänsler und Böttcher, einzunehmen. Am Mittwoch wurde der 40 Jahre alte Instandhaltende Werkmeister

aus Böhlitz am Donnerstag der Görlitzer Vogt verhaftet. So viel sich bis jetzt feststellen ließ, hatten die beiden Verbrecher in Leipzig zweimal Erfolg gehabt. Beide stellten sich keinen Opfern gegenüber als Seminarabschlußkandidat i. R. oder als Beamter des Reichswirtschaftsministeriums vor und versuchten bereits beim ersten Zusammentreffen mit dem betroffenen Frauen, deren Adressen er durch Zeitungsinserate erfahren hatte, die Ehe. Seine Angaben belegte er durch gefälschte Postabschriften oder gefälschte Renten- und Rentenbelege, auch behauptete er einen gefälschten Hintergrund der Sachlichen Staatsbank. Er hat die betroffenen Frauen um 120 und 100 Mark geplündert. Da er die weiteren Unfälle anrichten konnte, wurde er verhaftet. Der Verbrecher, der gefälschten Unterlagen vor der Görlitzer Vogt, die beiden Verbrecher hatten sich im Bahnhof kennengelernt und bereits dort ihre Pläne miteinander verabredet.

* **Leipzig.** Ein schwerer Einbruchdiebstahl. In der vergangenen Nacht wurde in den Räumen einer Seiten- und Verbindungsabteilung in der Humboldtstraße ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt. Die unbefallenen Täte sind mit Nachdruck in die Lager- und Büroräume eingeschwungen und haben sämtliche Güter und Schubfächer erbrochen. Dabei fielen ihnen nur 100 Mark Bargeld und 3000 Mark in Wechseln in die Hand. Unter Minnahme der Sicherungsdokumente der Firma sind die Täter, nachdem sie wie die Wilden in den Räumen gesucht hatten, verschwunden. Sämtliche Schubfächer wurden mit roter oder schwarzer Tinte von den Verbrechern überzogen.

* **Leipzig.** 53.000 Mark unterschlagen. Vom Großen Schlossgericht in Leipzig ist gestern der Kossauer Arno Krause wegen Unterlassung und Untreue zu einem Jahr und neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Eine der Beihilfe und Entlastung angeklagte Buchhalterin Frau Martha verw. Sandor mußte mangels Beweises freigesprochen werden. Krause hat gegen das Urteil, soweit es ihn betrifft, Berufung eingelegt, ebenso die Staatsanwaltschaft gegen den Freispruch der Frau Sandor. Krause hat den Allianz-Berichterstattungsnachrichten nach und nach um 50.000 Mark betrogen; er beobachtete, er habe der Frau Sandor, die um die Beträgerin gewußt habe, 7.000 Mark von diesem Gelde gegeben, was von dieser aber energisch abgelehnt wurde.

* **Coswig.** Vorläufig keine Untertunnelung des Hauptbahnhofes. Auf eine Eingabe des örtlichen Bürgerschaftsvereins, der die Untertunnelung des Hauptbahnhofes wünscht, wird jetzt vom Rat mitgeteilt, daß er sich in dieser Angelegenheit an die Reichsbahndirektion Dresden gewandt habe. Von dieser Stelle aus hat man dem Chemnitzer Stadtrat eine Auflösung beigelegt zu kommen lassen, daß bei der Zukunft geplanten Finanzierung der Reichsbahndirektion an die Herstellung des Tunnels in der nächsten Zeit nicht gedacht werden könne.

* **Erfurt.** Ein gefährliches Spiel. Ein junger unerfahren Gewerbetreibender aus Erfurt bringt in der Stadt zum Mittwoch auf der Straße zwischen Greiß und Erfurter Tor gelebt aus seinem Revolver, ohne glücklicherweise jemand zu treffen. Bei seiner Entnahme gab er an, er habe sich die Waffe gekauft, um mißlicher Liebesverhältnisse wegen Selbstmord zu begegnen. Er habe sich zunächst im Schießen gehabt.

* **Werdau.** Ein schwaches Ende nahm hier ein Spukbeginn. Schon seit mehreren Wochen wurden Bewohner eines bissigen Grundstücks des Nachts, angeblich durch verdächtiges Boden an Fenstern und Türen, in Unruhe versetzt. Man glaubte, daß es in dem Grundstück spukte. Ein in dem Anfang der vierzig Jahre stehender Totem aus dem benachbarten Werdau hatte von dieser Spukstätte erfahren und hat nun in einer der letzten Nächte, nachdem er sich zuvor in einer Gastwirtschaft am ehemaligen Gesellschaftsraum "Kräfig" gefährdet hatte, sich einen "Tot" gemacht und auch einmal den Tod ausgeführt. Er ist in das Grundstück eingeführt und hat mehrere Male ans Fenster gepaßt und dann die Spukstätte ergriffen, ist aber wieder gefehlt, als er gesehen hat, daß niemand spricht. Das ist ihm aber zum Verhängnis geworden. Der mit der Bewachung umgehende Gr. ist ihm nachgezogen und auf der Straße ist es zu einer Schlägerei gekommen, in dessen Verlaufe Gr. von seinem Gegner aus dem Fenster gestoßen und gewürgt wurde. Trotz mehrmaliger Anforderung hat Gr. zu einem Weiber gegriefft und seinem Gegner einen Stich in die linke Rückenseite beigebracht, der eine Aufnahme im Werdauer Krankenhaus erforderlich machte.

* **Werdau.** Unverhoffte Hilfe. Ein kleiner Einwohner, dem das südliche Nachbarhaus seiner Tochter missfiel, trat das Mädchen mit einem Herrn auf der Straße gegenüber nachts an. In seiner Wut schrie er seine Tochter an Ort und Stelle. Dies hatte ein in der Nähe lebender Handwerker beobachtet. Dieser nahm an, daß das Mädchen ohne Grund von einem Fremden geschlagen wurde, sprang hinzu und schlug auf den Vater ein. Die Polizei machte den unliebsamen Nachbarn ein Ende.

* **Pirna.** Bierfestjahrtausendfeier. Ein kleiner Einwohner, dem das südliche Nachbarhaus seiner Tochter missfiel, trat das Mädchen mit einem Herrn auf der Straße gegenüber nachts an. In seiner Wut schrie er seine Tochter an Ort und Stelle. Dies hatte ein in der Nähe lebender Handwerker beobachtet. Dieser nahm an, daß das Mädchen ohne Grund von einem Fremden geschlagen wurde, sprang hinzu und schlug auf den Vater ein. Die Polizei machte den unliebsamen Nachbarn ein Ende.

* **Döbeln.** Eine gefährliche Spieldose mit Kreuz haben sich an der Straße nach Bölkau einige Kreuzen gesetzt. Dort stehen in der Nähe eine Reihe alter Linden, die zum Teil hoch sind. In einem dieser hohen Bäume hingen Pappe und Papier gekreuzt und in Brand gesetzt. Als sie merkten, daß sie das Feuer, daß in dem mochtochen Holz reiche Nahrung fand, nicht mehr löschen konnten, suchten sie das Feuer. In kurzer Zeit stand der Stamm des Baumes, dessen Rinde noch grün ist, in hellen Flammen. Unter Wirkung der Feuerwehr wurde das Feuer gelöscht. Die starken Reize des Baumes hätten leicht die Fernpfeile zerstören können, wenn der Brand nicht rechtzeitig gelöscht worden wäre.

* **Lübbenau.** Eisbruch im Spreewald. Die Bewohner der Spreewaldtöchter Lübben und Leipe sind seit Beginn des Tauwinters vom Eisbruch abgeschlossen. Die Eisfläche der Mühlhäuser war vollständig überdröhnt. Weit mit Schleittischen noch mit Fähnen war es möglich, in die Städte zu gelangen. Rummels ist man daran gegangen, mit dem sogenannten Eisfahrt, der mit Eiswagen sowohl auf dem Eis wie auch im offenen Wasser befahrbar ist, das Eis zu brechen, damit die Bewohner wieder in der Lage sind, mit Rädern den Verkehr im Spreewald aufzunehmen.

* **Sagatz.** Ein Bier vom Bier zerfleischt. Am Samstag ging einem Wirtschaftsbetrieb das Bier mit dem Wagen während der Zeit durch, als der Bierkasten im Gasthof weilt. Das Tier stürzte mit dem Gefäß in einen Graben. Hier wurde der Wagen völlig zertrümmert und das Bier frei und rannte nun auf den Bahngleisen weiter, wo

INVENTUR-AUSVERKAUF

DIE EDELETT

gibt's nur einmal im Jahre!

Handtücher

Gersteckhorn-Handtuch Meter	29,-
Küchen-Handtuch 45 cm breit, Met.	40,-
Küchen-Handtuch Hahleinen.	20,-
Frottier-Handtuch	1.80 80,-

Bettwäsche

rot kariert, 80 brt.	60,-
rot geblümkt, 80 brt.	50,-
Bezug mit 2 Kissen	
Linen	7.45
Stangenleinen	10.50
Damast	12.25
Dauas für Bettwäsche 150 breit	1.80

Tischtücher

weiß Damast 130/180	5.20
weiß Damast 130/160	8.50 5.60
Tafeltuch 130/225	12.40 8.60
Tischdecken hübsch, bt. Meter	95,-

Einzelne Steiner's Steppdecken

13.50 **10.50**

Einzelne Bettvorlagen

4.90, 3.50 **9.80**

Läuferstoffe

2.20, 1.50 **1.20**

Damen- und Kinder-Mäntel

Reinwollener Flausch-Mantel braun m. Samtkragen, Sportform	4.90
Flauschmantel	9.50
Knopfgarnerung, Frauengröße	
Backfischmantel grün Flausch, Astrachankrag.	12.50
Velour-Mantel mit Pelz	19.50
Woll-Plüschi-Mantel a. Damast gefüttert, 115 g., Frauengröße	29.00
Kinder-Mäntelchen braun, mit Krimmer Größe 55	3.50
Kinder-Mäntelchen, reinwoll. Velour	9.50

Kostüme

Dunkelgrün Velour de laine mit Seidensergo gefüttert	9.50
Blau Rips, auf K.-Seide gefüttert frocks Machart	19.50
Jugendliche Backfisch-Kostüm herrliche Farben . 45.00	35.00

Jacken

Astrachan, Krimmer, Wolle auf Seiden-Damast 34.00, 19.50	4.90
---	------

Kleiderstoffe

Baumwoll-Muselin für Kleider und Taschen .	35,-
Rock- und Blumen-Barcheste .	65,-
Einfarbiger Kleiderstoff .	75,-
Kleiderschotten angenehm, sohne Farben	80,-
Reinwollene Cheviots .	120,-
Morgenrock-Flanze .	120,-
Reinwollene Popeline .	150,-
Wollmusselin und Krepp große Farbenauswahl .	1.25

Handschuhe

schwarz und weiß	
Paar	25,-
gestrickte Gamaschen	
Paar 1.50	95,-

Anzugstoffe

160 breit — sehr gut für Knaben-Anzüge geeignet	
Meter	1.90
reinwollene Anzug- und Mantelstoffe	
18.00, 15.00	10.00

— und zu solchen Preisen gibt's auch nur eins —

Kommen — Kaufen — Freuen

Baumwollwaren

Rohnessel	Meter 32,-
Militär-Nessel, gestreift .	Meter 40,-
Sport- und Hemdenflanell .	Meter 39,-
Hemdentuch, gute Qualität .	Meter 45,-
Weiß Hemdenbarchest .	Meter 52,-
Rohflanell, Gebrauchsware .	Meter 60,-
Weiß Windestoff	Meter 65,-
Sportflanell, bunt gestreift für Hemden und Blusen	Meter 68,-
Schloderbarchest	Meter 75,-
Kariert Schürzenwater, 116 br. Meter	1.10

Wäsche — Schürzen Trikotagen

Barchest-Mädchen-Hosen ausgebogen	Stück 45,-
Kinder-Schürzen	75 und 45,-
Kinder-Hemden, weiß	55 und 45,-
Kinder-Höschen, kleine Größen .	45,-
Hemdhoes	95,-
Halbe Wirtschaftsmäntel	4.50
Frauen-Barchesthemden	1.75
Prinzessröcke weiß	1.95
Knaben-Futter-Anzüge Größe 110 .	1.95
Bluse Schlüpfer für Frauen extra schwer	2.00

Strümpfe

Wadenstrümpfe 2 Paar	25,-
Kinderstrümpfe reine Wolle, schwarz	1.10 50,-
Kinderstrümpfe, in Kaschmirwolle schwarz und farbig Größe 7	1.90
Damenstrümpfe, schwarz	29,-
Herrnenstrümpfe reine Wolle, schwarz u. farbig	95,-

Kragen und Krawatten

1 Posten weiße Dräger Größe 9 u. 11 2 Dutzend	5,-
Weiß Miedergurt	Meter 10,-
Baumwollenes Stopfgarn, braun und naturfarbig 3 Kärtchen	5,-
Ackermanns Häkelgarn 1 Knäuel	10,-
Wollene Borsten	Meter 1,-
Besatzknöpfe, großer Posten Dutzend	10,-

Ein Posten schwarze Mädchen- Länder-Schürzen

Stück 95,-
große Wachstuch- Schürzen 95,-

Ein Posten

Taschen- tücher
farbig umrandet Stück 5,-

Oberhemden

Farbige Zefirhemden, gestreift la echtharbig und haltbar 4.75	3.95
Weiten 33,34,35,36,37,40,41,42	
weiß mit Ripsbrust z. T. etwas angescutzt nur	6.50

Ein großer Posten Makko-Hemden
und Makko-Jacken Stück nur 2.95

Kurzwaren

1 Posten weiße Dräger Größe 9 u. 11 2 Dutzend	5,-
Weiß Miedergurt	Meter 10,-
Baumwollenes Stopfgarn, braun und naturfarbig 3 Kärtchen	5,-
Ackermanns Häkelgarn 1 Knäuel	10,-
Wollene Borsten	Meter 1,-
Besatzknöpfe, großer Posten Dutzend	10,-

Die Einflussnahme in den Religionsunterricht.

vda. Berlin. Der Bildungsaußenrat des Reichstags leitete gestern die Beratung des Schulgesetzentwurfs beim Paragraf. 16 "Einflussnahme in den Religionsunterricht" fort. Dabei begründete Abg. Dr. Kunkel (DVP) den bedeutenen Kompromissantrag der Regierungsparteien. Er bestreite es als wertvoll, daß die Regierungsparteien sich entschlossen hätten, den ersten Satz des ursprünglichen Paragraphen zu streichen, wonach der Staat bei Bestellung seiner Beamten für die Einflussnahme in den Religionsunterricht an Vorschläge der Religionsgesellschaften gebunden sein sollte. Durch die Regelung dieser Bestimmung sei die absolute Staatsherrschaft über die Schule gehoben.

Zu dem Kompromiß-Antrag ist inzwischen eine Reihe von Änderungsanträgen eingegangen. Die Sozialdemokraten wollen das Recht zur Einflussnahme abschaffen in ein solches zur "legitimen Einflussnahme"; ferner soll sich nach ihren Wünschen die Kontrolle lediglich auf den Lehrinhalt erstreden. Die im Parag. 16 a des Kompromiss vorgesehene Mitwirkung der Landesregierung bei der Ausstellung von Vorschlägen über das Zusammenwirken zwischen Staatsbehörden und Religionsgesellschaften wollen die Sozialdemokraten streichen. Sie wünschen ferner, daß die Bestimmungen über Geboten, Lehr- und Verbieter (Parag. 14) nicht im "Einvernehmen" sondern nur "nach Genehmigung" mit den Religionsgesellschaften erlassen werden sollen.

Die Abstimmungen konnten noch nicht vorgenommen werden, da eine große Anzahl von Abgeordneten bei diesem wichtigen Gesetzgebungsrecht das Wort nimm. Abg. Schulz (Soz.) erklärte, höchstens sei nur, daß Gesetze heute nicht für sehr lange Dauer geschaffen werden. Abg. Frau Dr. Bäumer (Dem.) meinte, der Kompromiß-Antrag habe zweifellos die Wirkung, daß es in fast allen Ländern bei der bisherigen Regelung bleibt. Ebenso sei es gar keine Frage, daß das bayerische Konkordat unter den Paragraphen falle.

Abg. Rosenbaum (Komm.) bezeichnete dagegen die Einflussnahme in den Religionsunterricht als völlige Abhängigkeit der Schulen von der Kirche.

Ministerialdirektor Poehlsch-Sachsen nannte die heutige Fassung des Parag. 16, wie sie nach dem Kompromißantrag lauten sollte, als eine Verleugnung des Art. 140 der Reichsverfassung, denn "Einflussnahme" sei in diesem Falle soviel wie ein Befehl unter der Auflage.

Abg. Dr. Dr. Schreiber (Benzt.) hob hervor, daß der Reim zu der Wille von schwierigen rechtslichen Fragen, die sich jetzt beim Schulgesetz ergeben, in der Verfassung gelegt worden sei. Ministerialrat Ohlendorf-Bayern unterstrich, daß das Schulaufsichtsgesetz allein und nicht die Kirchverträge für die Frage der Beaufsichtigung des Religionsunterrichts maßgebend seien. Von mehreren sozialdemokratischen Rednern führte Abg. Bickel u. a. aus, daß das Gesetz im Falle seines Zustandekommens nur ein Scheindasein führen werde. Es werde schließlich am Widerspruch der Beherrschung. Die Weiterberatung wurde auf heute Sonnabend vertagt.

Bayerischer Aufruf für die Aufrechterhaltung des Bundescharakters des Reiches.

München. (Frankfurth.) Die Münchener Neuen Nachrichten veröffentlichten unter der Überschrift "Der Kampf um Bayern" einen Aufruf, der von einer großen Zahl führender Männer aller Kreise unterzeichnet ist und für die Aufrechterhaltung und Ausgestaltung des bayerisch-nationalen Charakters des Reiches eintrete. In dem Aufruf heißt es n. a.: "Über eine gewisse wirtschaftliche Kraft und Macht als Rückhalt ist eine eigene freie im Heimatboden und in diesen seiner Bevölkerung wurzelnde kulturelle Entwicklung und Blüte nicht möglich, und ohne eine gewisse politische bundesstaatliche Selbstbestimmung mit einer Gelehrtenkompetenz und Finanzverwaltung ist eine entsprechend günstige Wirtschaftsentwicklung auf Grund der eigenen Vorbedingungen des Landes und seiner Bevölkerung in Bayern und ähnlich in den anderen Bundesstaaten auch nicht möglich. Das ist der Kernpunkt des Problems. Nur auf dem Wege des Bundesstaatshandels wird die Einigkeit und nationale Einheit aller Deutschen gefördert, einer bayerisch-nationalen Kultur im ganzen deutschen Volke die Entwicklung ermöglicht und für eine unbegrenzte Heimat- und Vaterlandsliebe aller Deutschen die Grundlage geschaffen, und auch nur so bei wirklich bundesstaatlicher Struktur des Reiches und seiner Verfassung ist dann der Zusammenschluß mit Deutsch-Oesterreich und die Wiedergewinnung der verlorenen gesamtmährischen deutschösterreichischen Gebiete und des allgemeinen Ansehens Deutschlands in der Welt möglich.

Der Wohnungsausschub des Reichstags

lehrte am Freitag die zweite Lesung der Novelle zum Wiederaufbauhofgesetz fort und bestätigte im Wesentlichen die Vorschläge erster Lesung.

Die Strafrechts-Reform.

vda. Berlin. Der Reichstags-Ausschuk für die Strafrechts-Reform überwies die §§ 125 bis 129 (aktive und passive Richterbestechung mit oder ohne Nachbestellung) auf weitere Klärung einem Unterausschuss. Die Sozialdemokraten hatten angeregt, bei § 129 zur Fassung der Reichsgerichts-Vorlage zurückzuführen, worin gesagt war, "bei der Ausübung seines Amtes", während es in der jetzigen Vorlage heißt, "bei der Leitung oder Entscheidung einer Rechtsinstanz". Die §§ 130 (Mißbrauch der Amtsgewalt und Strafbarkeit des Versuchs) und 131 (Bedrohung von Diensthaben und Unterschlagung im Amt mit Gefängnis bzw. Amtsabschaffung) wurden unverändert angenommen. Die §§ 132 bis 135 wurden bis zur Erledigung der die Urkundenfälschung betreffenden Paragraphen zurückgestellt. Unverändert angenommen wurde § 136 (Bestrafung widerrechtlicher Steuererhöhung).

Zu einer längeren Aussprache kam es bei § 137 (Verbrechen bei der Strafverfolgung). In § 137 werden die Verbrechen und Vergehen bei der Strafverfolgung, in § 138 folglich bei gesetzwidriger Vollstreckung von Strafen und gesetzwidrigem Vorrang von Maßregeln der Sicherung und Sicherung, die mit einer Freiheitsentziehung verbunden sind, geregelt. Die Fassung ist gegenüber dem geltenden Recht erheblich vereinfacht. In Fällen der offenkundigen Richterbestechung oder Verfolgung wird ausdrücklich wissentlich Handeln gefordert, im übrigen soll Vorwurf genügen.

In der Aussprache wurde diese unterschiedliche Behandlung als gerechtfertigt anerkannt. Aus der Debatte ist noch hervorzuheben, daß sowohl Kommunisten wie Sozialdemokraten klage führten über die nach ihrer Meinung vielfach angewandte Praxis ergänziger Täuschung zum Zweck der Erlangung eines Gefängnisstrafes. Die Abstimmung wurde noch ausgetragen.

Weiterberatung Dienstag nächster Woche.

Der endgültigen Berständigung der Eisenindustrie.

vda. Berlin. In der Besprechung über die Durchführung des Schiedsvertrages für die Nordwestliche Gruppe des Betriebsvertrages zwischen den Eisen- und Stahlwerken, die am Dienstag, den 10. 1. 1928, im Reichsarbeitsministerium begonnen hatte, und die gestern hier in einer kleinen Kommission von Vertretern der Industrie und der Gewerkschaften unter Beurteilung des Reichsarbeitsministeriums, des Handelsministeriums und des Reichsgerichts fortgesetzt wurde, wurde in der Mehrzahl der noch kritischen Punkte eine Vereinbarung erreicht. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß hierdurch in einzelnen Punkten zur Zeit noch vorhandene Wettbewerbsverhältnisse zwischen den Parteien in Kurze beseitigt sein werden.

Im übrigen sind die noch vorhandenen Differenzen, z. B. der gesamten Bedeutung des Schiedsgerichts, so geringfügig, daß durch sie die Durchführung im ganzen in keiner Beziehung in Frage steht.

Die Arbeitszeit in der Eisenindustrie.

vda. Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat vom "Generalstreik" an den preußischen Minister für Handel und Gewerbe, sowie an die zuständigen Ministerien Sachsen, Sachsen, Württemberg und Baden einen Erlass heraus-

geschenkt, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratserordnung vom Jahre 1926 die Sonntagsarbeitsbeschränkung in der Eisenindustrie nur nach 12-stündiger Betriebsruhe angenommen werden darf.

Weiter wird in dem Schreiben des Arbeitsministers darauf hingewiesen, daß auch dann die Walzwerke als zu den Stahlwerken gehörig bezeichnet werden müssen, wenn die vom Stahlwerk geleisteten Bilder noch mit einer ausüblichen Wärme im Walzwerk verheizt würden. Der Begriff "von den Stahlwerken in einer Höhe geliefertes Walzwerk" gilt also auch für diese Walzwerke, während es bei dem Begriff "fall einschließende Walzwerke" kein Beweis hat, daß ein Ausschluß der neuen Arbeitszeit hierfür nicht in Frage kommt.

Kurzarbeit bei Daimler-Benz.

vda. Berlin. Vom "Vorwärts" will die Firma Daimler-Benz in Mannheim Kurzarbeit einführen. Wie die Direktion der Firma mitteilt, soll von den lautenden Woche ab, anstatt 48 Stunden nur noch 38 Stunden wöchentlich gearbeitet werden. Außerdem soll noch eine Anzahl Arbeitentfernung erlaubt werden. Die Direktion hat dem Betriebsrat gegenüber erklärt, daß sie zu dieser Maßnahme gewungen sei, weil sie von den Banen keinen weiteren Kredit erhalten.

Neuer Bierwart in China.

vda. Berlin. (Frankfurth.) Hier ist soeben eine "Deutsche Reformationspartei" gegründet worden. Der von Holzprediger Hörling erlassene Gründungsaufruf wendet sich gegen die Verhinderung der nationalen Kräfte durch das Parteieneinschluß und fordert alle bismarckisch gesinnten Deutschen auf, in klarer Erkenntnis des reformatorischen Vorwiegens der bismarckischen Staatsgründung der bishergen als ungünstig erwiesenen Parteikräfte den Rückzug zu geben und an die Stelle von 6 und mehr Parteien die "Deutsche Reformationspartei" zu setzen.

Gründung einer deutschen Reformationspartei.

vda. Berlin. (Frankfurth.) Hier ist soeben eine "Deutsche Reformationspartei" gegründet worden. Der von Holzprediger Hörling erlassene Gründungsaufruf wendet sich gegen die Verhinderung der nationalen Kräfte durch das Parteieneinschluß und fordert alle bismarckisch gesinnten Deutschen auf, in klarer Erkenntnis des reformatorischen Vorwiegens der bismarckischen Staatsgründung der bishergen als ungünstig erwiesenen Parteikräfte den Rückzug zu geben und an die Stelle von 6 und mehr Parteien die "Deutsche Reformationspartei" zu setzen.

vda. Berlin. Der Geschäftsführer des Ring-Verbandes, Trapp, sprach über die Notwendigkeit einer sofort beginnenden Rottaksaktion. Herr Enders von der Interessengemeinschaft Dresden befürchtete in längeren Ausführungen den bestiellosen Bruch des Deutschen Reiches dadurch, daß es ihm von der australischen Regierung angezeigten Abschüttungen widerrechtlich zurückhalte. Der Redner erfuhr die Abschüttungsmittel, daß er für den vorliegenden Gesetz keineswegs die Schlußregelung bilde. Dr. Gross-Dull-Berlin verlangte gründliche Änderungen der Steuerungsvorlage. Insbesondere müßten die Abdungen früher erfolgen und erhöht werden. Das Gesetz dürfe auf keinen Fall ein Schuh-Gesetz sein. Herr Dorendorf vom zentralen Kolonialverband verlangte zunächst prinzipsielle Anerkennung des vom Reichsverfassungsschutz festgestellten Grundbetrags durch den Reichstag. Werner müsse bei der nächsten Aktion eine Staffelung bei 600 000 Mark eingeschoben werden. Weiter sprachen noch Herr Küller von der "Selbstverwaltung Berlin" und Kapitän Schönfeld vom Ostasiatischen Verband.

Die Kriegsgeschädigten und das Kriegsschädigengesetz.

vda. Berlin. Der Kriegsschädigten-Ausschuk des Reichstags hörte am Freitag Vertreter von Kriegsbeschädigten-Verbänden an. Der Geschäftsführer des Ring-Verbandes, Trapp, sprach über die Notwendigkeit einer sofort beginnenden Rottaksaktion. Herr Enders von der Interessengemeinschaft Dresden befürchtete in längeren Ausführungen den bestiellosen Bruch des Deutschen Reiches dadurch, daß es ihm von der australischen Regierung angezeigten Abschüttungen widerrechtlich zurückhalte. Der Redner erfuhr die Abschüttungsmittel, daß er für den vorliegenden Gesetz keineswegs die Schlußregelung bilde. Dr. Gross-Dull-Berlin verlangte gründliche Änderungen der Steuerungsvorlage. Insbesondere müßten die Abdungen früher erfolgen und erhöht werden. Das Gesetz dürfe auf keinen Fall ein Schuh-Gesetz sein. Herr Dorendorf vom zentralen Kolonialverband verlangte zunächst prinzipsielle Anerkennung des vom Reichsverfassungsschutz festgestellten Grundbetrags durch den Reichstag. Werner müsse bei der nächsten Aktion eine Staffelung bei 600 000 Mark eingeschoben werden. Weiter sprachen noch Herr Küller von der "Selbstverwaltung Berlin" und Kapitän Schönfeld vom Ostasiatischen Verband.

Berlehrtheitsrente für Kriegsbeschädigte.

vda. Berlin. Gleichzeitig mit der fünften Abänderung des Reichsverfassungsgesetzes ist eine Neuerung der Verordnung vom § 25 RVG, erfasst, die von großer Wichtigkeit für solche Kriegsbeschädigte ist, die die 1928 mit einer Gewerbsminderung von 20 Prozent aus der Verfolgung entzogen wurden. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 ab erhält ohne Müllsicht auf den Grad der tatsächlichen Minderung seiner Erwerbsfähigkeit eine Mindestrente an der Grundlage nachstehender Tabelle, wodurch durch eine Kriegsbeschädigung in seiner Körper. Unverfehlbar schwer beeinträchtigt ist, aber eine Rente nach dem Reichsverfassungsgesetz manchmal Minderung seiner Erwerbsfähigkeit nicht erholt kann. Beispieldiagramm wurde der Bericht eines Auges bei der Berlehrtheitsrente bisher mit 20 Prozent Erwerbsminderung gleichgestellt. Durch die oben erwähnte Verordnung vom 21. Dezember 1927 ist denjenigen Ausgeschlossenen, die Anspruch auf Berlehrtheitsrente haben, die Möglichkeit eröffnet, wieder in den Kreis der Rentenberechtigten einzutreten zu werden.

Wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, sind die wichtigsten Änderungen folgende: Verlust von drei oder mehr Händen einschließlich des Daumens an der Gebrauchshand 25 Prozent, sonst dreißig Prozent (bisher nur dreißig Prozent); Verlust von drei oder mehr Händen ausschließlich des Daumens an der Gebrauchshand dreißig Prozent, sonst fünfundzwanzig Prozent (bisher zwanzig Prozent); Verlust des Daumens allein an der Gebrauchshand 25 Prozent (bisher 20 Prozent); Verlust der ganzen Kopfbahn (Glasplattierung) 25 Prozent; Verlust oder vollständige Entblödung eines Auges 25 Prozent (bisher 20 Prozent); Verlust des Gehirns 25 Prozent (bisher 20 Prozent); Verlust aller Zähne 25 Prozent (bisher 20 Prozent); Verlust beider Ohrmuscheln 25 Prozent (bisher 20 Prozent); abhängig von verschiedenen Graden 25 Prozent (bisher 20 Prozent); Verlust eines Beins 25 Prozent (bisher 20 Prozent); abhängig von verschiedenen Graden 25 bis 50 Prozent (bisher 20 bis 25 Prozent usw.). Neuerstellungen der Rente erfolgen von den Verfolgungsämtern, wenn der Antrag bis zum 31. März 1928 gestellt wird, mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 ab. Später eingetragene Anträge finden erst vom Antragsmonat ab Berücksichtigung.

Ältere Auskünfte erteilen die Präsidien des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, die Verfolgungsämter und die örtlichen Fürsorgestellen, insbesondere darüber, wann Verfolgung wieder gehoben werden kann, wenn die Minderung der Erwerbsfähigkeit fest, ohne daß eine Verhinderung nachweisbar ist, mindestens 25 Prozent beträgt.

Gierbegeld nach dem Reichsverfassungsgesetz.

Durch eine Ergänzung des § 34 RVG wird Gierbegeld im vollen Grade mit Wirkung ab 1. Oktober 1927 an die Angehörigen geahndet, wenn ein Rentenempfänger nach dem Reichsverfassungsgesetz an einem Leid leidet, das als Folge einer Dienstbeschädigung anerkannt war und für das er bis zum Tode Rente bezogen hat. Die erforderlichen Ausgleiche, und Haushaltungen erfolgen nach Mitteilung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten von Amts wegen. Sie sind nur zulässig, wenn der Tod seit dem 1. Oktober 1927 eingetreten ist.

Wiederaufnahmenleitung

im Gemeinwohlpunkt Wilm.

Das Reichswehrministerium für die Begehrung des Schaus?

vda. Berlin. Nachdem das Reichsgericht die Straftaten der vier im Gemeinwohlpunkt Wilm zum Tode verurteilten Mitglieder der sogenannten "Schwarzen Reichswehr", Oberleutnant a. D. Schulz, Feldwebel Kappeler, Fahrmann und Fahrbewerber verurteilt hat, ist, wie wir bereits berichtet haben, die Rottaksaktion in dem Gebiet zwischen den Städten Hohensalza und Lützen gegenüber Hongkong endgültig festgestellt. Gestern wurde gestern eine neue Sowjetrepublik proklamiert. Die in jener Gegend wohnhaften Chinesen sind nach Rottaks geflüchtet. Sie erklären, daß die Truppen nicht von russischen Aggressoren, sondern von chinesischen Kommunisten aus Rottaks geführt werden. Angeblich der Erfolg der Kommunisten bedroht General Göring, der von den Komiteen geforderte Auflösung der Gewerkschaften abgelehnt. Obwohl zum Vorsitzenden der Gewerkschaft ein gewöhnlicher Arbeitnehmer ernannt worden ist, gerät die Rottaks Arbeiterchaft immer mehr in Radikalisation.

Brozek Schred.

vda. Berlin. Im Prozeß Schred vor dem Reichsgericht dauernde die Berichtigung des Angeklagten Schred weiter fort. Eigenartig war eine Erklärung Schreds, er wolle überdrüssig nichts mehr sagen, weil seine Person in der Presse eng mitgenommen worden sei. Der Verteidiger bedauerte ihm, daß alle an dem Prozeß Beteiligten der Kritik der Rechtschaffenheit unterlagen. Er für seine Person lese während einer solchen Verhandlung überdrüssig in dem Auftrag zur Beleidigung des Wilm gegeben wurde, nicht wie die Urteilsbekanntmachung feststellt, vom Oberleutnant a. D. Schulz geführt wurde. Weiter sollen die verschiedenen Unterstellungen des Wilm über das Wesen und die Handhabung der Kommandogewalt in der sogenannten "Schwarzen Reichswehr", die für Schulz ungünstig laufen, als falsch erwiesen werden. Dieser Beweisbrüder läuft dahin hinaus, nochmals zu verhindern eine gerichtliche Machterhebung darüber zu erreichen, ob und welche tatsächlichen Verbindungen mindestens maßgebender Personen im Reichswehrministerium mit der "Schwarzen Reichswehr" bestanden haben.

Reben der Gnadenaktion ist, wie das Nachrichtenbüro weiter berichtet, die Beleidigung überdrüssig mit der Verhinderung eines Antrages zur Wiederaufnahme des Berufsstandes im Gemeinwohlpunkt Wilm bestraft, der in der nächsten Zeit eingereicht werden wird. Dieser Antrag gründet sich u. a. auf die Behauptung, daß das Gnadenamt, das die General-Kammer austreute, in bedeutenden tatsächlichen Feststellungen fehl gehe. Dabei handelt es sich momentan um Beweisangebote dafür, daß das Telefonbüro in dem Auftrag zur Beleidigung des Wilm gegeben wurde, nicht wie die Urteilsbekanntmachung feststellt, vom Oberleutnant a. D. Schulz geführt wurde. Weiter sollen die verschiedenen Unterstellungen des Wilm über das Wesen und die Handhabung der Kommandogewalt in der sogenannten "Schwarzen Reichswehr", die für Schulz ungünstig laufen, als falsch erwiesen werden. Dieser Beweisbrüder läuft dahin hinaus, nochmals zu verhindern eine gerichtliche Machterhebung darüber zu erreichen, ob und welche tatsächlichen Verbindungen mindestens maßgebender Personen im Reichswehrministerium mit der "Schwarzen Reichswehr" bestanden haben. Schred gab dann an, daß alle Unterlagen unter den sämtlichen sogenannten Dokumenten von ihm selbst zusammen, aber das habe heute keinen Zweck mehr. Unter den Papieren Schreds ist ein Seitel mit den Telefonnummern der polnischen Gesandtschaft und des polnischen Konsulats in Berlin gefunden worden. Als der Angeklagte bemerkte, er habe sich an den betreffenden Stellen wegen Presseangelegenheiten erfündigen wollen, wurde ihm ein von ihm selbst im Unternehmensgelände gefälschter Brief an einen Herrn Baranowski in Berlin-W. Kurfürstenstraße 186, vorgehalten. Dies ist die Adresse des polnischen Gesandtschafts. Wiederholte Schred, daß er den Schriftsteller Karl Werensken kennengelernt habe, jener habe aber mit den Dokumenten nichts zu tun. Wie der Verteidiger mitteilte, ist von Werensken ein Telegramm aus Genf eingetroffen, worin er bestreitet, Schred zu kennen und um kommissarische Vermittlung bitten. Wie der Verteidiger bemerkte, wird der weitere Verlauf des Prozesses ergeben, daß Werensken im Besitz der Photographien war. Die wiederholten Erwähnungen des Verteidigers an Schred, die Wahrheit zu sagen, blieb erfolglos.

Der Fall Dr. Gehler.

Berlin. (Funkspruch.) Wie mitgeteilt wird, ist über die Anwesenheit Gehlers darum amtlich noch nichts gesagt worden, weil das Räteamtlich des Reichsverkehrsministers beim Reichspräsidenten wenigstens bis heute mittag noch nicht vorlag. Es ist auch noch keine Entscheidung darüber getroffen, ob der Reichskanzler vertretungsweise das Amt des Reichsverkehrsministers weiterübt, ebensoviel, ob ein anderer Minister oder ein neuer Mann für die Nachfolge in Frage kommt.

Der Reichskanzler 65 Jahre alt.

Berlin. (Funkspruch.) Morgen ist der 65. Geburtstag des Reichskanzlers Dr. Marx. Wie mitgeteilt wird, wird um 12 Uhr der Reichspräsident in den Reichskanzler eine Glückwünsche aussprechen, um 12.30 Uhr Minister Herdt im Namen des Kabinetts und im Aufschluß daran Vertreter des Reichsrats.

Die Länderkonferenz.

Berlin. (Funkspruch.) Der organisatorische Verlauf der Länderkonferenz wird sich wie folgt gestalten: Es werden etwa 100 Teilnehmer erwartet. Der Reichskanzler wird Montags die Tafuna mit einer Ansprache eröffnen, Johann Peter die Hauptreferate erstatte. Mittags sind die Teilnehmer Gäste des Reichskanzlers und nachmittags werden entweder die Fragen in Form einer Diskussion fortgesetzt oder die Korreferate erstattet. Abends sind die Teilnehmer zum Reichspräsidenten eingeladen.

Deutsch-Österreichische Strafrechtskonferenz.

Berlin. (Funkspruch.) Die deutsch-österreichische parlamentarische Strafrechtskonferenz trat heute im Reichstag zu ihrer zweiten Sitzung zusammen.

Der Vorlesende Geh.rat Dr. Kahl berichtete die österreichischen Herren. Im Aufschluß daran sprach Reichsjustizminister Herdt den beiden Ausschüssen den Dank der Reichskonferenz für die bisher geleistete erfolgreiche Arbeit aus. Die Reichskonferenz hofft, daß die Auslässe bis zum Mai ihre Arbeiten zu einem erfolgreichen Ende führen würden.

Vizekanzler Dr. Waber dankte in warmen Worten für die Begrüßung.

Der dritte und vierte Abschnitt (Verlust und Totschlag) wurden auf Montag zurückgestellt.

Zur Erörterung stehen heute die Abschnitte Strafen, bedrohter Strafelash, Nebenstrafen und Nebenfolgen, Maßregeln der Besserung und Sicherung, Konkurrenz, Strafbemessung und Verjährung.

Die Arbeiten in den Ausschüssen.

Berlin. (Funkspruch.) Am Freitagmorgen letzten heute Sonnabend vormittag der Handels-, Wohnungs- und der Bildungsausschuss ihre Arbeiten fort.

Das Bergwerksunglück in Kolumbien.

K. Bogota. Die infolge eines Einsturzes in einem Bergwerk bei Cali am Dienstag eingeschlossenen 100 Bergleute sind sämtlich gerettet worden.

Zu den Verhandlungen über die Einstufung der Reichsangestellten.

Berlin. (Funkspruch.) Wie den Blättern gemeldet wird, sollen die abgebrochenen Verhandlungen mit den Angestellten des Reiches im Schlichtungsverfahren erledigt werden. Prof. Dr. von Mödlersdorf ist als Schlichter bestellt. Er ist zur Zeit nicht in Berlin und lebt erst Ende des Monats zurück. Man hofft, daß er die Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß bringen wird.

Die Zerstörung der Sowjetausstellung.

Brüssel. Im Zusammenhang mit den in der sowjetischen Wunderausstellung angerichteten Verwüstungen nahmen Beamte der Staatsaufsicht gestern nachmittag in den Büros des Verbandes der nationalen Jugend Belgien eine Durchsuchung vor.

Echte Funkspruch-Meldungen und Telegramme vom 14. Januar 1928.

Der Vorstand der Rentenfraktion des Reichstags trat heute Sonnabend nachmittag unter dem Vorsitz des Abg. von Gubert zu einer kurzen Sitzung zusammen, an der auch der Reichslandrat Dr. Marx und der Reichsfinanzminister Dr. Löbler teilnahmen. Der Vorstand wurde, wie das Nachrichtenbüro des VDZ hört, vom Reichskanzler über die schwedischen politischen Fragen unterrichtet.

Wochenfall im belgischen Gebiet.

Berlin. (Funkspruch.) Vor einiger Zeit wurde im belgischen Gebiet ein Reichswehrsoldat wegen Spionage verdächtigt. Wie den Blättern mitgeteilt wird, unterliegt die Angelegenheit der Untersuchung der örtlichen Polizeibehörde in Vandoeuvre.

Das Mieterschutzgesetz bis 31. März 1930 verlängert.

Berlin. (Funkspruch.) Im Wohnungsbauausschuß des Reichstages beantragten Deutsche-Nationale und Deutsche-Volkspartei, daß bei Werkwohnungen der Vermieter auf Auhebung des Mieterschutzes keinen Haushalt, wenn der Raum im Verhältnis zu der Zahl der Bewohner übermäßig groß ist. Als Bewohner gelten nur der Mieter und seine Familienangehörigen.

Abg. Voßkamp (Dnat.) führte zur Begründung aus, daß in der Nähe der Werke frühere Werkarbeiter und Angehörige Verstoßener wohnen, während unsere Arbeiter lange Wege bis zur Arbeitsstätte zurückzulegen haben.

Abg. Strößen (Wirtschafts-Verein) rief die Mieter Anfragen an.

Auch Abg. Spindler (Cpd.) stellte eine Befürchtung für nötig. Dem vorliegenden Antrag könnten die Sozialdemokraten aber nicht zustimmen.

Abg. Voßkamp (Dnat.) begründete, daß eine allgemeine Verhinderung nötig sei und sog. soviel den Antrag zurück.

Damit war die 2. Debatte des Mieterschutzgesetzes erledigt. Das Mieterschutzgesetz wurde bis zum 31. März 1930 verlängert.

Offiziell aus Mexiko eingetroffen sind. Sie sollen eine Verschwörung angezettelt haben, um bei der Ankunft Goethes in Havanna Unruhen zu entfachen.

Der Dauerflug Chamberlain.

New York. (Funkspruch.) Chamberlain und Williams, die gestern zum Dauerflug aufgestiegen sind, befinden sich heute vormittag 4.11 Uhr amerikanischer Zeit noch in der Luft. Sie hatten bis dahin eine Flugdauer von 42 Stunden erreicht.

Die amerikanischen Operationen in Nicaragua.

Managua. (Funkspruch.) Die amerikanischen Operationen in Nicaragua gegen Sandino sollen vorläufig beendet werden. Mit Hilfe von Flugzeugen fortgeführt werden, da man befürchtet, daß Marmon Corp. werde, falls es eingefangen würde.

Attentat auf einen Justizbeamten in Bengali.

Bengal. (Funkspruch.) Auf den Seiten der Kriminalunterabteilung in Bengali wurden drei Schüsse abgefeuert, durch die er an den Beinen verwundet wurde. Ein Jugendlicher wurde in Zusammenhang mit diesem Vorfall verhaftet.

Der Bart im Bandel der Zeit.

Der Bart hat im Laufe der Jahrhunderte mancherlei Schicksal erfahren und mancherlei Handlungen durchgemacht. Alexander der Große ließ seine Soldaten keinen Bart tragen, weil er ihn im Kriege für unbequem und gefährlich hielt. Karl der Große dagegen schätzte sehr den vollen Bart und ließ ihn auch seinem Gefolge und seinen Kriegern tragen. In den ersten Zeiten der Christlichen Zeitrechnung wurde der Bart sehr hoch gehalten und von den Kirchenwäldern immer wieder das Barttragen fast als christliche Sünde erklärt. Sich zu rasiieren wurde als irdische Eitelkeit und Sünde betrachtet, denn das hielt Gotteswerk, der den Menschen den Bart geben, verbreitert wollen. Später aber machte sich ein Umsturz in der kirchlichen Meinung geltend, der Vollbart kam in Acht und Bann und ward durch päpstliche Bullen verboten. Eine merkwürdige Geschichte wird von König Ludwig VII. von Frankreich erzählt. Der König glaubte sich in seinem Gewissen verpflichtet, seinen Untertanen mit gut christlichem Beispiel voranzugehen. Er unterwarf sich also den Beschränkungen der Geistlichkeit und ließ sich seinen Bart schneiden. Darüber erregte sich seine Gattin, Eleonore von Aquitanien, eine recht launenhafte Dame, bis zum äußersten. Der König aber blieb standhaft und gehorchte dem Gebote der Kirche. Als diese aber nahm sich die Königin einen Hösling zum Geliebten, der einen wunderschönen Vollbart trug. Es kam zu schartigen Auseinandersetzungen zwischen dem König und der Königin. Eleonore verlangte die Scheidung und setzte sie auch durch, ihr Recht darauf erlegend, daß sie schamlos hintergangen worden sei. Sie glaubte einen vollbartigen Hösling zum Ehegatten zu bekommen und hätte schließlich nur einen bartlosen König geheiratet. Sie heiratete in zweiter Ehe Heinrich von Antiochia, der später als Heinrich II. den englischen Thron bestieg und den sie zum Krieg gegen ihren ersten bartlosen Gemahl aufzog. Ein erklärter Gegner des Bartes war der Vater des Großen von Kukland. Bei einer Hochzeitlichkeit im Jahre 1689 schnitt er den Großen des Reiches eigenhändig mit der Schere die Bärte ab mit, den Bart in seiner nächsten Umgebung mit der Schere zu beseitigen, er wollte seinem ganzen Volk das Barttragen verleidern und bestrafte es deshalb. Für die Gläubigen läßt 100 Rubel zahlen, Höslinge und Offiziere 60, Beamte und Kleinbürger 30 Rubel und die Bauern, so oft sie in die Stadt kamen, einen Kopfteil. Die napoleonischen Marschälle trugen den Schnurrbart, der niedrigeren Offiziere und Soldaten den Schnurrbart, der Vollbart aber war Privileg der Pioniere. In den Revolutionszeiten von 1830 und 1848 ist der Bart das Zeichen der freien Gesinnung, des politischen Liberalismus geworden. Heute ist es wieder Mode geworden, bartlos zu gehen, oder einen ganz kleinen englischen Stubble zu tragen, der wie ein Stück auf der Oberlippe wirkt. Nur selten noch gibt es Männer mit langen Bärten. Sie gelten gewöhnlich als Weißdringe. Der Schnurrbart hat während der letzten Jahre, besonders vor dem Kriege, eine große Rolle gespielt und der Kaiserbart, den Wilhelm II. so sehr pflegte, wurde eine Zeitlang Sinnzeichen aller etlichen Männer in Deutschland. Aus Amerika und England wird seit Jahren das bartlose Gesicht propagiert, das sich denn auch heute unbedingt durchgesetzt hat, namentlich, seitdem es Maschinenapparate gibt, mit denen sich jeder zu Hause die Stopveln beseitigen kann.

Predl

NEU bestellungen

auf das
RIESAER TAGEBLATT

halben Januar 1928

nehmen entgegen alle
Zeitungsboten und zur
Vermittlung an diese die
Tageblatt-Geschäftsstelle
Riesa, Goethestr. 59.

Empfang beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspruch.) Der Herr Reichspräsident empfing heute den Reichskanzler Dr. Marx zum Vortrag sowie den deutschen Gesandten in Sofia, Rümelin.

Polizeiliche Einschreitungen.

Berlin. (Funkspruch.) In der vergangenen Nacht zog ein geschlossener Zug von ca. 300 bis 400 Nationalsozialisten scheinbar die Friedrichstraße in nördlicher Richtung entlang. Der Zug wurde von der Polizei achtzehn und 19 Personen wegen Verlehung des Bannkreises festgenommen. — Auf dem Innsbrucker Platz wurde der Kunstmaler Sieck aus Italien von einem 22-jährigen Mann überfallen und mit den Worten "Judenpack, Judengelindel" mißhandelt. Der Täter wurde zwangsgefangen.

Die Kommune im Krematorium Wilmersdorf.

Berlin. (Funkspruch.) Die beiden Feuerzünder des Krematoriums Wilmersdorf, die im Verdacht stehen, die zur Einäscherung gelangten Leichen verbrannt zu haben, sind nach eingehender Vernehmung nach dem Untersuchungsauftrag aus Moabit gebracht worden. Der Haftbefehl gegen beide ist erlassen.

Familientragödie.

Halle. (Funkspruch.) In Roth bei Bitterfeld hat der Bergarbeiter Möller, der mit seiner Frau seit längerer Zeit in Hause lebte, seine beiden Kinder erwürgt und sich darauf erhängt.

Hobelspeicherbrand.

Granberg. (Schlesien.) Gestern abend gegen 7 Uhr brach bei der Firma Wendt & Co., Fabrik für Brüderbau und Eisenkonstruktion in Grünberg, die etwa 1000 Arbeiter beschäftigt, aus bisher noch unbekannter Ursache ein Schadstoff aus, dem lediglich ein größeres mit Vorhören gefülltes Magazin zum Opfer fiel. Ein Maschinenboden ist nicht entstanden. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu bekränzen. Wie die Behörde des Unternehmens hierzu mitteilt, wird der Betrieb in vollem Umfang aufrecht erhalten.

Aufdeckung einer kommunistischen Organisation in Rostow. Kowno. (Funkspruch.) Eine weitverwiegte kommunistische Organisation ist am Freitag in Kowno von der Polizei aufgedeckt worden. Es sind bisher 19 Personen verhaftet worden. Unter den Verhafteten befindet sich eine größere Anzahl höherer Angehöriger der Organisation, darunter ein Buchhalter der Russischen Centralbank und ein Apotheker, konnten verhaftet werden. Bei verschiedenen dieser Verhafteten wurden gefälschte Papiere vorgefunden.

Erdhöhe in Belgien.

Brüssel. (Funkspruch.) Gestern nacht wurden im Observatorium Ussel (Liege) Erdhöhe registriert. Die ersten Aufzeichnungen begannen 12.17 Uhr nachts und dauerten 64 Sekunden. Das Beben wurde besonders in den östlichen Gebieten Belgien wahrgenommen. Ein zweites Beben zwischen 3 und 4 Uhr morgens wurde auch in der Umgebung von Brüssel verhältnis. Meldungen über größere Sachschäden oder über Opfer an Menschenleben liegen bisher nicht vor.

Verhaftung zweier Russen in Havanna.

New York. (Funkspruch.) Telegramme aus Havanna aufzufinden verhaftete die Polizei dort zwei Russen, die

Das Riesaer Tageblatt

ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung am Platze.

Nummern mit insgesamt

26

im Monat Dezember

428

Selten.

Inserate finden größte Beachtung und haben besten Erfolg.

Höpfner.

Morgen Sonntag, 15. Jan.
Anfang 5 Uhr
bei Hotel Strelitz u. Blaueschloß

**der beliebte Ball mit dem amerikanisch
besten Tanzsport-Orchester Riesas.**
Die neuesten Tanzschläger! ■

Um zahlreichen Zuspruch bittet M. Höpfner.

Riesas öffentlicher bekannt grösster Maskenball

Voranzeige.



Riesaer
Sportverein
e. V.

Kostümfest - Eine Nacht in Cairo

Sonnabend, den 11. Februar, 7 Uhr abends bei Höpfner.

Kartenverkauf Café Barth.

Schützenhaus Riesa
am Sonntag, 15. Januar ab nachm. 5 Uhr
öffentliche Tanzmusik
im renovierten Saale.
Um gütigen Aufspruch bitten
Curt Löffler und Frau

VfB. Riesa e. V.

Große abend der große Maskenball.
Morgen Sonntag, den 15. Januar

Maskenball - Radfeier.

Anfang 5 Uhr nachm.
Herrliche bayrische Hochwalddekoration.
Schöneidige Stimmungs-Kapelle.
Gäste sind herzlich willkommen.

Gasthof Gröba

Für die erwiesenen Ausmerksamkeiten und
Ehrungen anlässlich unserer Silbernen Hochzeit
lagen wir allen Freunden und Bekannten
herzlichsten Dank.

Riesa, 12. Januar 1928.
Ewald Möbius u. Frau geb. Barth.

Für die uns anlässlich unserer Silber-
hochzeit dargebrachten Glückwünsche und
Geschenke lagern wir hierdurch unseren
herzlichsten Dank.

Riesa, 15. Januar 1928.
Otto Berger und Frau.

Am 12. 1. verschied ganz plötzlich und
unerwartet auf noch ungeklärte Weise mein
lieber, unvergänglicher Gatte, der heile Vater
seines Kindes

Kaufüber Paul Höhne
im Alter von 35 1/2 Jahren.
Röderau, 14. Januar 1928.

In diesem Web
Walter Höhne
nicht allen Hinterbliebenen.
Beerdigung erfolgt Montag nachm. 3 Uhr
vom Trauerhaus aus.

Danksagung.

Nachdem wir unsern nun in Gott
ruhenden, treusorgenden, liebevollen und
unvergänglichen Vater, Schwieger- und
Großvater

Ernst Herrmann Kühne

welcher nach Gottes Rat und Willen durch
einen sanften und ruhigen Tod von unserer
Seite gerufen wurde, in den Schoß der
Erde gebelebt, drängt es uns allen, welche
den Sarg unseres lieben Vaters so reich
mit Blumen schmückten, den lieben Ver-
wandten und Bekannten, sowie dem Willkür-
verein für freiwilliges Tragen und Be-
gleitung zur letzten Ruhestätte zu danken,
unseren innigen Dank auch an dieser
Stelle auszusprechen. Herzlichen Dank auch
Herrn Pfarrer Danzke für die tröstlichen
Worte am Grabe und in der Kirche, sowie
der Schule zu Böbra und Vorik für die
dargebotenen Gesänge.

Dir aber, lieber Gottseliger, rufen wir
ein „Hühe Janit“ und „Dobs Dank“ in die
Ewigkeit nach.

Böbra, den 14. Januar 1928.
Dresden, Sachsen.

Die Trauernden Gründer
nicht Angehörigen.

Großhof Radebeul.

Vorläufige Anzeige.
Sonnabend, den 21. Jan.,
findet unter diesjähriger
Rathausfeier statt.
Eine vertr. Riecke.

Kantine Richter

Lager C Zeithain.
Sonntag, den 15. Jan.
feiner Ball.

Preis 50,- ohne Platz.



Einen Federkorbwagen
sehr gut erhalten, verkauft
Wettin Nr. 29.

Achtung Hausfrauen!

Am Montag eröffne ich an der
Ecke Durchgang - Goethestr. mein
Feinkost - Geschäft.

Ich biete Ihnen Gelegenheit, Ihre
Einkäufe zweckmäßig in defizitäten
Wurst- u. Fleischwaren, sowie vielen
Artikeln zu Röde, Süßspeisen usw. zu
einer Haushaltssparte billig
bei prima Qualitäten zu tätigen.

Feinkostecke Jainz, Durchgang.

Blödig und unerwartet ist der Tod
unseren lieben Sportsameraden Herrn

Paul Höhne
Röderau

ans unserer Witte. Wir werden ihm stets
ein ehrendes Andenken bewahren.

Motorsportclub
Lauchhammerwerk Riesa.

Mein großer Inventur - Ausverkauf

bringt eine große Anzahl besonderer Schlager,
von denen ich einige anführen will:

Nessel, ungeschl.	58	Hendrichs	68
helle Ware, Meter 20		Meter 90 78	getrockt Meter 72 68
Kondensator			
ungekört	70	Hanslischer	55
1.10 95		bürtig grau 86 cm	
rein weiß	85	1.16 80	
1.15 95		rein weiß 1.16 80	
Kohle		Streichöl 2.70	
Rein-Leinen	1.40	Kleider-Gardinen	2.70
Meter 1.05 1.15	75	Fenster 12.00 800 4.00 3.50	
Kunst-Waschseide			
herrliche Muster			
in vielen Qualität			
Meter 2.30 1.80	1.35	!! Besonders billig !!	
Waschseide	2.65	och Türkisch rot-rose	
alle Farb., Meter 3.40		gestreift	
Reinweiss. Minze	2.15	Körper - Inlett	
prächtliche Qualitäten		garantiert 18.00	
und Meter Meter 2.85 2.50			

Hauptstraße	3.20
Metzger zu 9.80 6.70	
Ballwoll. Stoffe	
sehr hellfar. Meter 1.16 95	
Jahresbericht	
möglich weiss, Meter 1.10 95	75

Emil Förster

Gofas, Chaiselongues

Wohnzähne u. alle übrigen
Polstermöbel preiswert.
Ich gebe einen Vorsatz
Dienstbedien und Wand-
gehänge, um zu räumen,
günstig ab. Dabei ist Um-
arbeiten und alte Fach-
arbeiten billig und bei
Bahnleseleichterung.

Paul Köhler
Tapezierer u. Dekorateur
Riesa, Reichart Str. 29.

mit gesetzlich geschützten
Führungsfiguren. Kein Ent-
satz u. Schieflaufen mehr!

Horrible Wisselglättung,
viel Kundenst, gute Ein-
nahme. Bequeme Zahlung.

Ernst Herrschuh
Siegmars-Chemnitz (96)
Aukt. u. bedeut. Spezialfabrik

Zählig frisch

ff. Sprottem

Bücklinge.

Ernst Schäfer Rohr.

8.24 PS

Brennabop

6 Säger, gut erhalten,
m. abnehmbaren Limousine
für Wt. 2000.—
zu verkaufen. Off. unt.
O 924 an das Tageblatt
Riesa.

Radio. Abtung!

Im Kulttag soll billig zu
verkaufen: 1 Riesa-Drei-
tausend-Röhre, kompl., da-
mals 1 Riesa Rautobrecher
und 2 Röhrener, Stab.
im Tageblatt Riesa.

ff. Schlüterbrot

das erste vollkommen
Feinbrot, vitaminreich.

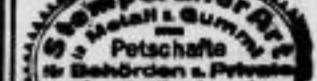
M. Mißbach

Goethestraße 2.

2-Hörn-Radio-Apparal

mit Röhre zu verkaufen.

Goethestraße 40, 1.



Stollensteuer

für Weihnachten 1928

wird angenommen.

Bäckerei Robert Bäckert

Großenhainer Str. 18.

Bribil.

Schützen-

gesellschaft

Riesa.

Auf das Montag, 16. 1.
20 Uhr im Saale des
Schlösschen statt.

Wird hierdurch nochmals

aufmerksam gemacht.

D. Vergnügungspark.

Mittwoch, d. 18. 1.,

nachm. 4 Uhr

Seh.-Zusammenkunft.

Die heutige Nr. umfasst

20 Seiten.

Hierzu Nr. 2 des

Gräbler an der Elbe

und Nr. 3 der Beilage

„Neues Schlesien“.



beginnt mein diesjähriger grosser

Inventur-Ausverkauf

Grosse Preisermässigungen bieten Ihnen enorme Vorteile

Ernst Müller Nachf.

Inh. Paul Wende Spezialhaus für Wäsche, Gardinen, Teppiche

Unser Juventurausverkauf

beginnt am Montag, den 16. 1. 1928.
Wir empfehlen unserer verehrten Kunden
wie alljährlich, sich auch dieses Jahr
die bekannten

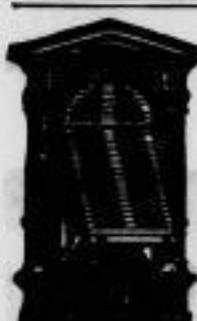
großen Vorteile

unserer Verarbeitung im Bezug auf Qualität
und Preisverhältnisse wieder ganz zu einen
zu machen. Wir gewähren während dieser Zeit
außerdem einen

Kassensatz von 10 %,
und erläutern uns gern bereit, ausgestellte
Waren bis zum 1. kommenden Monat auf
Wunsch zurückzulegen. Ab 1. Februar folgt
ein Schritt aus unseren Inventurausverkäufen
immer notwendig machender

großer Resteverkauf
auf den wir Ihnen heute aufmerksam machen.

Scheibe & Weber
Tuchfabrik, Glaubitz-Langenberg.



Jalousien
in allen Konstruktionen.
Rolladen
— Holz oder Walzbalk.
Holzrollen — Holzschutzwände
Büromöbelmöbeln.
Hans Henold, Kreis-L 5
Königstr. 7. Tel. 55 080.
Platzvertreter gesucht.

Gothaer Lebensversicherungsbank A. G.
gegründet 1827.

Lebensversicherungen
in allen zeitgemäßen Formen zum
Selbstkostenpreis.

Wir suchen für Riesa und Umg. einen neuen
Vertreter. Bewerbungen sind zu richten an
unsere Bezirksdirektion Dresden
Dresden-S., Dienstlicher Platz (Gothaer Bank)
Telefon: 18277 u. 27017.

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern


1 Pfund grane, gute, ge-
schliffene Bettfedern 80 Pf.
bessere Qualität 1 Kr. hell-
weiße, Baumwolle 1 Kr. 20 u.
1 Kr. 40; weiße flauschige, ge-
schliff. 1 Kr. 70, 2 Kr. 2 Kr. 50,
2 Kr.; feinsta, geschliffene Haß-
haar-Herrlichkeitfedern 1 Kr.
5 Kr., 6 Kr. hellweiße Daunen 5 Kr. weiße 7 Kr., hoch-
feine 10 Kr. Bertrand über beliebigen Mengen zahlfrei
gegen Nachnahme von 10 Pf. an franz. Umlaufschein
gekennzeichnet oder Geld zurück. Wieder u. Preisliste kostenlos.
6. Deutlich in Preis XII., Americh u. Str. 26/770, 888m.

Reinhold Mammitzs

Schuhmacherstr. Goethestr. 32
empfiehlt sich zur Herstellung von Schuhen
aller Art nach Maß, sowie zu Reparaturen.
Arbeiten unter Garantie der Haltbarkeit

Gänsefedern!

In weicher Kugel, Wdg. 3.50 Kr., trock.
Waschfedern, sowie versch. Sorten
prima Handelsleiste zu billigen
Preisen in bekannter Qualität empfiehlt
Albert Haberecht, Gänse-, am Bahnhof,
mästeret, Röderan, Telefon 516.

Juventur- Ausverkauf

Mein großer Umsatz ermöglicht es mir, meiner
Kundschaft gute Qualitätswaren zu äußersten
Nachsaisonpreisen

anzubieten. — Trotz dieser günstigen Kauf-
gelegenheit gewähre ich während meines
Inventur-Ausverkaufes

vom 16. bis 29. Januar

auf sämtliche Waren
eine Vergütung von **10%**

Franz Heinze

Wettinerstraße

Hauptstraße

Größtes und ältestes Spezialgeschäft für
Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung
Herren-Artikel

Meines alten Rücksicht aufgeht ist, von Ihnen bestand
günstigen Kaufangeboten im eigenen Interesse selbst
Gebrauch zu machen.

Politische Tagesübersicht.

Der Erweiterungsbau des Reichstags. In den nächsten Tagen wird die Errichtungskommission zusammenkommen, die über die auf Grund eines Wettbewerbs eingeschlagenen Entwürfe für den Erweiterungsbau des Reichstags entscheiden soll. Über 500 Entwürfe sind von Architekten aus allen Teilen des Reichs eingegangen. Nachdem die Kommission ihre Entscheidung getroffen haben wird, werden die Entwürfe im Zusa-Merk dem Publikum zur Besichtigung gezeigt werden. Der Errichtungskommission gehört auch der Reichspräsident Stöbe an.

Der Tag des ergänzenden Außenministers. Der argentinische Außenminister Dr. Gallardo hat sich auf seiner Rückreise nach Deutschland im Pariser bei dem dortigen deutschen Botschafter nochmals für seine herzliche Aufnahme im Deutschland bedankt. Besonderen Dank hat auf ihn die Person des Reichspräsidenten geworfen. Dr. Gallardo hat auch mit großer Dank angesprochen, daß die Bonner Universität den Einzelheiten seiner wissenschaftlichen Arbeiten nachgegangen ist.

Eine amerikanische Stimme über die deutsche Wirtschaftslage. In einer Ansprache im Club der amerikanischen Exporteure erklärte das ehemalige Mitglied der Daneskommission George Auld, Deutschland sei mehr von einer Invasion bedroht noch als Reparationen aus den in Amerika aufgekommenen Anleihen, ebensoviel wie von einem Rückfall des Danesplanes gesehen werden. Es drohe sie jedoch die Ansicht festzuhalten, daß die gegenwärtige Besserung der deutschen Wirtschaftslage nur eine zeitweilige Erholung sei. W. H. Costle, der Untersekretär im Staatsdepartement, sprach über Handelsverträge und hob hierbei die kommerzielle Bedeutung der französisch mit Frankreich geführten Verhandlungen hervor, welche die amerikanische Geschäftswelt vor Verlusten bewahren, die ihr aus dem deutsch-französischen Weißbegünstigungsbündnis hätten erwarten können.

Beratung eines Oppenheim-Referenten im Reichsministerium des Innern. Wie die Allensteiner Blätter melden, ist Landrat Gottschalk in Johannesburg dem Reichsminister des Innern zur Bearbeitung aller Fragen, die die Fürsorge für die Provinz Ostpreußen betreffen, vorübergehend zur Beratung gestellt worden.

Dr. Wirth bei Briand in Paris. Wie Hayes aus Paris berichtet, hat Außenminister Briand gestern mittag ein Brüderlich verhandelt, an dem der französische Reichskanzler Dr. Wirth, der deutsche Botschafter von Hayes, die Vorsitzenden der Senats- und Kammerausschüsse für auswärtige Angelegenheiten, Senator Lucien Guibert und der Abg. Paul Boncœur sowie der französische Botschaftsdelegierter Adg. Poujouet teilnahmen.

Die kanadische Antwort auf das letzte Schreiben Kelloggs. Wie die Agentur Hayes mitteilt, wird die kanadische Antwort auf das letzte Schreiben Kelloggs in der Frage des Abschlusses eines Antikriegspaktes nicht, wie ursprünglich erklärt worden war, schon morgen abgeben, sondern erst, nachdem diese Antwort dem am Dienstag zusammengetretenen Ministerrat unterbreitet worden ist. Die Antwort wird veröffentlicht werden.

Das bolschewistische Todesurteil gegen den Papt. Nach Erfundungen des römischen Rechtsberaters der "Süd-Szene", beruft die geistige Meldung des "Impero" über die Auslieferung des bolschewistischen Todesurteils gegen den Papt an den Balkan, auf einem Passus einer Rede des venezianischen Kardinalis La Fontaine, worauf der Vertreter einer französischen Agentur die geistige Nachricht an französische Blätter verbreitete, auf denen sie vom "Impero" übernommen wurde. Tatsächlich ist das Todesurteil, auf das La Fontaine anspielt, alten Datums, aber es ist niemals dem Balkan mitgeteilt worden, wie der "Impero" behauptet.

Ein neuer Zwischenfall im belgischen Gebiet. Wie erzählt wird, ist nach einer der "Belgischen Kundschau" aufgezeigten Meldung in Ludwigshafen ein Reichswehrsoldat, der während seines Urlaubs keine Eltern besucht hatte und dabei von einem Deutschen der Besatzungsbehörde verraten worden war, festgenommen worden. Die Festnahme wurde damit begründet, daß der Reichswehrsoldat keine Erlaubnis zur Rückkehr in das belgische Gebiet bezog. Es wurde zunächst zum französischen Sicherheitsdienst und dann nach Verdau ins Gefängnis gebracht und war insgesamt vom 29. Dezember 1927 bis zum 4. Januar 1928 in Haft. Bei dieser Gelegenheit sollen ihm noch leichten Auslagen vom Sicherheitsdienst fronen über die Ausbildung am Geschütz und über andere militärische Vorgänge bei der Reichswehr vorgelegt worden sein, deren Beantwortung ihm nach dem deutschen

Sicherheitsdienst schweren Gefangenstrafen gebracht hätte. Niemand kann wohl so führt das Blatt hinau, behaupten, daß eine solche Tätigkeit einer Stelle der Besatzungsbehörde etwa zur Sicherheit zur Würde oder zum Unterhalt der Rheinarmee notwendig ist.

Schulschiff Deutschland in St. Helena.

V. Bremen. Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins Deutschland ist am 12. Januar in St. Helena angekommen und wird am 14. Januar die Heimreise nach der Riesa antreten.

Besuch General Heyes in Braunschweig.

X. Braunschweig. Der Chef der Heeresleitung, General Heye ist gestern zur Besichtigung der Einrichtungen des bayerischen Standortes und des Braunschweiger Bataillons hier eingetroffen. Gegen Mittag hatte er dem Braunschweigischen Staatsministerium seinen Besuch ab. General Heye wird heute Braunschweig verlassen und seine Besichtigungsreise im Bereich der 6. Division fortsetzen.

Eingefordert.

Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die vorschreibliche, nicht die ideelle Verantwortung.

Herr Stadt. Voland bittet uns um Aufnahme folgender Erklärung:

zu dem Bericht über die 1. Stadtverordnetenversammlung betrifft. Wahl des Vorstehers gestalte ich mir, folgende Ausführungen: In der letzten Sitzung des Stadtverordnetenvereins am 19. Februar 1928 (vor dessen Durchwahl anderer Zusammensetzung) bat die bürgerliche Fraktion durch Herrn Dr. Mühlmeister aus freien Städten sich bewegen gefühlt. Herrn Stadtverordnetenvorsteher Günther ihre Anerkennung hinreichlich feierlich geschäftsführer einzufordern. Bei der Neuwahl des Stadtverordnetenvorsteher im neuen Stadtparlament 1927 konnte man Bürgerlicherseits denselben Herrn Günther, den man kurz zuvor gewählt hatte, nicht wählen, weil Bürgerliche, wie mir hinterher gesagt wurde, einen Sozialdemokraten nicht wählen könnten. Mit demselben Rechte, wobei ich dann zu behaupten, darf man dann auch einen Sozialdemokraten nicht wählen – eben aus Prinzip. Bei dem Übergewicht links, stand damals 1927 schon die Wahl fest, weshalb es richtig war, schon damals welche Fette abzugeben, nicht mit zu beteiligen. Ob es nicht richtiger gewesen wäre, das ganze Kollegium hätte damals Herrn Günther einstimmig gewählt, dem man sich als Neuling angegeschlossen hätte unter der Voraussetzung, daß dann die bürgerliche Karte Fraktion den 1. Stellvertreter bekommen hätte? Ob das die sozialdemokratische Fraktion abgelehnt hätte? Man hätte es zumindest verloren können.

Damals schon schrieb man, man hätte diesen Schritt (Fischer und Voland) den Wählern gegenüber zu verantworten.

Die diesjährige Wahl des Stadtverordnetenvorsteher hat dasselbe Resultat gezeigt. Zu der "eigenständlichen Verirrung" gestalte ich mir folgende Ausführungen:

1927 für links nicht einzutreten war ein Gebot weiser Vorsteh.

1928 für links nicht einzutreten war berechtigt durch inzwischen eingetretene Tatsachen in Leipzig und Dresden. Durch Stimmenabgabe für den bürgerlichen Stellvertreter ist zu erkennen gegeben worden, daß rechtlich gedacht, dieser der starken bürgerlichen Fraktion gehört und 1927 schon gehabt hätte.

Der von bürgerlicher Seite vorgeschlagene Herr war außerdem für die Volksrechtspartei nicht annehmbar, da ich woge zu behaupten, daß er nicht aufwertungsfreundlich ist, zum mindesten ist hinsichtlich der Aufwertungsfrage einmal eine eigentlich beruhende Neuherierung gefallen.

Um übrigen gibt es Stadtparlamente, für welche man nicht eigene Kandidaten der Volksrechtspartei aufgestellt hat, dafür aber mit Hilfe der Volksrechtspartei in der bürgerlichen Fraktion aufwertungsfreundliche Mitglieder sitzen. War das in Riesa möglich?

Da das Riesaer Tageblatt nach grundlegenden, Richtunggebenden Besprechungen innerhalb des Kommunalpolitischen Ausschusses der Volksrechtspartei zu den Zeitungen gehört, die uns freundl. Weise ihre Spalten öffnen, die also mit noch ein Stück Bürgertum halten wollen, hoffe ich, daß es mir vergönnt sein wird, noch einmal einen längeren diesbez.

Artikel hier unterbringen zu können. Wie sagte doch Graf Wolodowitsch, der frühere kaiserliche Staatssekretär im Reichsamt des Innern am 4. Dezember auf unserem Landesparteitag in Chemnitz im überfüllten Saale des Kaufmännischen Vereinshauses? „Die Regierung möge froh sein, daß sich eine Volksrechtspartei gearündet hat, die unter anderem viele abhält, ins radikale Lager abzuwandern, und so dem Vaterland einen großen Dienst erweist und die, die in uns den Splitter sehen, sehen den Balken nicht in ihrem Auge.“

Gerechtigkeit erhöhet ein Volk.

Doch die Sünde ist der Menschen Verberben!

M. Voland, Stadtverordneter
Fraktion Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung.

N.B.: Nach Punkt 14 der Tagesordnung wurden 14.000 M. an Studienbeiträgen bewilligt. Um Schlüß der öffentlichen Sitzung wollte ich auf den Aktienverwertung hinweisen, daß stadtältererseits Mitteilung aus Kriegsfürstencamt ergeben sollte, bei Verlönen die Miete beziehen. Bestehe darüber gefordert. Bestimmungen? Hier bestünde dann die Gefahr, daß auf der anderen Seite diese Miete gefordert wird, die Studienbeiträge hierdurch also geschmälert wird. Die Volksrechtspartei vertritt auch derartige Belange, gehören doch z. B. in Leipzig Frau Herm. Ulmann, Geschäftsführerin des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener und Herr Schaller, Kriegsbeschädigter, Mitglied des Beirats für Kriegerfürsorge, als Mitglied der Volksrechtspartei dem Stadtverordnetenkollegium an. D. O.

Ruhr und Bissendorf.

Wochen-Spielplan der Sächsischen Staatsoper. Überbaumhaus, Sonntag (15.), außer Unrecht: „Turandot“ (1., 8 bis 10). Montag (16.), Unrechtstreibe A: „Die verfaute Braut“ (1., 8 bis gegen 10). Dienstag, Unrechtstreibe A: „Tosca“ (1., 8 bis gegen 10). Mittwoch, für den Verein Dresden Volksbüchne (kein öffentlicher Kartenausverkauf): „Die Entführung aus dem Serail“ (1., 8 bis gegen 10). Donnerstag, Unrechtstreibe A: „Elektra“ (1., 8 bis 10). Freitag, Unrechtstreibe A: „Madame Butterfy“ (1., 8 bis gegen 10). Sonnabend, außer Unrecht (in neuer Einstudierung und Inszenierung): „Aldine“ (7 bis nach 10). Sonntag (22.), außer Unrecht: „Obello“ (7 bis 10). Montag (23.), Unrechtstreibe B: „Der siegende Holländer“ (1., 8 bis gegen 10).

Schauspielhaus. Sonntag (15.), normittags (12 Uhr): 5. Morgenstück: Echo des Ariettes (bis gegen 1). Nachmittags 3 Uhr: „Das Kaiserletheater“ (bis nach 5). Abends (1., 8 Uhr, außer Unrecht: „Dover-Calais“ (bis 10). Montag (16.), Unrechtstreibe A: „Hamlet“ (1., 7 bis 11). Dienstag, Unrechtstreibe A: „Der lebte Ritter“ (1., 8 bis nach 10). Mittwoch, Unrechtstreibe A: „Ihr Mann“ (1., 8 bis nach 10). Donnerstag, für die Freitagn-Unrechtsbäder der Reihe A vom 20. Januar 1928: „Ihr Mann“ (1., 8 bis nach 10). Freitag, außer Unrecht, zum ersten Male: „Böllstaufend“ (1.). Sonnabend, nachmittags 3 Uhr: „Das Kaiserletheater“ (bis nach 5). Abends (1., 8 Uhr, außer Unrechtstreibe A: „Die Hermannsblüte“ (bis gegen 10). Sonntag (22.), nachmittags 3 Uhr: „Das Kaiserletheater“ (bis nach 5 Uhr). Abends (1., 8 Uhr, außer Unrecht: „Böllstaufend“). Montag (23.), Unrechtstreibe B: „Ihr Mann“ (1., 8 bis nach 10).

Spielplan des Albert-Theaters vom 15. bis 23. Januar. Sonntag (15.) nachm.: „Der Stern von Bethlehem“, abends: „Der Heger“. Montag: „Liselott von der Wals“. Dienstag: „Der Heger“. Mittwoch nachm.: „Der Stern von Bethlehem“, abends: „Liselott von der Wals“. Donnerstag: „Der Heger“. Freitag: „Der Kaufmann von Venetia“. Sonnabend nachm.: „Der Stern von Bethlehem“, abends: „Der Heger“. Sonntag (22.) nachm.: „Der Kaufmann von Venetia“, abends: „Liselott von der Wals“. Montag: „Der Heger“. Spielplan der Romödie vom 16. bis 23. Januar Montag bis Donnerstag allabendlich „Der Geisterszug“. Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachm.: „Der blinde Großvater“. Freitag: „Der Herr Senator“. Sonnabend und Sonntag (22.): „Der Geisterszug“. Montag: „Der Herr Senator“. Spielplan des Kleidens-Theaters. Sonntag, Mittwoch und Sonnabend nachm.: 4 Uhr: „Rübezähler“. Jeden Abend (1., 8 Uhr): „Die goldne Weißlein“. Spielplan des Central-Theaters vom 16. bis 23. Januar. Allabendlich 8 Uhr Gastspiel des Berliner Theaters des Westens: „Eine Frau von Format“. Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags 3 Uhr: „Weihnachtsvorstellung „Hänsel und Gretel“.



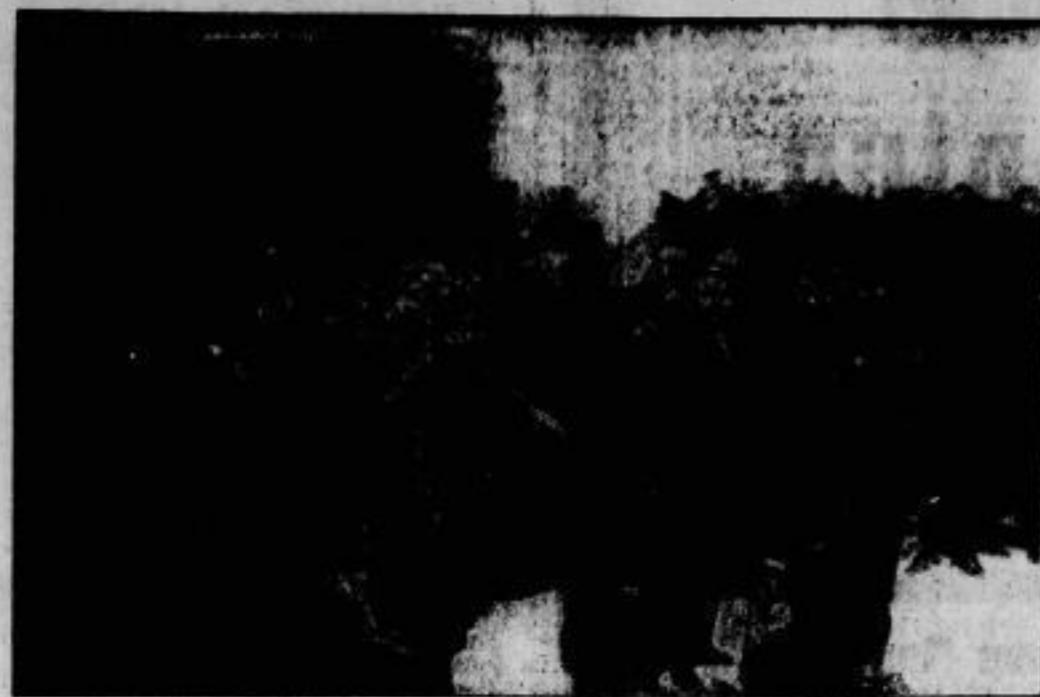
Mein Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag, den 16. Januar, morgens 8 Uhr.

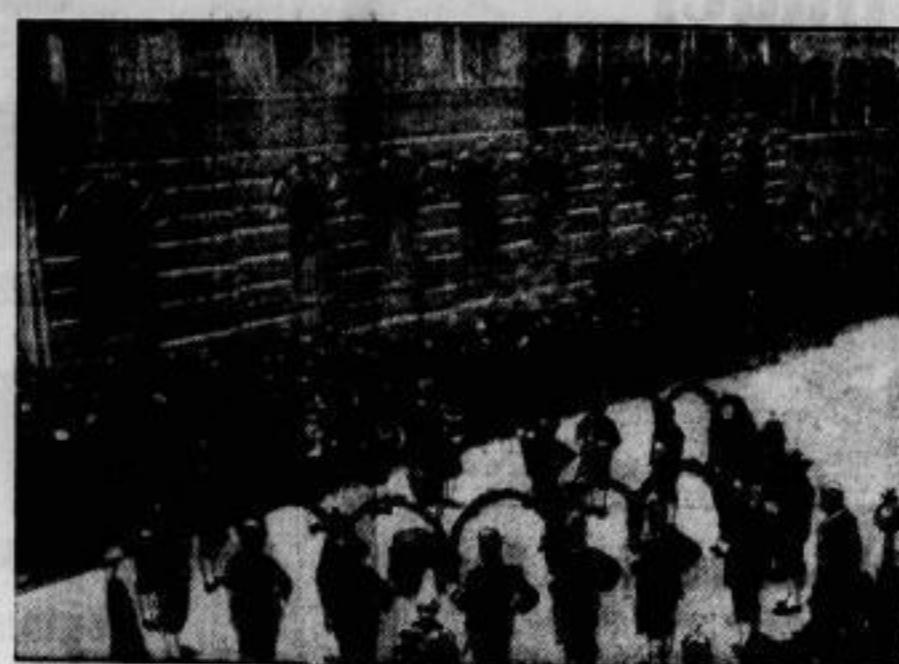
Ich bierte Ihnen während dieser Veranstaltung etwas wirklich Vorteilhaftes. Die Waren, die zum Verkauf kommen, sind qualitativ vorzüglich; doch muß ich, der schnell wechselnden Mode gehorchnend, die Ware räumen. Unten führe ich einige Beispiele an. Auf alle nicht zum Ausverkauf gehörigen Waren gebe ich

= 10 Prozent in bar oder Marken. =

Ein grosser Posten	Ein grosser Posten	Ein grosser Posten	Ein grosser Posten	Ein grosser Posten	Ein grosser Posten	Ein grosser Posten	Ein grosser Posten	Ein grosser Posten	Ein grosser Posten	Ein grosser Posten
Herren-kragen prima 4 fach Stück 0,10	Selbst- binder Stück 0,25 und 0,45	Kinder-mützen Stück 0,45 und 0,65	Mädchen-mützen Stück 1,25 und 1,95	Knaben-Mützen Stück 0,75—1,25	weißereinwoll. Kinder-fäustel Paar 0,50	Gamaschen reine Wolle Größe 2—4, Paar 1,—	Garnituren Schal u. Mütze reine Wolle 2,50	Kinder-strick-westen 3,50 u. 4,50	Kinder-strick-mäntel 5.— u. 1,— je Gr.	Kinder-jacken Gr. 45, 4,50 u. 1,— je Gr.
Ein grosser Posten handgehäkelte Pullover Gr. 45, 3,95 u. 1,— je Größe	reinwollene Damen-pullover 7,85	bunte Ueber-jäckchen 7,50	Damen-strick-jacken 8,50	Damen-strick-jacken 10,—	hochwert. farb. Damen-strick-jacken 12,50	Damen-strick-strümpfe 0,50—1,65	wollene Kinder-strümpfe Paar 1,—	reinwollene Strumpf-längen Gr. 55, 1,65 u. 0,15 je Größe	bunte Ober-hemden Halsweite 41, Stück 4,—	seidene Pullover Stück 4,75
Ein großer Posten kunstseidene Röcke, Stück 2,95.										



Zum 50. Jahrestag der Befreiung Bulgariens.
Der Bürgermeister von Sofia, Wlach. Bagow feiert in Gegenwart der Regierungsratsmitglieder und des diplomatischen Corps die Befreiung.
Der 50. Jahrestag der Befreiung Bulgariens von der türkischen Oberherrschaft durch den Zar Alexander II. wird in ganz Bulgarien mit großen Feierlichkeiten begangen.



Zum 50. Jahrestag der Befreiung Bulgariens.
Ein in seinem Ursprung nachweisbar bis in das Jahr 1517 zurückreichender Wallfahrtsort ist in diesem Jahre nach siebenjähriger Pause zum erstenmal wieder öffentlich aufgeführt worden. Die Schäffler tragen vor dem banaterischen Landtag in der Brannerstraße. Der Stoffelschwinger in der Mitte bringt ein Hoch auf den banaterischen Landtag aus.



Gießfest auf der Elbe.
Wiederholt zusammengezobenes Treibholz an der Wittenberger Elbbrücke.



Zum Bildungswesen der Grenzlanddeutschen.
Die Volksschule der Grenzmark.

In Seile bei Schönlanke (Grenzmark-Putzkau-Westpreußen) steht die evangelische Gymnasium-Volksschule Brendenhofeck eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben worden.

Chamberlins Dauerflug.

X Rooseveltfield, 18. Januar. Chamberlin festein Dauerflug nachts fort, während zeitweilig Regen niederging. Er flog in einer durchschnittlichen Höhe von 500 bis 1000 Fuß und erreichte zuweilen eine Geschwindigkeit von 80 Meilen in der Stunde. Die ganze Nacht hindurch spielten die Scheinwerfer auf dem Flugfeld um ihm die Orientierung zu erleichtern. Chamberlin meldete in den Nachstunden: "Alles in Ordnung. Die Nacht ist fast, der Benzinerverbrauch geringer als ich erwartet hatte." Um 11 Uhr vormittags teilte Chamberlin jedoch durch einen abgeworfenen Brief mit, daß an einzelnen Benzink- und Oltank's ein Leck entstanden sei und daß bei der Benutzung der Fluginstrumente Schwierigkeiten auftreten. Außerdem berichtete er über eine Erkrankung insofern verborbenen Passagiers. In der Darstellung seiner mächtigen Vage sprach er überhaupt von einer wahren Leidenschaft und erklärte, er und Williams hätten nichts viel Spaß gehabt, als sie das erste Beinbein entdeckt hatten. Um drei Uhr morgens hätten sie ein großes Bett am linken Flügelrand bemerkt. Chamberlin gab nicht an, ob die schwadhaften Stellen repariert worden sind. Dagegen lobte er, der in Thermosflaschen mitgenommene Kaffee sei das Correctissime, was er je getrunken habe. Die beiden Brüder seien von Gasolin durchdröhnt worden. Sie sagten nichts von einer Ausgabe des Flugs und erwarteten nur Martine festgestellt, ob das Wetteramt zu einem Fluge nach Washington rate, da es eine günstigere Wetterlage aufsuchen würde. Martine erhielt vom Wetteramt, daß das Wetter in Washington unbeständig ist. Diese Information wurde Chamberlin durch Megaphon übermittelt. Worauf siegte Chamberlin über Hongkong.



Gehlers Mordritus beschrieben.

Reichswehrminister Dr. Gehler bei den endgültigen Gefecht gefaßt, nach seinem Amt zurückzutreten und sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen. Mit persönlichem Grüßen, vor allem mit den schweren Schußabzügen, die ihn in der letzten Zeit befallen, begründet Dr. Gehler das Demissionsgesuch, das er vor mehreren Tagen überreichte.

dori handelt es sich um den Vorster Sipta, sowie die beiden Heizer Hille und Röckling. Die von der Polizei festgenommenen wurden nach dem Verhör durch Kriminalkommissare noch am späteren Abend dem Vernehmungsrichter vorgeführt, der ihre Vernehmung fortsetzte und sich auch mit der Frage des eventuellen Haftbefehls beschäftigte, der von dem Ausgang der Aussagen abhängt wird. Das Amtsamt Wilmersdorf, dem das Krematorium untersteht, wird sich übrigens am Sonnabend vormittag mit den Beschuldigungen gegen die Beamten beschäftigen und in einer Erklärung dazu Stellung nehmen.

Einsturz eines Gerüsts in Bedburg. Bei den Rheinischen Linoleumwerken brach gestern ein knapp Meter hohes Gerüst zusammen. Ein auf dem Gerüst stehender Arbeiter und ein an dem Gerüst sich aufhaltender Schlosser wurden unter den Trümmern begraben. Der Arbeiter ist seinen Verletzungen erlegen, der Schlosser liegt bewußtlos vorne.

Familientragödie in Prag. Der tschechische Journalist und Schriftsteller Teschnobild, der für einen seiner Romane den literarischen Staatspreis erhielt, machte vorgestern in Brünn durch Ersticken seinem Leben ein Ende. Gestern vormittag stand man seine Frau Olga in ihrer Wohnung durch Leuchtgas vergiftet vor. Die Verstorbene bittet in einem hinterlassenen Schreiben, sie gemeinsam mit ihrem Mann zu begraben. Auch die erste Frau Teschnobilds, deren Anwesen er viele seiner Gedichte widmete, hat Selbstmord begangen.

Der Mörder der Frau Winter in Mexiko erschossen. Die Polizei verhaftete gestern einen jungen Maurer unter dem Verdacht, Frau Winter, die Gattin eines deutschen Buchhalters, am 10. Januar ermordet und bestohlen zu haben. Als der Verhaftete einen Fluchtversuch machte, wurde er von der Polizei erschossen.

Raubüberfall. Aus Währing-City wird gemeldet: In Wengen bei Friedebach brachen gestern nach zwei maskierten Räuber in ein Gathaus ein. Infolge eines Schusses erwischten der Gatherr und sein Sohn und stellten sich den Räubern entgegen. Diese erschossen den Gatherr und verwundeten den Sohn durch drei Schüsse lebensgefährlich. Sodann räubten sie die Barthe von 3000 Kronen und flüchteten. Die Gendarmerie ist den Räubern auf der Spur.

Augenzwammenstock im Bahnhof Wiener-Neustadt. Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen teilt mit: Im Bahnhof Wiener-Neustadt fuhr gestern ein lagerplanmäßiger Personenzug infolge dichten Nebels auf eine Vorheizlokomotive, wobei beide Lokomotiven sowie der Dienstwagen und ein Personenwagen beschädigt wurden. Durch den Unfall wurden 40 Personen verletzt. Die Verletzungen sind durchweg leichterer Natur.

Bermisches.

Eine Mutter tötet sich und ihre drei Kinder. In der vergangenen Woche hat sich in Berlin in Abwesenheit des Ehemannes die 32 Jahre alte Frau Müller mit ihren drei Kindern im Alter von 14, 12 und einem Jahre mit Gas vergiftet. Weiberlebensversuche der Feuerwehr blieben erfolglos. Nach hinterlassenen Briefen ist Selbstmord unmöglich, jedoch ist der Beweisgrund noch nicht festgestellt.

Der „Gorillamann“ hingerichtet. Earle Nelson, genannt der „Gorillamann“, der etwa 20 Frauen in den westlichen Städten Amerikas entführt hat und am

Geflügel-Ausstellung

in Riesa
im Hotel
Zum Stern.

Geflügel von 9 Uhr vorm. bis abends 6 Uhr
1000 Tiere aller Rassen.
Eintritt 50 Pf. Kinder die Hälfte.

Hotel Deutsches Haus, Riesa
Besitzer Aug. Gemoll :: Telefon 674
Spezialausschank
der Mönchshof-Brauerei Kulmbach in Bayern
Von 6 Uhr ab kleines Gedeck 1.50
großes Gedeck 2.25
Sonntag Glühbraten, Entenbraten
und Karpfen
Bier aus dem Hause in Kannen 0.90. in Siphons 1.00
Um Rückgabe der leeren Bierkannen wird dring. gebeten



Letztes Gastspiel 1928
am Dienstag, 17. Januar
8 Uhr Hotel Stern.
Komische Militär-Revue!
3 Rekruten-Schlager.
Reimers Beste! 1. Emil in Vertretung.
2. Emil in der Infanterie.
3. Emil im Mandöver.
Dazu ein herrlicher neuer hinter Teil!
Vorverkauf Sigarettengesch. Wittig, Wettinerstr.
1.50 bis 0.80 Mt.

Café Promenade.
Heute Sonnabend, sowie Sonntag
und folgende Tage
Bockbierfest.
Bekanntester wohlschmeider Stoff.
Bockwürstchen mit Weizerrüttich.
Stimmung - Humor.
Konzert.

Hotel Sächsischer Hof
Riesa. —
•
Sonntag
Konzert.
•

Gasthof Nergendorf
Sonntag von 5 Uhr ab
seines öffentlichen Gesellschaftsringschen.
Waldschlösschen Röderau.
Morgen Sonntag
feine Ballmusik
Hierzu lädt ergebenst ein Alfred Jentsch.

Großer Inventur-Ausverkauf

Beginn am Montag
den 16. Januar 1928

Greifen Sie zu!

Alle vorhandenen Waren werden
zu staunend billigen Preisen
verkauft.

Nur Qualitätswaren!

Große Posten

Damen-Mäntel und -Kleider

Große Posten

Backfisch-Mäntel und -Kleider

Große Posten

Kinder-Mäntel und -Kleider

Blusen, Kostümstücke

Strümpfe, Handschuhe, Schläpfer

Große Posten

Herren-Mäntel und -Anzüge

Große Posten

Jünglings-Mäntel und -Anzüge

Große Posten

Knaben-Mäntel und -Anzüge

Gummimäntel, Lodenmäntel
Lodenjoppen, Lederjacken, Windjacken
Unterwäsche, Oberhemden, Socken
Handschuhe

Pullover = Klubwesten = Strickjacken

Modehaus Oertel

Riesa, Wettinerstr.

Vereinsnachrichten

Turnverein Riesa (D.E.), c. B., Das Wibbchenturnen 4, 5. und 6. Schuljahr findet Montag in der Turnhalle der Realschule statt (nicht im Geschäftsaal). — Die für 15. Jan. angelegte Schneijerjagd wird bis auf weiteres verschoben. Bürgerverein "Haus Albert", Grünengruppe. Nächsten Montag 8 Uhr Beck im Wettiner Hof. Verein für Gesundheitspflege, Riesa, Dienstag, 17. Jan., abends 8 Uhr im Vereinslokal des Wettiner Hof Monatsversammlung mit Vortrag des Herrn Gremel über: Herzkrankheiten. Gäste willkommen. Verein "Militärveteranen" (Kriegerabschaffungs- und Kriegerhinterbliebenen), Dienstag, 17. Jan., abends 8 Uhr Versammlung im Konzern. Männergesangsverein Gräbs. Nächste Singstunde Montag, 16. Jan., 8 Uhr (nicht Dienstag). — Jahreshausaussammlung Dienstag, 24. Jan., 8 Uhr im Vereinslokal.

Debonomen-Verein e. V. in Riesa.

Sonnabend, 21. Januar, Generalversammlung im Hotel zum Bräusring nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: Übergang der Jahresrechnung, Verpredung über abzuhaltende Vergnügungen. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Stenographen-Verein Riesa.

Aufängerlursus in Einheitsstenographie beginnt Freitag, 20. Januar 1928 abends 7.30 Uhr in der Handelschule.

Beerdigungsgesellschaft "Kantorei-Heimkehr".

Jahres-Hauptversammlung findet am 25. Januar 1928 in der Elsterstraße abends 8 Uhr statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kostenbericht, 3. Neuwahlen, 4. Neuverhandlungen, 5. Anträge, welche innerhalb 8 Tagen schriftlich beim Vorstand eingebracht werden können. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Gewerbeverein.

Donnerstag, 19. d. M., abends 8 Uhr im Gasthof Gräbs bei Herrn Große **Lichtbilder-Vortrag**

von Herrn Stud.-rat Harder in Riesa über "Der deutsche Rhein und seine Nebenflüsse". Dieser Vortrag soll ein Werbeabend sein und werden hierzu die Gewerbetreibenden und alte Interessenten vom Ortsteil Gräbs herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Der Gesamtvorstand.

Dienstag, den 17. Januar 1928, abends 8 Uhr in der Elsterstraße **Lichtbildvortrag:**

Das Baltikum.

Damen und Gäste willkommen. Eintrittskarten sind in der Geschäftsstelle zu haben. Der Vorstand.

Bühnenvolksbund e. V.

— Ortsgruppe Riesa, — Mittwoch, den 25. Januar 1928, 20 Uhr **Jahres-Hauptversammlung** in der Elsterstraße.

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kostenbericht, 2. Neuwahlen, 3. Anträge, 4. Vortrag des Herrn Landeskonservator Winkler-Leipzig.

Anträge sind bis 23. 1. an den Vorstand, Herrn M. Kiebler, Gassestr. 6, einzureichen. Der Vorstand.

Schützenhaus Riesa

empfiehlt seine Lokalitäten
Vollständig renoviert

Moderner Saal steht Vereinen und
Gesellschaften zur Verfügung

ff. Biere
Weine erster Firmen Gute Küche
Vereinszimmer Asphaltkugelbahn

Gasthof Pausitz

Sonntag, 15. Januar 1928, ab 5 Uhr
feiner öffentlicher Ball
Ergebnis E. Haftendorf.

Sonnabend, 21. Jan., 18 Uhr. Nachschall.

Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag, den 16. Januar.

Manufaktur- und Restaur-

geschäft, Pausitz Str. 10.

Rabattmarken! Rabattmarken! Rabattmarken!

öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

am Mittwoch, den 11. Januar 1928, vorw., 10 Uhr im
Gesamtkreis der Amtshauptmannschaft Großenhain.

Kennnis nahm der Bezirksausschuss unter Mitteilungen von dem Angebot von Goldschmidt seitens des Zentral-Arbeitsaufbaus Sachsen, welches, nachdem der Rechnungsabschluss vorliegt, im April oder Mai dem Finanzministerium vorliegen soll, im April oder Mai dem Finanzministerium vorgelegt. Die Deutlichkeit über Lage und Förderung der öffentlichen Volksschulen liegt für die Mitglieder des Bezirksausschusses zur Einschätzung aus. Kennnis nahm weiter von Denkschriften des Roten Kreuzes, der Gemeindeverpflichten von Großenhain, Riesa und Niedersedlitz für gewöhnliche Bedürfnisse. Auf eine Einladung des Zentralverbands der Arbeitsaufbaus zur Teilnahme an einer am 26. Januar dieses Jahres im Weidener Stiefel anberaumten Bezirkstreffen wurde das Fürstengemärt seinen Standpunkt darin festgestellt, daß ein Vertreter nicht entsandt werden soll, daß der Organisation jedoch anheim gegeben wird, die getroffenen Beschlüsse der Amtshauptmannschaft mitzuteilen, damit dann mit der Organisation verbündet werden kann. Weiter wurde eine Zusammenstellung der in andächtigen Bezirken geschaffenen Unterstützungen zur Verteilung gebracht, die auch der betreffende Organisation zugehen soll. Nach ferner Ausfrage wurde das Verhalten der Amtshauptmannschaft in den Angelegenheiten einstimmig genehmigt.

Die Geschäftsaufordnung des Bezirkshauses Großenhain soll dem Bezirkstag bestimmt vorgelegt werden.

Schriftliche Abstimmung der Mitglieder des Bezirkstages bez. Nach dem Bericht des Herrn Amtshauptmann Hellisch haben 12 Bezirkshauptleute eine Satzung über schriftliche Abstimmung angenommen. Nach ferner Ausfrage der Herren Abg. Erster Bürgermeister Hötopf und Stadtrat Hesse wurde beschlossen, dem nächsten Bezirkstag eine Satzung zur Annahme zu empfehlen. Die schriftliche Abstimmungsform soll aber nur zulässig sein, wenn der Amtshauptmann sie im Einzelfall einstimmig zuläßt.

Auf den Bericht des Herrn Amtshauptmann über Einführung von Mitteln in den Bezirkshaushalt zum Förderung der Instandsetzung und Unterhaltung der Gebäude und Bildung eines Rücklagenfonds (Verordnung des Finanzmin. vom 12. Dezember 1927) wurde einstimmig beschlossen, es abzulehnen, dem Erlass des Ministeriums nachzukommen.

Über die Rechtfertigung des Gehaltes für die Beamten erstaute Herr Regierungsrat Glaeser Bericht. Danach sollen die Gehüren beitragen bei Erwachsenen 15 M. (bisher 12 M.), bei Kindern von 4 bis 14 Jahren 11 M. (bisher 9 M.), bei Kindern bis zu 4 Jahren 7 M. (bisher 5 M.). In der Ausfrage bemerkte Herr Erster Bürgermeister Hötopf, daß die Höhe für Großenhain erst auf die vom Lande bisher gezahlten Zölle erhöht worden seien, während von den Herren Abg. Rausch, Grammacher und Dr. Trott befürchtet wurde, daß die Verhältnisse auf dem Lande anders liegen als in der Stadt. Hier müßte man den weiten Weg mit berücksichtigen. Der Bezirksausschuss genehmigte die neuen Zölle und ermittelte den Herrn Amtshauptmann, derartigen Nachfragen Genehmigung zu erteilen, soweit vorstehende Höhe nicht überschritten werden.

Den Anstellungen an die Gemeinden Bärwalde und Steinbach, die Anstellung je eines neuen Gemeindepfarrers beiz. wurde vom Bezirksausschuss zugestimmt.

Andererweise Festsetzung der Zölle für das mit öffentlichen Mitteln neuerrichtete Schafamilienwohnhaus der Gemeinde Glaubitz (Kurstüde Nr. 241 a/b). Nach dem von Herrn Regierungsrat Härtel erstatteten Bericht hatten die sechs Wohnungsbesitzer im ganzen 2108 M. aufzutragen. Der Gemeinde Glaubitz erhielt dies zu hoch. Sie legte den Preiseintrag für vier Wohnungen mit je 200 M. = 800 M. und für zwei Wohnungen mit je 200 M. = 400 M. zusammen also 1200 M. fest. Dies bedeutet eine jährliche Wiederbelastung von über 500 M. für die Gemeinde. Der Bezirksausschuss war der Meinung, daß sich ein Haus tragen müsse und die Zölle nicht herabgesetzt werden können. Es sei eine Unbilligkeit, zweierlei Zölle zu schaffen. Der Ge-

meinde bleibe es jedoch unbenommen, zu den Zölten einen entsprechenden Beitrag zu leisten.

Rücksatz zum Haushaltspolitik des Bezirks. Arbeitsschaffender Großenhain für das Rechnungsjahr 1927/28. Berichterstatter Herr Regierungsrat Graf v. Wedel. Bei dem Arbeitsschaffenden Großenhain mußte sich eine Rücksichtnahme von 9100 M. notwendig, während sonst beim Arbeitsschaffenden Niedersedlitz gleich auskommen dürfte. Nach ferner Ausfrage stand der Rücksatz einstimmig Genehmigung und wird dem Bevölkerung vorgelegt.

Der Arbeiter-Samariter-Komitee in Beutha wurde nach Bericht des Herrn Regierungsratmann Knobels eine Beihilfe von 25 M. bewilligt. Im Bezirk-Schulungsheim Strelitz sollen zunächst provisorisch einige Plätze à 1.50 Mark belegt werden. Dem Abschluß eines Vertrages über die ärztliche Versorgung Orlsdorfer wurde nach dem Bericht des Herrn Regierungsratmann Knobels einstimmig zugestimmt. Abgelehnt wurde die Einführung von Mitteln in den Haushaltspolitik des Bezirks für den Deutschen Gesellenverein für die Arbeit an Arbeitsbeschaffungen und Freunden und ihren Familien. Werner wurde abgelehnt ein Gefüll des Autorenvereins für Taubstumme, Orlsdorf, e. V. Sitz Dresden-N. 1, um Unterstützung. Zugestimmt wurde einer Anweisung an den Gemeinderat in Taucha.

Der Annahme einer Anleihe der Gemeinde Ober-Mittelfrohna in Höhe von 2000 M. zur Schaffung einer Ortsbedeutung wurde zugestimmt und diese Anleihe in der gewünschten Form genehmigt, vorbehaltlich der Genehmigung der Sandbachentdeichungs-Gesellschaft gemäß § 78 des BGBl.

Die Abstimmung für den Bezirkshauptmann einstimmig. Bezirkshauptmann und Arbeitsschaffende für das Rechnungsjahr 1925 ist nach dem Bericht des Herrn Abg. Schaffrath von diesem und Herrn Abg. Weinhold geprüft worden. Auch vom Sparfasserverband sind die Rechnungen abgelesen von kleinen Bevölkerungen, für richtig befunden worden.

Das bewilligte Vermögen des Bezirkshauptmanns beträgt 472 448,28 Mark, das unbewilligte 210 000 M., zusammen also 682 448,28 Mark. Bei Aufstellung des neuen Haushaltspolitik möchte aber unbedingt recht sparsam verfahren werden. Manche Gemeinde sei in einer recht verzweigten Lage. Nach Möglichkeit müsse man bestrebt sein, hier Überflüsse zu vermeiden und die Umlage niedriger zu halten. Herr Amtshauptmann Hellisch bemerkte, daß die Umlage für das nächste Jahr auf das denkbar niedrigste Maß bemessen werden soll, vor allem sollen die Städte Großenhain und Niedersedlitz nicht höher herangezogen werden als bisher. Herr Dr. Trott führte aus, daß sehr viele Gemeinden leere Kassen haben, die nicht wünschen, wie sie die Umlage aufzutragen sollen. Herr Amtshauptmann Hellisch kam auch auf das Projekt der Befreiung der berufsschaffenden Verhältnisse in Großenhain an sprechen, das auch den Bezirk angebe. Herr Erster Bürgermeister Hötopf entgegnete, daß die Gemeinden seine Illusionen abschreiben könnten. Die Aniammungspolitik könne auf keinen Fall so weiter gehen. Auch früher durften niemals mehr Steuern erhoben werden, als wäre das Defizit ausmachte. Nachdem Herr Abg. Weinhold die Anhaftung von Schranken zur Unterbringung der Rechnungswerte angesprochen hatte, beschloß der Bezirkshauptmann, die Rechnungen zur Abstimmung an den Bezirkshauptmann weiterzugeben, daselbe geschah mit der Abrechnung der Bezirkshauptmannschaft auf das Jahr 1926.

Die Satzung des Bezirkshauptmanns über den Haushaltshilfe der Bezirkshauptmann wurde einstimmig ausgehoben. Sie wird dem Bezirkstag zur Genehmigung empfohlen.

Kennnis genommen wurde von dem Bericht über die Prüfung der Kosten des Bezirkshauptmanns der Amtshauptmannschaft Großenhain, der Bezirkshauptmannschaft Großenhain und der öffentlichen Arbeitsschaffenden Großenhain, Riesa und Niedersedlitz.

Der Verein Krüppelhilfe Dresden will zur Errichtung eines Handwerkerhauses zur Erwerbsfähigung für Krüppel eine finanzielle Beteiligung des Bezirkshauptmanns. Berichterstatter war Herr Regierungsratmann Knobels. Zur Errichtung dieses Handwerkerhauses sind 800 000 M. erforderlich, die durch zwei Darlehen von 400 000 Mark zu sieben Prozent und 200 000 M. zu fünf Prozent aufgebracht werden sollen. Tilgung und Rückerstattung erfolgt durch den Bezirk Ostholstein. Auf den Bezirk Großenhain entfällt nach

vorausgesetzter Berechnung ein Betrag von jährlich 800 Mark, der auch durch einen erhöhten Bevölkerungs- um täglich 50 Pl. abgetragen werden kann. Der Bezirkshauptmann war grundsätzlich mit einer Beteiligung an diesem Werke einverstanden unter der Bedingung, daß ein fester Betrag bestimmt wird.

Kennnis genommen wurde weiter vom Bericht des Herrn Regierungsratmann Knobels über Errichtung einer Tiefwasser-Hafenanlage. Der Bezirkshauptmann war darüber einverstanden mit den vom Referenten in Aussicht gestellten Bedingungen.

Die Tagesordnung für den Bezirkstag wurde genehmigt, der Termin aber mit Rücksicht auf die "Grüne Woche" in Dresden auf einen späteren Zeitpunkt versetzt.

Genehmigt wurde weiter die Aufnahme eines Darlehns von 12 700 M. bei der Bauverbaugesellschaft Sachsen in Dresden als erste Hypothek auf Blatt 148 des Grundbuchs für Kleinreuth (Schafamilienwohnhaus).

Der Ausbau der Straße Großenhain—Niesa brachte nach dem Bericht des Herrn Regierungsrat Graf v. Wedel eine Überschreitung für den Betrieb von etwa 4000 M. Der Bezirkshauptmann beschloß einstimmig, diese Überschreitung aus haushaltspolitisch möglichen Mitteln zu bedenken, nötigenfalls soll es dem Bezirkstag zur Belehrung vorgelegt werden.

Über eine finanzielle Außenförderung des Bezirkshauptmanns Großenhain mit dem Bezirkshauptmann Meissen in Erwerbsförderungsbereichen erhielt der Herr Regierungsrat Graf v. Wedel eingehenden Bericht. Zu stimmen nahm der Bezirkshauptmann hierzu Kenntnis.

Dienststellenweile Genehmigung erhielt wurde der Abtrennung des Trennstüdes zu 75% von dem Grundstück Grundbuch-Blatt 57 des Grundbuchs für Raundorf bei Großenhain. Besitzer: Max Paul Köppler in Raundorf bei Großenhain, und der Abtrennung des Flurstüdes Nr. 82 von Blatt 50 des Grundbuchs für Gröditz eingetragenen Grundbuchs. Besitzer: Erbgemeinschaft Molus, sowie der Abtrennung des Flurstüdes des früheren Besitzes der Mühle in Würschütz.

Genehmigt wurde der Vergleichsvorschlag der Amt.-Ges. für Lebens- und Rentenversicherung mit der Gemeinde Beutha, Anleiheablösung bet. Der Gemeinde Mühlberg wurde eine Beihilfe von 400 Mark für die gemeindliche Rentenversicherung einstimmig bewilligt.

In den Bauabnahmehilfen wurde an Stelle des aufzulösenden Schriftenvertrags Ernst Möbius der vom Gewerbeamtsschiffstall vorgeschlagene Krankenkontrolleur Otto Schröder bei einer Stimmenthaltung gewählt. Die Unterbringung von Kindern im Solbad-Fronthaufen soll auch in diesem Jahre in der bisherigen Weise erfolgen.

In der sich anschließenden nichtöffentlichen Sitzung wurde noch über 15 Punkte beraten.

(Dr. Tahl.)

Handelskammer Dresden.

Am Donnerstag hielt die Handelskammer Dresden unter Vorsitz von Direktor Wolf öffentliche Sitzung ab. Vor Eintritt in die Sitzung gab der Vorsitzende Kennnis vom Einscheiden der Handelsgerichtsräte Schmitz und Hecht, denselben er ehrende Worte des Kochrates widmete, während sich die Kammer von den Bläsern erhob. Hierauf wurden zunächst verschiedene Wahlen erledigt. Geheimer Kommerzienrat Oskar Schleiß, Dresden, wurde zum außerordentlichen Kommerzialschiffstall erwählt, nachdem er zugleich mit dem Austritt aus seiner Firma, Schlesel u. Dreher Nachfolger, Ende vorherigen Jahres als Kammermitglied ausschieden war. Hierauf wählte die Kammer Geheimer Rat Schleiß einstimmig wieder zum Vorsitzenden.

Es folgte dann die Einordnung des neuen außerordentlichen Mitgliedes in die hiesigen Ausschüsse und Abordnungen. Geheimer Rat Schleiß wurde wieder als Mitglied in die Ausschüsse und Abordnungen gewählt, denen er vor seinem Ausscheiden aus der Kammer angehört.

Schließlich wurde noch ein Beschluß der hiesischen Handelskammern hinsichtlich der Verleihung des silbernen Ehrenzeichens bekannt gegeben. Bisher wurde dieses erst nach Vollendung des 30. Dienstjahrs verliehen. Künftig soll die Verleihung schon nach 10 Dienstjahren erfolgen.

Eine nichtöffentliche Sitzung schloß sich an.

Bekanntmachung. Invalidenversicherung.

Nach dem Reichsgesetz vom 8. April 1927 (RGBl. I S. 98) sind die Beiträge für Versicherte, die einen wöchentlichen Arbeitsverdienst von mehr als 36 M. haben, vom 2. Januar 1928 an in der neuen Lohnklasse VII (bisher noch Lohnklasse VI) mit dem Beitragsbeitrag von 2 M. zu entrichten.

Wenn nur Barbezüge gewährt werden, gelten daher vom 2. Januar 1928 an die folgenden Beitragssätze:

Lohnklasse	Wochenverdienst von mehr als bis zu	Wochen- beitrag
I	6 M.	80 Rpf.
II	6 M.	60
III	12	90
IV	18	120
V	24	150
VI	30	180
VII	36	200

* Für Versicherte mit nicht mehr als 6 M. Wochenverdienst trägt der Arbeitgeber den vollen Beitrag. Freiwillige Versicherte haben ihre Beiträge in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Lohnklasse, mindestens aber in der Lohnklasse II zu entrichten. Marken I Lohnklasse sind für sie unwirksam.

Wenn Bar- und Sachbezüge gewährt werden, gelten vom 2. Januar 1928 an unter Berücksichtigung der Reduktion des Wertes der Sachbezüge die folgenden Beitragssätze:

Os gehörte	bei einem Barlohn monatlich	und freier Rost, Wohnung, heuer, Beliehung im be- hördlich festgesetzten Durch- schnittswerte von monatlich	in Lohnklasse	mit einer Wochen- beitrag von
1. Versicherte bis zu 16 Jäh- ren, weibl. Haus- u. Wirt- schaftsbüttinnen (Wäsche, Dienstmädchen in Privat- stühlen, Nieddinnen usw., Aufwarterinnen, Behältinge)	20,- 46,- 72,- 98,- 124,- über	4,61 10,61 16,61 22,61 28,61 über	32,- 32,- 32,- 32,- 32,- 32,-	7,98 7,98 7,98 7,98 7,98 7,98
2. das gleiche weibliche und männliche Personal (Wäsche, Bäderzettel, Waschereien, Spitäler, Altenheime, Kraft- wagenfahrer usw.)	4,- 30,- 56,- 82,- 108,- über	0,92 6,92 12,92 18,92 24,92 über	48,- 48,- 48,- 48,- 48,- 48,-	11,07 11,07 11,07 11,07 11,07 11,07
Dresden, 5. 1. 1928.				
Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Sachsen.				

Hausfrauen!



Die elektrische Waschmaschine ist Trumpf!

Warum? waschen Sie Ihre Wäsche noch mit der Hand? Das ist Zeit- und Kraftvergeudung, schafft wunde Hände und lässt jede Hausfrau mit Schauden an den Waschtag denken. — Zum Vergleichen wird der Waschtag, wenn man die Wäsche der rasch, gründlich und sauber arbeitenden elektrischen Waschmaschine anvertraut. Überzeugen Sie sich und besichtigen Sie noch heute die transportable elektrische „Miele“-Waschmaschine mit Kraftwiringer.

Original „Miele“-Elektro-Hausmangel die beste Hochganzmangel seien Sie im Betrieb.

Paul Taupitz

im Durchgang. Fernruf 730.

Waschmaschinen, Hausschlafzähne, Wringmaschinen, Waschgeräte und -Geräte, Lieferung kompletter Waschraumseinrichtungen.

Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung.



Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“.

Sehr einfach — die mir anvertrauten Kinder sind gesund. Der gefährliche Husten, Kuckhaufen, Katarrh, Verschleimung sind bei mir unbekannt. Warum? Machen Sie es wie ich. Lassen Sie die angesehene Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“ nie ausgrauen! Für die Kinder gleichzeitig ein Nährmittel infolge des hohen Gehalts an Malpektink.

Packt 40 Pt., Dose 80 Pt.

Zu haben bei:
Stadt-Apoth. Dr. A. Arnold Otto Jirner, Höheras
Central-Drog. Oscar Förster Hugo Pionka, Wilhelms
Arthur Schirmer, Glasbitz Alfred Otto, Gräfe
W. Lippmann, Glasbitz und wo Plakate sichtbar.

Patentkanzlei
Dipl.-Ing. Dr. rer. pol. Carl Landeskroener
Dresden-A., Weizenhausstraße 20.

Neue aussichtsreiche Existenz

durch Generalvertretung eines vornehmsten Unternehmens von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Jahresverdienstsumme etwa 60 000 RM. bei Fleisch und Intelligenz. Arbeitsfreudige Herren mit mehreren Tausend Mark Startkapital können Gültigkeitsangebote einreichen unter Beifügung einer 4, Nr. 100, Berlin S. 25. 40.

Achtung! Steuern!

Ehem. langj. Finanzbeamter und Bücherreviseur bearb. alle Steuerläden, Anlegen, Abschließen, führen u. Prüfen von Büchern, Steuerbilanzen, Bilanzielle, Verrechnung, dist. Bearbeitung. Ges. Anfragen unter N 888 an das Tageblatt Riesa.

Neue Chancen bei hohem Einkommen!

Für den Verkauf von Hemdenstoffen, Simons, Flanellen, Stangenleinen, Inlett, Bettzeugen, Taschen-, Hand- und Blütchern, Kleiderstoffen für Damen und allen anderen Geweben in Baumwolle, Halbleinen und Seideinen in hoher Qualität zu billigen Preisen an Privatleute sofort ab bald gezeigt. Herren u. Damen als Verteiler gebucht. Off. unter E. 911 a an die Expedition dieses Blattes.

Elektriker

faun mit ca. 700 M. pa. selbständ. Eröffnung gründen m. gr. Verdienstmöglichkeit. Keine Vertretung. Beruf angeben. Off. unter D. D. 9007 an Rudolf Wölfe, Dresden.

Bur. Bedienung von Strommaschinen werden einige Damen

aum baldigen Antritt gefügt im Alter über 17 Jahren. Gute Schulbildung, leichte Auflassungsfähigkeit. Bedingung: Ausführliche Erfüll. Angebote unter G 218 a an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ehem. Dr. Böttcher

Großmutter, Stubenmeisterin, ehem. a. Dr. Med. 827 fr. Dienstleistung Zahl (Dr.).

Auto-Anruf

199

Bemühen Sie ein Auto?

zu kaufen, Rindfleisch, Stadt- und Berufsfahrzeu, dann rufen Sie bitte Auto-Vermietung.

Franz Riedel
Riesa-Gräba
Tag- und Nachtberatung
Auto-Anruf 199

Zahnschmerz

auch der heftigste, sofort weg durch „Bitter“. Tel. 754 St. Golbitz, Dr. G. Gumpert.

Communal-Bank für Sachsen, Leipzig.

Zu dauernder Kapitalsanlage

bieten wir an unsere

mündelsicheren

8% igen Gold-Kommunalobligationen

Serie XIV zum Vorzugskurs von . . . 94%, und

7% igen Gold-Kommunalobligationen

Serie XV zum Vorzugskurs von . . . 87½%.

Zinstermine: 2. Januar und 1. Juli.

Stückelung: GM. 2000., 1000., 500., und 100.-

Lieferung der Stücke sofort nach Erscheinen.

Die Notierung an der Leipziger Börse ist bereits beantragt.

Zeichnungen nehmen wir und alle Banken, Bankiers und

Sparkassen entgegen.

Zuteilung bleibt in jedem Falle vorbehaltet.

Leipzig, im Januar 1926.

Communal-Bank für Sachsen.

Inventur Ausverkauf Qualitäten verbilligt!

Die herabgesetzten Preise
machen den

**Inventur.
Ausverkauf
zur einzigartigen
Kaufgelegenheit!**

Beginn: Montag!

RESCA

Ich lade für Räuber

Landgüter

jeder Größe.
Landwirt Hecker
Wutzen.

Züchtige Friseure und Herren-Schleifer

bei bobem Gehalt gefügt.
Damen- u. Herren-Salon Schneider
Genthengen, Bahnhofstr. Nr. 28.

Rheumafluidum

(gel. gleich) das erprobte und bewährte
äukerlich anwendende Mittel gegen alle
rheumatischen Krankheiten, in alter Güte
wied. lieferb. Hauptniederl.: Wohl. Gräba, Tel. 645.

Mein großer Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag, den 16. Januar und endet am 29. Januar 1928
Nur gute Waren werden zu billigen Preisen ausverkauft!

Damenkonfektion

Backfischmantel	Mk. 16.-	14.-	6.75
Damenmantel	Mk. 24.-	18.-	15.-
Damenkleider	Mk. 12.-	8.-	5.75
Damen- u. Backfischkleider	Mk. 21.-	18.-	12.-

Kleiderstoffe

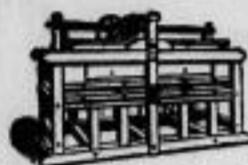
Papeline, reine Wolle	Mk. 4.25	2.90	2.40
Rippe, Ia Qualität	Mk. 8.10	5.90	4.50
Lindner Kleidersamt	Mk. 8.-	6.-	5.-
Wollmusseline	Mk. 2.80	2.25	1.50
Halbwoll. Kleiderstoffe	Mk. 2.30	2.-	1.50

Wäsche

Linenbezug mit 2 Kissen	Mk. 9.-	7.90	6.90
Stangenleinenbezug mit 2 Kissen	Mk. 12.75	9.85	8.90
Bunte Bezüge	Mk. 8.50	7.25	6.90
Bettlaken	Mk. 5.-	4.05	3.50
Hemdenbarchent, hund.	Mk. 1.-	0.90	0.63
Hemdenbarchent, weiss	Mk. 1.35	1.25	1.10
			0.85

EDWIN MICHEL, RÖDERAU

Auf Damen- und Kindermäntel 20 Prozent, auf Herren- u. Burschenanzüge u. Mäntel 10 Proz., auf alle übrigen Artikel gewähre ich während der Dauer meines Ausverkaufes 10 Proz. Rabatt.



Wäscheroollen
bewährtes Fabrikat
Neu! Automat
Durch Einschaltung bei Wäscheroollen, liefert unter günstigen Bedingungen

L. A. Thomas, Großenrohrsdorf
Metzger-Spezialfabrik Sachsen. Liste frei. Fernr. 126.

Montag bis Sonnabend große Reisetwoche
Einseum 90 cm breit Meter 2.-
bis 2.50, 150 cm breit Meter 3.50
bis 4.-, Tischwachstuch- u. Lederschuhreste spottbillig.

Ernst Mittag, Bettinerstr. (am Capitol).

Arno Jähne, Schneidermeister
Riesa, Carolastr. 3, liefert
eleg. Damen- u. Herregarderobe
Neueste Moden
Reichhaltiges Stoff-Lager
Kürzeste Lieferzeit
Kulante Zahlungsweise

Böhmisches Bettfedern!
Nur reine gutfüllende Sorten.
Ein Mixt graue gefüllte M. 3.-, halbweiche M. 4.-, weiße M. 5.-, doppelt weiche M. 6.- u. 7.-, dämmenweiche M. 8.- u. 10.-, beste Sorte M. 12.- u. 14.-, weiße ungefüllte Ruppfedern M. 7.50, 9.50, 11.-, Preis portofrei, zollfrei, ges. Redn. Blüster frei. Umtausch u. Rücken gestattet. Benedikt Sachsel, Hobes Nr. 332 b. Villen, Böhmen

Bucht-Wildschwein-Berlauf
Wir sind heute mit einem frischen Transport junger schwerer, österr. Wildschweine Rühe und Ratten hochtragend und mit Rübeln, sowie 1/2-, 1/4- und 1/8-jährigen Sub- und Bullenschweinen eingetroffen und stellen siebige Preiswert zum Verkauf. Schlagwicht nehmen wir zum höchsten Preis in Kaufung.

Carl Rölle & Sohn, Gerschenbach, Weißnitz, Straße 51. Telef. 378.

mildners möbel

sind führend in

Qualität

Form

Schönheit

und Geschmack.

Jeton 153

70 Zimmer und Küchen am Lager.

Erleichterte Zahlung.

Tausitzer Straße 26 **Riesa a. Trinitatiskirche.**

Am Montag, d. 16. Januar 1928 beginnt mein

Inventur-Ausverkauf

Ganz besonders preiswert in guten Qualitäten empfehle ich:

Herren-Socken, reine Wolle mit kleinen Fehlern Paar 2.-
Selbstbinder im modernen Mustern 3.-, 2.75, 1.50 1.-
ein Posten Hüte, Sportmützen und Oberhemden

Auf alle nicht Netto-Preise gewähre ich außerdem **10% Rabatt**
Spezial-Geschäft für Herren-Artikel und Hüte.

Bernhard Preiß Inhab. Erich Delius
Rosenplatz 10 a.
Beachten Sie bitte mein Schaufenster

Voranzeige! Sonnabend, den 4. Februar, in sämtlichen Räumen
der große Geipelburg-Maschenball-Wettkampf

Beachten Sie bitte das Interat am 21. Januar und die Anschlagsblätter.

Vorlags- u. Preisfragearten werden bis auf weiteres bereitwillig angestellt.

Neue Gänsefedern

wie von der Gans gerupft m. voll. Damnen; dopp. gereinigt Pfd. 2.50, dies. beste Qual. 3.50, nur kl. Federn (Halbdamen) 5.00, 7/8, Daunen 6.75, gerupft. Geräte. Federn m. Daunen 4.00 u. 5.00, hochpr. 5.75, allerl. 7.50. 1. Volldamnen 9.00 u. 10.50, F. reell. standfr. Ware. Garantie. Vers. geg. Nachsa. ab 5 Pfd. portofr. Nicht gefallen, nehmen auf meine Kosten zurück. **Johannes Wodrich, Gänsefederstr. Bettfeld - Wiescherei, Neustrebbin (Oderbr.)**



Dienstpersonal f. Wirtschafts- und Geschäftshäuser, Wägde f. Fabrik, Anna Schule, St. Bernhard, Chemnitz, Herderstr. 1.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Ingenieure u. Werkmeister-Abt. für Masch- und Automobilbau, Schweiß- u. Starkstromtechnik, Auto-Sonderabt. f. Landw. u. Flug

Neue Gänsefedern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Damnen 6 Pfd. 2.50, bessere 3.-, Gleisels doppelt gewaschen und gereinigt 3.50, Halbdamen 5.-, 7/8, Damnen 6.25, 1. Volldamnen 9.-, 10.50, gerupft. Federn mit Daunen gew. 4.-, 5.-, sehr sart und weich 5.25, ab 7.50, Versand per Nachnahme, ab 5 Pfd. portofr. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgelaufenes zurück.

Franz A. Wodrich, Gänsemastanstalt Neu-Trebbin (Oderbr.) 57

Holzversteigerung.

Im Kirchenthal bei Orlitz sollen nächsten Dienstag, den 17. Januar 1928, vormittags 9.10 Uhr unter den bekanntliegenden Bedingungen versteigert werden:

4000 Stück Stangen 2/10 cm Unterfläche,
20 Klöße 7/12 cm Oberfläche,
25 Baumstäbe 5/6 cm Oberfläche,
50 Kiel. Klöße 16/24 cm Oberfläche,
62 cm l. Kl. Scheitrollen u. Brennholzpelz,
28 cm Kl. Brennholz,
30 Kiel. u. eich. Lang- u. Abraumholz.

Zusammenkunft: Butterweg, Abt. 14.

Der Kirchenvorstand zu Orlitz.

16. bis 28. Januar

Unser Inventur-Ausverkauf!

bietet Ihnen grösste Vorteile. Wir haben unsere guten Qualitäten rücksichtslos im Preise herabgesetzt und verkaufen teilweise für ein Drittel der bisherigen Preise

Samt-Seidenstoffe-Wollstoffe-Waschstoffe

Pörsch & Kornills g. m. Leipzig Grimmaische Straße 2-4

Wiens Karnevals Abnen.

Wiens Karneval, der eigentlich erst nach dem Dreikönigstag, am 7. Januar, seinen Einzug hält, hat vielleicht früher seine ersten Feste gefeiert, und jedenfalls heißt jetzt sein Reich in voller Blüte. Solch ein kurzes Reglement der Faschine und Karneval in dem ersten Kreislauf des Jahres entspricht einem Urbedürfnis der Menschheit, die noch auch einmal so recht auslaufen und austoben will. Die Sozialität des Wieters, in der schon der Jubel des erwachsenen Frühlings vorgeahnt wird, eignet sich besonders zu solchen Treiben, und so findet man denn zu allen Zeiten und bei allen Völkern nach Rechtschafft eine Art der Karnevalsherrlichkeit und Blasenfreiheit, der Feste, Verumummungen und Späße. Die berühmtesten Träger des Humors waren im Mittelalter die Schalksmänner, und noch ihrem Vorbild schlossen sich Karnevalsbünde zusammen, die besonders zur Fastnacht ihr Wesen trieben. In seinem inhaltlichen Werk "Wort und Schau" in Boch erschien der Wiener Prof. Dr. Ed. Heindl auch von solchen "Närrischen Gesellschaften". Der rheinfränkische Stamm, der ja auch heute noch die Karnevalssitz besonders hoch hält, hat zuerst solche überzählerischen Bruderschaften gebildet, die weitlich vorbildlich gewirkt haben. Die berühmtesten dieser Vereinigungen waren die "Brüder zu Cleve", deren Gründungsurkunde vom 19. November 1281 datiert ist. Mitglieder und Gründer dieses Karnevalsbundes waren der Landesherr, Graf Adolf von Cleve, der Graf von Mors und 84 andere vornehme Herren. Als Abzeichen trugen sie einen auf Kleid gekleideten Überbunten über den Kopf, und alljährlich wählten sie auf ihren Herberge zu Cleve einen neuen König, dem sieh "Justitia Rata" zur Seite standen. Das Ganze war eine Verstellung der höfischen Ordensgesellschaften.

In der Nachbarschaft von Cleve, im Herzogtum Burgund, gab es im späteren Mittelalter viele solcher fröhlich-närrischen Gesellschaften. Die älteste und ehrwürdigste war die "Karrenmutter", die Mère-Solde von Dijon. 1454 bestätigt Herzog Philipp der Gute von Burgund ihre Suhungen durch eine in überzählerischen Reimworten abgefaßte Urkunde; sie hatten sehr eingehende Statuten, die an die des "Jennerer Bierstaates" erinnern und das "öffentliche Karnevalrecht" begründeten. Die höchste Strafe, die die Karrenmutter verhängte, bestand darin, daß der Schuldige unter

allgemeinem heulenden Entseppen — eine Gitterreihe Wasser bis zur Nagelprobe austreten mußte. Der Hofkost der Karrenmutter bestand aus Käse, Hörnchen, Hähnchen, einem Oberlägermeister, aus einer Brotborte und Brot, denen sich die als Winzer gekleideten gewöhnlichen "Infanteristen" anschlossen. Bei den festlichen Aufzügen, bei denen die leibliche Karrenenfahne mit dem Wahlspruch: "Die Sohl der dummen Säusche ist wie Sand am Meer", vorangetrieben wurde, erschien die Karrenmutter hoch zu Ross auf weißem Pferd, von ihrem Hofstaat mit Säulen und Trompeten auf riesigen bemalten Wagen gefolgt. Aufnahmekunden, Lembergerhassen und andere Urkunden dieser burgundertrinkenden Kniggesellschaft liegen bis ins 17. Jahrhundert vor. Diese Blüte des Karnevents, die sich besonders reich im 16. Jahrhundert entfaltete, erlebte im 18. Jahrhundert eine Wiedererauflebung, als man die gleichen Gesellschaften und militärischen Sitten verpoigte. Damals entstanden Karnevalsbünde, wie der weitverbreitete "Moss-orden", den der fiktionsgebende Erzbischof und Kurfürst Clemens August von Köln um die Mitte des Jahrhunderts gründete, und in dem nach dem Brauch des sozialen Zeitalters auch die Närrinnen nicht fehlen durften. In Berglar gehörte Goethe unter dem Namen "Möb der Aufrichtig" zu der "Mitterfalte", der der geistreiche Boué präsidierte, und die om Sid des hochpreislichen Reichskammergerichts die alten Sätze und Ceremonien weithin verbündete. In der Niedermeterzeit sind es dann die zahlreichen Künstlerschaften, die das schwelendende Exzept des Prinzen Karnevals hochstellen. Die heutige dieser Karnevalsgesellschaften, die heute noch in der "Schlaraffen" fortleben, war die Wiener Budomöhöle, so benannt nach einem verschloßenen Drama des Dänen Oehlenschläger, über das einmal nach Theaterstück lange geredet und im Anschluß an das der Bund auseinander wurde. Die Budomiten standen unter der Herrschaft des "Kallifer", der immer der "Dämmer" der Gesellschaft sein mußte. Bei der Aufnahme in die "Hölle", in der man hinauf wurde, der Kandidat durch drei Professoren geprüft: in der Budomöchlichkeit, den Budomfinanzen und in der Revolutionärsenschaft. Die berühmtesten Künster und Dichter der Zeit, so Grillparzer, Mörike, Carl Maria von Weber, Holstet u. a., haben der "Budomöhöle" angehört, die aber trotz ihrer nördlich unpolitischen Haltung der Demagogenscharkeit nicht entgangen, von der Polizei aufgelöst wurde, und erst 1849 in der "Kleinen Insel" eine Nachfolgerin erhielt. In der Niedermeterzeit ist auch der närrische "Große Mat" von Köln entstanden, der heute hauptsächlich die ehrwürdige karnevalistische Überlieferung hochhält.

Unter dem Steinbod.

Geburts- und Charakter.
Von J. C. Mohrenberg.

Von neuem scheinen uns Bewohnern der nördlichen Halbkugel die Tage wieder länger, die Sonnenstrahlen wärmer, scheint allmählich das Leben in der Natur wieder zu erwachen. Die Sonne tritt in das Zeichen des Steinbodes, der das Zeichen des Wiederauftiegs aufweist ist, das damit den tiefsten Punkt ihres Jahreslaufs erreicht und wendet von nun ab wieder länger und länger den Bewohnern der nordischen Halbkugel ihr goldenes Antlitz zu.

Aber aber in diesen Tagen des Jahres geboren ward sie, astronomisch gesprochen, im Zeichen des Steinbodes. Nun wollen wir hier beileibe keine Horoskopie aufstellen, Sternbilder zergliedern und verlusten, den jeweiligen Stand der Erde zu den einflussreichen Himmelskörpern schauteilen. Nur ein paar Persönlichkeiten, die unter dem Zeichen des Steinbodes geboren wurden, sei hier kurz gestreift: wir werden dann sehen, wie hier ganz unterschiedliche Zusammenhänge, Gleichheiten, Gemeinsamkeiten austauchen, die fast vermuten lassen, als sei es mit den Sternen über uns" als erb- und lebensbestimmenden Faktoren doch nicht "so ganz ohne . . ."

Frst durchweg finden wir an allen unter dem Steinboden geborenen die Merkmale des Durchhalbens bei besonders schwierigen Aufgaben, das unabrebbare Verfolgen eines gezielten Ziels; sie kennen kein Verzweifeln an einer Sache; sie stoßen hartnäckig vorwärts, ganz gleichzeitig ob der Erfolg nahe liegt oder nicht. Und nicht nur höher Wille zeichnet sie aus; viele von ihnen wurden ausgesprochene Führernaturen, die anderer mittragen, wurden bahnbrechend auf irgend einem Gebiet, sei es in der Wissenschaft, in der Strategie oder — bei Frauen — dank tiefer Intuition und Geschäftsininitiative.

Besonders bei Philosophen und Astronomen, die unter dem Zeichen des Steinbodes geboren wurden, finden wir den unbefriedbaren Blick in die Ferne ihrem neuen, erhabenen Zielen, einzogen. Am 27. Dezember 1571 wurde Johannes Kepler geboren, der größte Astronom seiner Zeit, in dessen

2 Teller Suppe für nur 13 Pfennig

erhalten Sie mühelos auf einfache Weise — durch kurzes Kochen mit Wasser — in reicher Sortenauswahl

aus MAGGI's Suppen-Würfeln.



Der Märchenvogel.

Ein Segellieger-Roman von H. K. Wetzfeld.
Copyright by Greiner u. Comp. Berlin B. 30.
14. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie hielt inne und blickte die Tochter an. Aber die erprobte Wirkung blieb aus.

Dora sagte nur matt: „So wirklich? Wie auf Papa war . . .“

„Du bist nun eine reiche Frau, Dora!“

Keine Antwort.

„Es wird deine Stellung nach jeder Richtung hin verbessern. Dora, begreifst du denn nicht?“

„Ja, Mama, aber ich lege so wenig Wert auf Geld. Ich habe wirklich kein Talent, eine reiche Frau zu spielen. Am liebsten wäre es mir, du behieltest alles in Verwahrung. Ich verstehe ja doch nichts von Geldverwaltung.“

„Das werde ich nicht tun, Dora. Du hast einen Mann, er ist jetzt dein natürlicher Vormund und ich werde ihm noch heute schreiben.“

Dora schnellte empor.

„Rein, bitte, Mama, — nicht! — Es wäre mir unglaublich peinlich! Es wäre so aus, es könnte denken —“

„Über Kind? Ich begreife dich wirklich nicht. Ich bin ja heute überzeugt, daß er dich nicht um des Gelbes willen nahm, dennoch wird die Nachricht, daß du von einer reichen Frau bist, ganz gewiß einen großen Eindruck auf eure selber etwas gespannten Beziehungen ausüben. Glaube mir, solche Tatsachen wirken oft Wunder!“

Zwischen mir und ihm, nie, Mama! Es wäre unglaublich, wenn er nur einen Augenblick glauben könnte, ich wollte ihn durch Geld verlocken, zu mir zurückzufahren. Abschreckt wäre daß! Ich verbiete dir, ihm etwas von der Erbschaft zu schreiben!“

„Das verstehe ich nicht. Ueberhaupt — so groß können ja die Missverständnisse nicht sein. Er schreibt dir ja jetzt nett — eigentlich . . .“

„Er wird mir nicht mehr schreiben, Mama. Ich habe ihm heute mitgeteilt, daß ich nie mehr zu ihm zurückkehre, weil ich ein Leben, wie ich es bisher führte, nicht mehr ertragen kann. Ich bat ihn auch, keinen Bericht zu machen, mich anzustimmen. Es wäre vergnüglich. Ich will seinen Brief von ihm — — nicht mehr!“

Sie hatte mit fliegendem Atem, sehr aufgereggt, aber mit leidenschaftlicher Entschlossenheit gesprochen.

Frau Willberger war starr.

„Was hast du getan? Du? Über warum?“

„Gehe nicht weiter, liebe Mama. Glaube mir, ich kommt nicht anders!“

22. Kapitel

„Du solltest ein wenig ausgehen und dich zerstreuen.“ sagte Frau Willberger täglich zu Dora. „Wenn wir auch Freuer haben, deine alten Bekannten und ehemaligen Freundinnen könnten du ja doch besuchen. Und du siehst ganz bloß aus von dem ewigen Stubenhoden.“

Dora schüttelte den Kopf.

„Ich bin am liebsten daheim. Habe nur Gebüll. Später wird schon alles in mir ins Gleis kommen.“

Bei sich dochte sie: „Freundinnen? Als ob ich noch welche hätte! Was geben mich diese fröhlichen, jungen

Frauen und Mädchen an, deren Welt mir so fremd geworden ist? Soll ich über neue Hüte oder über die letzte Operette mit Ihnen sprechen?“

„Und überhaupt ausgehen! Es war so peinlich. Wenn Sie begegne Sie zu jünglich Herrn Holzing, Ihrem einstigen Verehrer.“

Er hatte inzwischen die Tochter eines reichen Großindustriellen geheiratet. Sehr schick gekleidet war die junge Frau. Bemerklich selbstbewußt und hochmütig ging sie an seinem Arm.

Er verwunderte sich mit molantem Lächeln, daß sie ohne ihren Gatten hier war und daß Coroner nicht mal zum Begegnis seines Schwiegersohns gekommen sei. Ob er stark sei? Oder gar zu sehr beschäftigt?

Dora hörte ganz genau, daß er einen Teil der Wahrheit erriet und Schadenfreude darüber empfand, daß irgend etwas nicht richtig war in ihrer jungen Ehe.

Ein andermal war ihr die redselige Majorin von Langstreu begegnet.

Die war noch weniger rücksichtsvoll. Bohrte förmlich, wollte alles genau wissen, wie lange Dora bleibe, was ihr Mann tue, und was die Tochter, die fürzt alle Zeitungen durchzugehen hatte, bedeutete? Hans sei auch begierig, es zu wissen. Und sie hätten sich beide den Kopf darüber zerbrochen. Gott — wenn man jemand persönlich kannte —

Auch Dora hatte die Notiz gelesen. Und angewollt hatte ihr Herz dabei geklopft. Es war die Nachricht, daß ein reicher Sportmann einen fabelhaften Preis ausgeschrieben habe für einen neuen, aller bisher erreichten Erfolge übertragenden Rekord mit Segelstützzegegen.

Die Wahl der Strecke sollte dem Fahrer überlassen bleiben. Bedingung war nur: Etwas ganz Sensationelles, einen Weltrekord.

Und im Anschluß daran stand: „Wie wir vernehmen, will sich neben anderen Fliegern von Rus auch Richard Coroner mit einem bisher noch ganz unbekannten, von ihm selbst konstruierten Apparat „Märchenvogel“ daran beteiligen. Wenn das wahr ist, was man im Fliegerclub, der die ganze Sache in die Hand genommen hat, erzählt, so handelt es sich in der Tat um ein nie dagewesenes Wagnis. Sei es, daß Coroner Name und sein Apparat wohl unsterblich in der Geschichte des Segelstützges dastehen.“

Die Majorin wollte es nicht glauben, daß Dora wirklich nichts Näheres über die Sache wisse.

„Sie sind doch keine Frau. Wie werden Sie es nicht wissen! Sie wollen es halt nur nicht sagen.“

Das Wort nagte an Doras Herzen, mehr als sie sich eingestehen wollte.

Ja, sie war keine Frau. Geseglich war sie es noch. Aber sie wußte nichts von seinen Plänen, gar nichts.

Keine Seele hatte er seit ihrem kalten Absagebrief geschrieben; sie hatte ihm ja verboten, ihr wieder zu schreiben. Würde er sich an das Verbot halten, wenn —

Die einsame Frau sah düster vor sich hin.

Es war noch törichter, die Briefträger immer mit Herzklappern zu erwarten.

Er brachte höchstens ein Schreiben von Dora Harder, die seit dem Tode ihres Bräutigams als Diatonistin in Dresden wirkte und zuweilen an Dora schrieb, oder von Meta aus Berlin.

Vor einigen Tagen hatte der Sekretär des Fliegerclubs, Herr Hans Ehler, um ihre Hand angehalten.

Gerade an ihrem Sonntagsabend, da Dora Berlin ver-

lassen hatte. Sie berichtete es der Freundin getreulich und fügte hinzu:

„Aber Du begreifst: ich kann nicht Frauen, wie ich, lieben nicht „auf Zeit“, sondern für immer. Ich denke an den anderen Hans, wie an einen Toten, aber vergessen werde ich ihn nie. Und einen anderen ohne Liebe kann ich erst recht nicht heiraten. Lebendig bin ich ja leichtlich zu treiben. Ich habe eine Arbeit, die mich befriedigt und meine Freiheit. Das ist immerhin viel. Ein Sonntagabend kann nicht jeder sein.“

Dora sah, als sie die Worte las.

„Rein, das waren ja wenige im Leben.“

Das einzige, was Dora in jenen Tagen unangesehlt beschäftigte, waren die verschiedenen Nachrichten in den Zeitungen über Segelflugereignisse.

Angstvoll las sie jede Nachricht und suchte und suchte — —

Es mußte doch einmal veröffentlicht werden, was es mit jenem Verlust und Coroners Absichten für eine Beziehung hätte.

Und der „Märchenvogel“ war noch immer nicht heraus, obwohl man schon —

Hier und da war von ihm die Rede. Geheimnisvoll, Spannung und Neugier erregend. Und danach unfehlbar jedesmal der Hinweis auf jenes Preisauftreibereien, daß ein Ereignis bilde werde.

Dora hatte jedesmal ein peinliches Gefühl bei diesen Notizen. Sie flannten so sehr nach Rellame.

Es war etwas Berechnendes, künstliches „Stimmungsmachen“ darin. Und das lag Richards Natur so fern. Er hasste Rellame.

Ric hatte er aus eigenem Antriebe Schauflüge veranstaltet, und wenn er von Freunden und Freunden dazu gebracht, slog, geschah es nur mit der Absicht, den Leistungen des Segelfluges Anerkennung zu verschaffen.

Jeden Rekordversuch hatte er dabei streng zurückgewiesen, öffentliche Ehrenungen nach Möglichkeit vermieden. Wie ließ er sich „interviewen“? Wie trieb er Propaganda für seine Person. Immer lag ihm die Sache selbst am Herzen.

Diese Überlandflugkonkurrenz war die erste, an der er sich beteiligt hatte. Und nicht aus Eitelkeit hatte er es getan, sondern weil er Geld brauchte, um seine Freunde fortlegen zu können.

Und jetzt diese Mändre! Die künstliche Geheimnierei! Dieses Zeitungsdram!

Was war aus ihm geworden unter dem Einfluß einer Mabel Hagcreases?

Dora blickte eben wieder mit Schmerz an diese Dinge, als Frau Willberger hastig eintrat, ein Zeitungsblatt in der Hand haltend.

„Dora, sieben kam das Überschlagblatt — — dein Mann will — aber das kann ja doch gar nicht möglich sein. Dies bitte selbst!“

Sehr aufgeregt hielt sie ihr das Blatt hin. Aber Dora zitterte so heftig, daß sie nicht lesen konnte. Frau Willberger sagte ungeduldig:

„Ich will es dir vorlesen. Es bezieht sich auf die Notizen, die, wie du weißt, schon mehrmals auftauchten.“

Und sie las mit erregter Stimme:

„Eine sensationelle Nachricht kommt aus Berlin. Herr Richard Coroner, der bekannte Flieger, der bereits wiederholt die Nachleute in Erstaunen versetzte, wie erinnern

Schicksal kann der am 5. Januar 1842, als ebenfalls unter dem Steinboden, geborene Isaac Newton ist. Beide blieben lebenslang jung und unermüdlich in der Arbeit, unbetont durch Erfolg. — Zu den ausgesprochenen Führernaturen der Steinboden-Geborenen gehören der Generalstabschef Graf Haeseler, der Groß-Admiral von Holzendorff. Auch Lloyd George und Woodrow Wilson sind hier eingeschrieben.

Aber unter unseren Dichtern ist in erster Linie Franz Grillparzer zu nennen, der am 15. Januar 1791 geboren wurde. Wir alle kennen sein Bild: die ausdrucksstarken Augen, die die Ferne gesehen sind, die tiefen Stirnrunzen an der Nase. Auch er gehörte zu den Kämpfernaturen, die mit zäher Ausdauer ihren Weg gehen.

Aber auch unter bekannten und berühmten Frauen finden wir einige, die uns überraschende Charaktereigenschaften zeigen. So heute sprechen wir von der Madame de Pompadour als einer geling überlegenen und ungewöhnlichen Frau. Sie wurde am 29. Dezember 1721 geboren, und ist somit ein reelles „Steinboden-Frau“. Auch Emma Hamilton wurde unter dem gleichen Zeichen des Steinboden geboren, ebenso Charlotte von Stein, Goethes unvergleichliche Freundin, die am 25. Februar 1742 das Licht der Welt erblickte.

Nun finden wir aber nicht nur diese ein wenig heranmutenden Weiblichkeit als im Zeichen des Steinboden geboren. Genauso häufig begegnen wir hervorragenden Frauen, die unter dem gleichen Zeichen standen, und bei denen doch alles Markant-Herrlichkeit zurücktrat vor einer unerhörten Fraulichkeit und Weiblichkeit, vor einer faszinierenden Intelligenz, verbunden mit einer seelischen Einheit, wie wir sie sonst kaum irgendwo finden.

Zu ihnen gehört in erster Linie Mathilde Wellesdon, die Freundin Richard Wagners, die am 29. Dezember 1828 das Licht der Welt erblickte. Sie ist schon rein äußerlich, im Gegensatz zu den bisher genannten Frauengestalten, von großer Weiblichkeit und Fraulichkeit. Gewiss verrät ihr Antlitz verdeckte geistige Veranlagung, aber die Grundtendenz ihres Wesens ist das Ausgleichende und Mildhe.

Ein besonders markantes Beispiel für die Reinheit der Weiblichkeit vieler unter dem Steinboden geborenen Frauen ist Carmen Sylva, die sartre, verstandnisvolle Dichterin und spätere Königin von Rumänien. Bei ihr finden wir kaum noch etwas von einer Mähre oder Herrlichkeit. Wir begegnen nur einer überraschend tiefen Menschlichkeit, die mit Liebe und echtem Frauengefühl Ausgleich schaffen kann, wo sie sich mit dem Verstande nicht mehr schaffen lassen. —

Und wieder steht nun die Erde im Zeichen des Steinboden. Wieder werden Menschenkinder geboren, von denen man vielleicht später das eine oder andere mit einsetzt in die Zahl der weltbekannten Persönlichkeiten, die „Steinboden-Charaktere“, weitere Beispiele darstellen werden, die das hier angekündigte. Wir anderen alle, deren Geburt nicht so unmittelbar durch dieses Sternbild beeinflusst wurde, sollten eines von ihnen übernehmen: die Tüchtigkeit des Willens und den unabrebbaren Mut zum Vorwärtskommen!

Hierbei an seinen ersten, auch in Wien bekannten Segelflug und an den zweiten, mit dem er vor einem Jahre einen Rekord schuf, trat gestern zum ersten Male mit seinem „Märchenvogel“ an die Öffentlichkeit. Nach über-einstimmender Ansicht aller Fachleute hat er damit etwas ganz Außergewöhnliches geschafft. Nicht nur, daß sein Segler imstande ist, drei bis vier Personen zu befördern, er ist auch mit Vorrichtungen versehen, die ein Ungleichgewichtsausgleich: eine Fallschirmvorrichtung und eine Höhenrichtungsstabilisierung, die automatisch wirkt. Das bisher unlösliche Problem des Segelfluges — Richard Corne hat es uns gelöst.“

„Dies weiter“, drängte Dora mit blassen Lippen.

„Ja, nun kommt es erst. Also: Wie im Anschluß an diese Mitteilung weiter berichtet wird, will Herr Corne mit diesem Apparat, dessen glänzend gelungene Probeflüge soeben die Welt in Erstaunen versetzen, zu Beginn nächster Woche um den Boermannpreis konkurrieren, indem er von Neapel nach Tunis fliegt.“

Ein Schrei Doras ließ Frau Wilberger innehalten. „Also doch! Doch! Das will er tun?“ Mit ihrem Blick sah Dora die Mutter an.

„Ja, es ist unecht, nicht wahr? Ein Frevel ist es! Er, als verachteter Mann! Und wogu? Soviel verstehe ja ich von der Sache, daß es da auf Leben und Tod geht — trotz aller Vorsichtsmassnahmen am Apparat! Was sollen sie ihm nützen, wenn er eben kein Land unter sich hat, sondern Wasser?“

Dora war auf einen Stuhl gesunken und starre entgeistert vor sich hin.

„Wußtest du um diese Absicht?“ fragte die Mutter.

„Ja — nein — ich glaube, es war einmal die Rede davon, aber —“ murmelte Dora.

Sie vergaß weiter zu sprechen. Entsetzliche Bilder tauchten vor ihrem Geiste auf. Nein, nicht denken — o barmherziger Gott, nur jetzt nicht denken — —

Frau Wilberger hatte das Zeitungsbüll zusammengefaltet und ging erregt im Zimmer hin und her.

Wenn er das tun könnte, liebte er freilich die arme Dora nicht mehr.

Ganz unvermittelt stand jene Szene vor ihren Augen, die er um Dora geworben. „Sie wird mir stets das Pleite sein auf Erden — das Höchste aber muß dem Mann den Beruf sein.“

So hatte er damals gesagt. Und das Kind, das noch nichts wußte von Gattenliebe, hatte sich an seine Brust geworfen und gerufen: „So nur liebe ich dich!“

Die Mutter seufzte tief auf.

Arme, arme Dora! „Du weißt noch nicht alles“, sage sie dann. „Er will den Flug nicht allein machen, sondern in Begleitung der Amerikanerin, die ihm das Geld für den Apparat vorsiedete. Die Zeitungen nennen sie eine rühmlich bekannte Luftschifferin, na — die muß ja wohl den Spleen haben, oder es liegt ihr nichts am Leben, sonst — —

Ein herzerreißendes, sehender Blick Doras ließ sie verzweifeln.

Schweigend blickten Mutter und Tochter sich an. Und was Frau Wilberger in dieser Minute an Jamms in ihres Kindes Augen las, wirkte wie eine jähre Offenbarung. Sie wußte plötzlich, warum Dora ihren Mann verlassen hatte und nicht zu ihm zurückkehren wollte.

Sie wußte etwas sagen, aber Dora hob abwehrend die Hände.

„Sag nicht, Mama, jetzt nicht — — und lass mich allein. Ich bin milde. — — So namentlos müde —“ wiederholte sie noch einmal.

Da verließ Frau Wilberger still das Gemach.

23. Kapitel

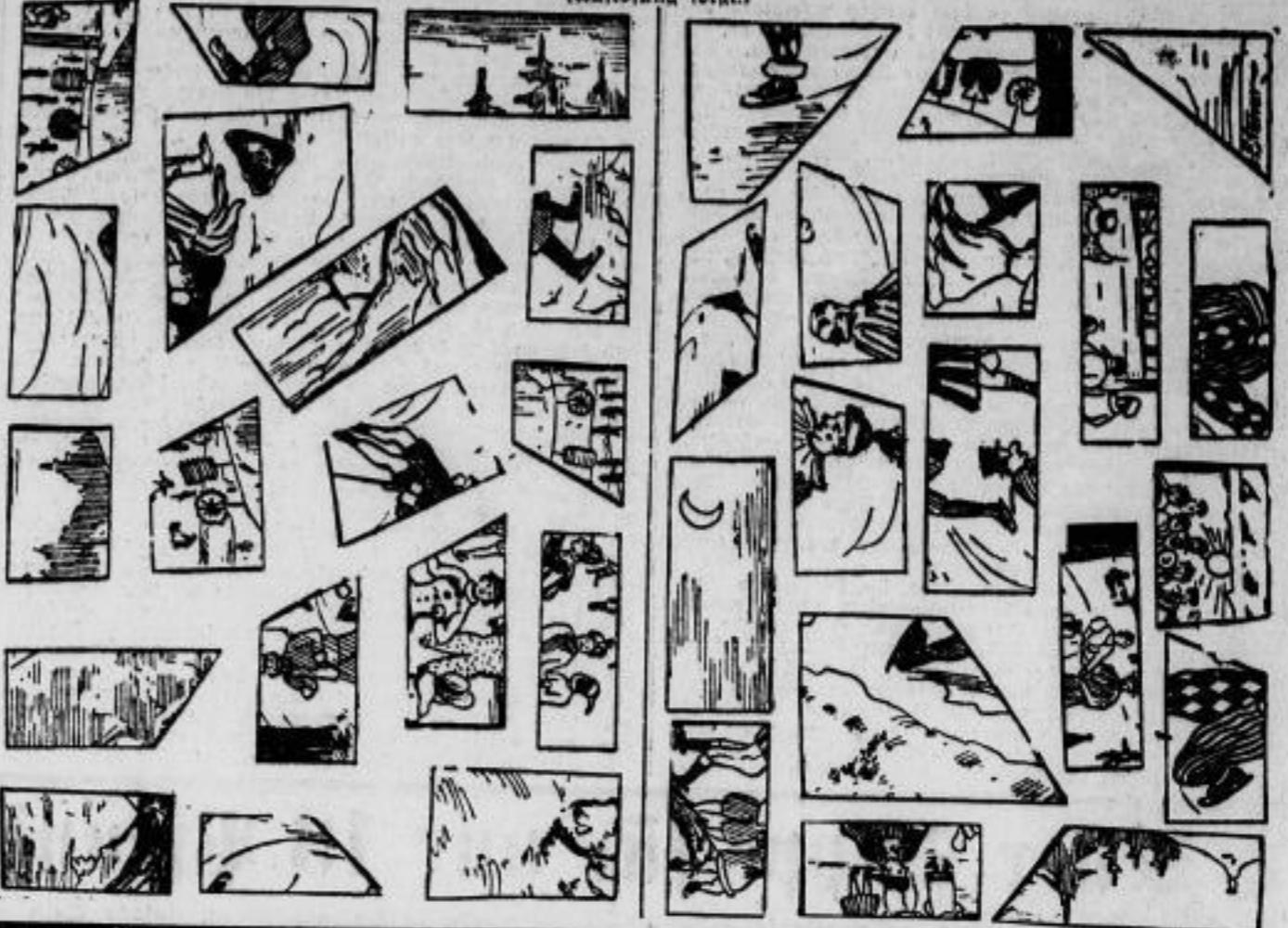
Weiße Tage später verkündeten die Zeitungen, daß der große Flug Neapel-Tunis, auf dem alle Welt mit Spannungwartet, verschoben sei.

Unter allen Gesten sollten Sie oft unter dem Zeichen des Steinboden stehen föhlen, das Sie Zeichen des Weibes aufweist. Nicht von uns allein wird es abhängen, ob es uns und unserem Volke in jeder Hinsicht besser geht in nächster Zeit; aber mit von uns wird es abhängen, daß Sie mehr und mehr der ehrliche Wille zur Arbeit, zum Schaffen, das Streben auf ein bestimmtes Ziel und der Mut zum Durchhalten wieder durchsetzt. Auch unser Weg gleicht

dem des Steinboden, das wir nur noch durch ein Werkzeug aus dem Zoologischen Garten in Erinnerung haben. Auch wir haben zu klettern, mühevoller Wege zu geben, um vorwärts zu kommen. Draußen in der Freiheit geht es unvermeidlich zu kommen. Draußen in der Freiheit geht es unvermeidlich zu kommen. Auch uns hat das Schicksal die Pfade nicht mit Rosen bedekt; und trotzdem gilt auch für uns: vorwärts — durch die und dünn und aufwärts! gipfeln!

Unser neues Puzzlespiel: „Görlitz“.

(Aufführung folgt.)



Untere Gründe, über deren wahre Natur nur wenige Eingeweihte Bescheid wissen, aber Stillschweigen beobachten, hätten den Aufschub veranlaßt.

Leiderwegen wurde der Flug ganz bestimmt im Laufe der nächsten zwei Wochen stattfinden und, wenn man den Gerüchten Glauben schenken dürfte, in noch sensationellerer Weise, als ursprünglich geplant war.

Was war geschehen?

Dora grübelte verzweifelt darüber nach. War etwas am Apparat nicht in Ordnung?

Wer das hätte man so sagen können. Und was bedeutet der Hinweis auf die noch „sensationellere“ Weise, in der er stattfinden sollte?

Nur ein neuer Reklamekritik?

Heute Briefe, die Dora mit der gleichen Morgenpost erhielt, brachten teilweise wenigstens Licht in die Lache. Der eine war von Meta, der andere — Doras Herz begann bei seinem Anblick wie rasend zu klopfen — von ihrem Gatten.

Er lautete:

„Mein Liebstes!

Verzeih, daß ich Dich trost Deiner Absage noch so nenne, aber ich finde kein anderes Wort für Dich, jetzt erst recht nicht, wo ich fühle, was mit Dir von mir gegangen ist — mein guter Engel!

Ich weiß, daß in diesem Augenblick alles in Dir sich gegen mich erhoben hat, daß die Nachricht von dem, was ich vor habe, mich in Deinen Augen nicht nur zum Flecken machen, sondern auch zum abenteuerlichen Streber kempeln muß.

Vielleicht wäre es besser, Dich bei diesem Glauben zu lassen — — für alle Fälle. Aber ich kann nicht. Du sollst wenigstens später Dich nicht schämen müssen, mir angehört zu haben. Was ich vor Dein gegenüber zu stolz bin, zu tun. Dir bin ich es schuldig. Dir gegenüber bringt es mich, mein Inneres zu entblößen, und Dir die Gründe darzulegen, die mich zwingen, mitzutun an einer Sache, deren ganzes Wesen meiner Natur widerspricht.

Ja, zwingen! Denn ich mache den Flug nach Tunis durchaus nicht aus freiem Willen. Du weißt, ich bin kein Feigling, aber ich war auch nie ein waghalsiger Typ, der aus eiter Ruhm suchte sein Leben mutwillig in die Schanze schlug. Dazu schien es mir doch zu wertvoll für die Sache, der ich mich weihle!

Der Flug nach Tunis war Mabel Hargreaves Idee, lange, ehe es einem Menschen einfiel, einen Preis dafür auszuzeichnen. Es war beschlossen und von mir schriftlich unter Ehrenwort zugesagt, als Gegenwert für die Summe, die sie mir vorstreckte, um den „Märchenvogel“ bauen zu können.

Schilt mich nicht, Du Einzelgänger! Es gab ja damals keinen anderen Weg für mich, nachdem mit der Ueberlandsluftpreis entgangen war.

Es wurde mir nicht leicht, den Kontakt zu unterzeichnen. Ich habe Dir nachher nie mehr ins Auge sehen können, und all Deine Liebe ward mir zum heimlichen Vorwurf. Aber Mabel Hargreaves wollte es. Sie drängte unaufhörlich. Ihr kleines Herz lächelte über meine Selbstvorwürfe, die sie Schwäche nannte. — —

Schließlich gab es keinen anderen Weg. Ich wußte, daß das Werk, das ich in mir trug, etwas Gutes war, daß es einen Riesenrutsch nach vorwärts bedeutete, daß ich langsam zugrunde gehen würde, wenn ich es nicht ausführen konnte.

Sie aber hatte nichts im Kopfe als den Triumph ihrer Eitelkeit. Einmal Riedergewesenes zu tun, ihre Person an eine möglichst abenteuerliche Sensation zu knüpfen, war stets ihr Traum gewesen. Und der Segelflug war ihr dazu so gut ein Mittel wie ich und mein neu erstandener Apparat.

Unter Vertrag war sehr klar: Sie trug alle Kosten, auch die der Reklame, die im Scene zu sehen, sie sich

vorbereitet, ich hatte den Apparat zu bauen, und sobald er sich bewährt hätte, mit ihr den Flug von Neapel nach Tunis zu wagen.

Die ganze Sache sollte sehr geheim gehalten werden und dann der Welt wie ein Schauspiel serviert werden.

Als ich sie auf die Gefahr der Sache aufmerksam machte, lachte sie mir ins Gesicht: „Was tut's, wenn wir dabei zugrunde gehen? Unsere Namen leben dann noch unsterblich weiter!“

„Und meine Frau?“ fragte ich, sie erstaunt anschauend.

„Sie zieht die Achseln. „Ich dachte, Sie wären — ein Mann! Männer sieht Ehezeit höher als Liebe. Über, wenn Sie schwach und feige sein wollen. —“

„Freige! Das Wort verträgt kein Mann, Dora. Von der Welt an schwieg ich und rüttelte nie mehr an unserem Vertrag.

Dann schmeichelte sie unausgesetzt meiner Erfüllbarkeit. Säuselte alles auf, was an Ehezeit in mir vertrieben.

Es war eine schlimme Zeit. — Du hast es wohl gefühlt an meinen wechselnden Stimmungen, mein armer Lieb —

Über das Schlimmste, daß, was mich manchmal wie einen Besuch aus Deiner Nähe trieb, war doch mein Schuldfgefühl Dir gegenüber. Du warst so gut! Tausendmal wollte ich mich vor Dir niederwerben und Dir alles gestehen. Vielleicht — hätte Du mich damals noch verstanden.

Ich wagte es nicht. Ich fürchtete, wie Mabel mir oft stotterte vorwärts, Deine Tränen und die Trauer in Deiner Augen.

Denn ich fühlte: diesmal hattest Du recht mit allen Vorwürfen. Dieser Flug ist ein Opfer, das ich der Eitelkeit eines Weibes bringe! Auf Kosten meiner besseren Überzeugungen und — auf Deine Kosten.

So zögerte und zögerte ich aus Angst. Längst hätte ich den „Märchenvogel“ herausbringen können. Aber jeder Tag schien mir eine Gnadenfrist.

Rid Mabel mich am Tage Deiner Abreise gebietetisch an mein Versprechen mahnte und — ein zweiter Schlag — o! Ihrem Schein bestand.

Sie wollte endlich der Welt gegenüber von ihrem Plan sprechen, wollte das Geheimnis meiner Erfindung nicht mehr ängstlich hüten müssen, sondern prahlen und teilen wollen an meinem Erfolg.

Ich willigte ein. Nun mußte ich es Dir ja doch sagen. Da kam Deine Abreise. Noch in letzter Stunde, in Deinem Beginnen. Du aber wolltest nichts hören. Deine Gedanken waren nur bei Deinem sterbenden Vater. Das war ja auch begreiflich.

Ich empfand es schließlich fast als eine Erleichterung. Damals aber hoffte ich sogar, das Schicksal selbst sei mir zu Hilfe gekommen.

Vielleicht konnte sich alles vollziehen, während Du fern warst. Der Abschluß, die furchterliche Spannung während der Stunden, die der Flug dauern muß, dies könnte Dir vielleicht erspart bleiben, wenn Du gar nicht darum wußtest.

Du würdest kaum viel Zeit haben zum Zeitunglesen und die Wiener Blätter würden vielleicht wenig bringen vorher.

Ich drängte also zum Flug. Aber das war nicht noch Mabels Sinn, die eine echt amerikanische Vorstellung hatte, und wie immer bestand sie auch diesmal auf ihrem Willen.

Ich erwiderte vor Dir, wenn ich bedenke, daß auch ein Teil der makelhaften Notizen, die sie jetzt machen in die Blätter bringt, Dir zu Gesicht kam —

Mit meinem Willen geschah es nicht.

Fortsetzung folgt.

aus jenes Schlossberges als ein für 12 Mönchszimmer bestimmtes Nonnenkloster gestiftet. Als einer der ersten bezog es die nach 18jähriger Ehe verlassene Gemahlin des Königs Ottos von Böhmen, Adela, eine Schwester des Kaisers. Das Kloster wurde später auch mit einer Kirche versehen, die 1240 geweiht werden konnte. Die Messen und die sonstigen heiligen Handlungen vollzog ein Priester, aber sonst glich die Verfassung derjenigen aller Nonnenklöster. Nach der Säkularisation 1539 durch Herzog Heinrich wurde vom Herzog Moritz von Sachsen das Klosteramt der Alten Schule überwiesen. Wohl dünnte sich 1492, wie oben bemerkt, das Kloster zum heiligen Kreuz noch einmal den Schwestern aus Meissen, es wurde auch bis 1570 noch intakt gehalten, aber im Dreißigjährigen Krieg wurde es zur Ruine.

Ein altes Maubnett war das Schloss Geusitz rechts der Elbe unterhalb Meißen. Wegen dieses Maubnetts durch die Völker des ganzen Weltkrieges wurde es durch den Marschgrafen Dietrich zerstört. Es blieb anscheinend doch noch so viel übrig, daß sich darin Klosterbrüder, Franziskaner, etablierten konnten. Da es aber zu Meinungsverschiedenheiten wegen der Bezeichnung des Marschgrafen Heinrich (1288) kam, verließen die Franziskaner aus dem Kloster und

Heinrich der Erlauchte Markgraf von Meißen, Landgraf von Thüringen usw. ließ 1298 in Dresden eine Urfunde ausstellen, wonit er seinen Hof Geusitz dem Orden der hl. Clara einräumte. Hierzu sollten gehören u. a. das Dorf Geusitz, Zehren, Alt-Komnagau, nebst dazugehörigen Dörfern. Aus der Geschichte des Klosters sei als besonders bemerkenswert erwähnt, daß um 1400 der gesamte Ausbau des Klosters mit allen Kleinodien in Flammen aufging. Die zur Wiederherstellung des Klosters veranstalteten Sammlungen waren von Erfolg begleitet, doch scheint das Kloster Verluste haben vornehmen müssen, nur zu Geld zu kommen. So verkaufte am 1. Mai 1473 die jüngste Tochter des am 7. September 1464 in Leipzig verstorbenen Kurfürsten Friedrich II. des Taufnamigen Margareta gnaden herzogin von Sachsen, Elisabetha eis "Eusebius ordens sancte Clara" den Bruder Friedrich und Ulrich v. Hartwig und ihrem Sohn Hans ein halb neue Großen jährlichen Zinses, was aus dem Kloster weiter wurde, ist nicht überliefert worden.

Die Klöster des Meißnischen Landes haben somit ein beachtenswertes Gebiet mittelalterlicher Klostergeschichte verfügt, bei der Urhebung ein jähres Ende bereitete.

Aus vergangenen Zeiten.

JANUAR.

Ber 275 Jahren. Am 1. Januar 1553 starb der berühmte Johann Hinrich zu Meißen, ein Mann von ausgebreiteten theologischen und humanistischen Kenntnissen, mit denen er viele Einfluss in das Erziehungswesen und einen für seine Zeit sehr feinen Geschmack verband. Er war Beisitzer des Meißner Consistoriums und liegt in der St. Wolfgangskirche in Meißen begraben.

Ber 75 Jahren. Am 1. Januar 1858 erschien zum ersten Male das von Ernst Neiß in Leipzig herausgegebene, beliebte Familienblatt „Die Gartenlaube.“

Ber 150 Jahren. Am 10. Januar 1778 starb zu Uppsala in Schweden der berühmte Naturforscher Karl von Linne. Sein Grabmal in Småland am 13. Mai 1797 geboren, wurde er nach verschiedenen Reisen in Schweden, Garteninspektor in Borbeckamp in Holland. 1738 als Professor der Mineralogie nach Stockholm berufen, wurde er 1741 Prof. der Medizin und Botanik in Uppsala. Linne war von großem Einfluß auf die Entwicklung der Naturwissenschaften und besonders der Botanik. Er begründete das Systematikum und die neuere Nomenklatur. Seine Hauptwerke: *Systema Naturae* (1735), *Species plantarum* (1754) neue Ausgabe.

Ber 75 Jahren. Bis am 11. Januar 1873 nachmittags auf der Sachsischen Staatsbahn von Bodenbach nach Dresden der Ziener Postzug Überzugelgegang passierte, war unmittelbar vorher vom Bergabhang ein großer Stein auf das Gleis herabgefallen. Vorfahr, Tender und einige Wagen entgleisten, aber niemand wurde verletzt. Für die bei dem Unfall bewiesene Umsicht erhielten von der Direktion der Staatsbahn der Lokomotivführer 20, der Oberfunktionär 15 und jeder Schaffner 10 Taler als Belohnung.

Ber 75 Jahren. Der Schriftsteller und Dichter Julius Falke, als Sohn eines Kaufmanns am 11. Januar 1873 zu Lübeck geboren, wurde Buchhändler werden.

Direkt und Verlag von Sanger & Winterlich, Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Wülfmann, Riesa.

Als aber seine Mutter, von jungen Schwäbischländern herkunft, nach Hamburg übergesiedelt, zog er ihr nach, bildete sich zum Musiklehrer aus und gab 1877 den Buchhandel auf. Schriften von ihm: *Mönch der Tod und andere Gedichte*. — Aus dem Durchschnitt (Roman). — *Tanz und Andacht* (Gedichte aus Tag und Träum). — *Harmlose Humoresken*. — *Großen zwei Nächte* (Neue Gedichte).

Ber 50 Jahren. Im Neudorf auf dem Eigen bei Löbau brannte am 16. Januar 1878 das unbewohnte Bauerngut des Besitzers Gäßler bis auf einen kleinen Schuppen nieder.

Ber 75 Jahren. Zum ersten Male erschien am 27. Januar 1823 aus den Binsen des vom Kaufmann Gotthelf Friederich Philipp Groß im Sitten geprägten Kapitals von 500 Tälern ein Mittagsmahl im Gasthof zum schwarzen Adler 11 Hospitalitäten und die Wörterin des Männerhospitalitäts und zwar je eine Portion Suppe, Braten, eine Kanze Bier und ein Seidel Wein. Nach der Speisung wurde den Bediensteten noch Kaffee und Kuchen gereicht und der Überschüssig an Binsen bar eingehändigt.

Ber 100 Jahren. Am 27. Januar 1828 wurde der nachmalige berühmte Forstmann Johann Friedrich Jüdeich geboren. Er widmete sich 1848 bis 1858 in Tharandt dem Studium der Forstwissenschaft und in Leipzig dem der Nationalökonomie. 1857 übernahm er die Verwaltung einer großen Waldbestellung des Gräfens von Magdeburg, trat 1862 an die Spitze der neuerrichteten Forsthochschule zu Weimar und wurde dann mit dem Titel Oberforstrat an die Akademie zu Tharandt berufen. Im Jahre 1868 übernahm er die Redaktion des „Tharandter Forstlichen Jahrbuchs“, und von 1878 ab war Jubelich der Herausgeber des „Deutschen Forst- und Jagdkalenders“. Unter sehr jungen Schriften sind noch hervorzuheben: die „A. erschienene Forstchronik“ sowie die neue Ausgabe von Mayenburgs „Waldbauerberber“. Im Alter von 66 Jahren starb er am 28. März 1894 als Gehörner Oberforstrat und Direktor der Forstakademie Tharandt.



Unsere Heimat

Blätter zur Freizeit der Heimatliebe, der Heimatsforschung und des Heimatschutzes.

Seitdem in grüngelber Folge als Beilage zum Riesaer Tageblatt unter Mitwirkung des Vereins Schlesische Heimat, mit Gedankenreichen Inhalten.

Nr. 3

Meißen, 14. Januar 1928

1. Jahrgang

Volksfragen aus der Riesaer Heimat

Nur mündlichen Berichten und Sagebüchern gesammelt von Johannes Thomae.

Schluß.

Was Rücksicht.
Den sollt zwar beim Radgraben mit dem Spaten auf einen schwarzen Deckel gestoßen sein und den Schafstelen verprüft haben. Sein Ersuchen bemühte aber nur, daß der Schatz vor seinem Angen in die Tiefe verschont, weil er ihn nicht angebohrt war. Die beiden Eltern hofften aber darauf, daß ihre Tochter mehr Glück haben werde, wenn sie an jenem Tage nachgraben, an dem 100 Jahre seit diesem Ereignis vergangen seien werden.

Jedoch nicht jedem ist der Schatz ferner. Nur ein Mensch mit gutem Herzen, der ohne Geld und hablückliche Gedanken ist, und der den Gedanken zu bestimmter Zeit begegnet, wird glücklicher Finder des Schatzes sein.

Die Niensteinen bei Zabel.
In der Gegend bei Zabel, in Diera, finden sich zwei ungeheure Steine, die sogenannten Niensteine; einer befindet sich an dem Rande bei Dieraer Ölzhäuschen, der andere liegt auf einer zum Dorfe Diera gehörigen Gelände, die Moje genannt. Beide Steine, die früher Findlinge aus grauester geologischer Vergangenheit sind, umweht eine Sage.

In dieser Gegend unseres Vaterlandes sollen in früheren Zeiten Riesen gehaust haben. Einer hat in Zabel gelebt, der andere in Wantenitz bei Friedewitz. Aus unbekannter Ursache sind die beiden in Streit geraten und haben sich mit Steinen von ihren Wohnungen aus beworfen. Die beiden Steine, die der Wantenitzer Riese nach Zabel über die Elbe warf, sind eben die oben erwähnten.

Roh einer anderen Sage sollen sich die beiden Riesen wegen eines schönen Mädchens in Zabel gestritten und zum Austragen ihres Streites die Steine als Wurzelschäfte benutzt haben. Der Riese des Wan-

tenitzers.

Der versteinerte Mensch des Dicobas.

Wenn man von dem Dorfe Dicobar nach Geuslich geht, erblickt man einen hohen Felsen, dessen obige Rante einem Menschenleib sehr ähnelt.

Das Volk erzählt ferner, es hätten in einer nahegelegenen Höhle zwei Brüder gewohnt, die das Mäuerchenwerk getrieben, aber beide ein Mädchen geliebt hätten, über deren Bett sie in Streit geraten wären. Das Mädchen habe aber endlich einem von beiden den Vortrag gegeben, und dieser habe seine Geliebte auf der sogenannten Dicobahre über die Gabe geführt; sein Bruder nun, als er das gesehen, habe sich aus Verzweiflung vom Berge herabstürzen wollen, sei aber von einem Bonner in einen Hellen verwandelt worden.

Gräbe.

Die Goldkuppe in Dicobar.

Eine bei Dicobar ins Tal vorstoßende Bergspitze trägt den Namen Goldkuppe. Angeblich soll unter ihr ein beträchtlicher Goldvorrat vergraben liegen. Einst verfluchten Deute der dortigen Gegend, diesen Schatz zu haben; sie waren aber noch nicht weit in ihrer Arbeit gekommen, da stand auf einmal ein kleines, graues

Männchen vor ihnen und drohte ihnen und sprach: Wenn ihr weiter grabt, so wird morgen ganz Geuslich und Dicobar untergehen. Vermöglich stellten darauf die Goldsucher ihre Arbeit ein. — Von diesem Schatz auf der Goldkuppe geht der Glaube, daß er erst dann gehoben werden könnte, wenn das ganze schöne Sachsenland wieder katholisch sei: dann werde der Schatz von selbst in die Höhe steigen und einem Kindeslinde stehen.

Steglich.

Die Teufelsföhre bei Naigen.

Zur Schloßherrschaft Hof bei Naundorf gehört das Vorwerk Naigen, welches in früheren Zeiten selbst ein Rittergut gewesen ist. Auf diesem Vorwerk steht eine Scheune, unbedingt die größte von ganz Sachsen, außerdem ein hohes Alter hat; denn bereits 1214 werden Reparaturen an dieser Scheune urkundlich erwähnt.

Die Sage schreibt die Errichtung der Scheune dem Teufel zu, und ein Loch an einer Giebelseite derselben darf nie vermauert werden, ohne daß ein grausamer Spuk, der alsbald geschehen müsse, die Ummohner in Angst und Schrecken jagte. v. Weißig-Reichenbach.

Aus der Geschichte der Klöster des Meissner Landes.

Historische Studie von Dr. Hans Strehelow, Altenburg.

Bearbeitet auf Grund literarischer und urkundlicher Materialien des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg.

Die Umwälzungen der letzten Jahre haben wohl noch niemals das deutsche Volk so tief erfreuen lassen, daß alles Menschliche trübt, vergänglich ist, daß nicht nur im politischen Leben, sondern auch in der Ausbildung und Sicherung der Religion und Religiosität sich die Zeiten blossstellen einer starken Veränderung unterziehen. Das war auch der Fall zu einer Zeit, da Luther seine Thesen an die Kirche zu Wittenberg ansprach, als auch in den Meißnischen Landen wohl die herausragendste Erscheinung des Mittelalters: die Klöster, der Kirchenreformation weichen mußten. Es soll nicht meine Aufgabe sein, hier über die Berechtigung des Klosterwesens zu urteilen, in den nachfolgenden Seiten soll vielmehr ein kurzer Überblick gegeben werden, und zwar auf Grund literarischer Quellen des Germanischen Nationalmuseums, über die Geschichte der Klöster speziell des Meißnischen Landes, das ja gerade in diesen Tagen sich anschaut, eine tausendjährige Tradition zu ehren und zu feiern.

Wenn ich mit der bedeutendsten Klostergründung des Meißnischen Landes, St. Afra in Meißen, beginne, so soll durchaus nicht den anderen Klostergründungen dieses Landes irgendwelche Bedeutung abgesprochen werden.

Aber das St. Afra eine bischöfliche Gründung war, keine, wie die vielen übrigen Klöster und Abteien, fürstliche Stiftung, lädt uns die kirchliche Bedeutung gerade dieses Augustiner-Klosters in einem besonderen Licht erscheinen. Bischof Reiner von Augsburg hatte den Wert des Burgbergs in Meißen zur Gründung eines Klosters sofort erkannt und weihte seine Gründung der heiligen Afra, die bei Augsburg den Tod auf dem Schetterhaufen erlitten hatte. Das war um die Mitte des 11. Jahrhunderts. Aber erst zu Ende des 12. Jahrhunderts und zu Beginn des 13. Jahrhunderts gründete der Bischof von Meißen, Dietrich II., neben der von Bischof Reiner gegründeten Kirche St. Afra ein ebenfalls dieser Heiligen gewidmetes Kloster als Stiftshaus zur gemeinschaftlichen Wohnung für

Augustiner-Chorherren, die er aus dem Chorherrenstift St. Peters auf dem Zautenberg bei Weissen herbeibrachte und denen er die Verwaltung des Gottesdienstes und die Seelenmessen in St. Afra übertrug. Es war erklärt, daß gerade hier in Meißen, möglicherweise die Bevölkerung der unter Heinrich I. erbauten Stadt in zwei Jahrhunderten sich mächtig entwideln konnte, ein Boden gefunden war, auf dem die kirchliche Gründung gedeihen und sich entwickeln konnte. So konnte schon bald nach Gründung des Klosters St. Afra unter dem Propst Gozwin eine Konviktsschule errichtet werden, deren 12 Schüler zur Pflege des Kirchenganges wohl bei ihren Eltern und Verwandten in der Stadt und in der näheren Umgebung Wohnung nahmen, aber sich zum Unterricht in der Schule St. Afra einfanden. Schon wenige Jahre danach schuf Gozwins Nachfolger, Propst Albertus, eine höhere Klosterschule für 24 Knaben reicher Eltern; sie nutzten im Kloster Wohnung und sich der Kleiderordnung unterworfen. Sie wurden in den alten Sprachen unterrichtet, während die deutsche Sprache der Vernachlässigung anheimfiel. Es bewegte sich hier alles in der Sprache und im Gedankenspiel Rom. Mit Einführung der Reformation verlor St. Afra der Sakularisation und auch die Klosterschule St. Afra wurde ihrer ursprünglichen Bestimmung entzogen und vom Herzog Moritz 1538 zu einer Landesschule erhoben, als die sie bis auf unsere Zeit die Jugend erzog. Aber aus den Parochialrechten des Augustiner-Chorherrenstifts entstand die evang.-luth. Parochie St. Afra in Meißen, der, wie ich einer Schrift des Archivars Haase aus dem Jahre 1888 entnehme, damals 40 Ortschaften mit über 8000 Seelen angehörten.

Eine weitere Augustinerstiftung war, wie oben erwähnt, das Chorherrenstift St. Peters auf dem Zautenberg bei Weissen, von Graf Otto von Weissen gegründet und von seinem Bruder Graf Konrad von Weissen, der mit der Mark Meißen durch Kaiser Barbarossa belehnt

worden war, vollendet, allerdings lagen zwischen Beginn und Vollendung des Namens mehr als 20 Jahre, die durch Kriegsdinge Konrads in Italien und gegen die Wenden ausgezögert wurden. Nachdem die seitige Wohnung der Augustiner durch ein katholisches Klostergebäude ersetzt worden war, legte Konrad alle seine Warden nieder und bestimmte nur noch, daß die Klosterkirche St. Petri ihm und seinen Nachkommen als Grablege dienen sollte. Er starb am 8. Februar 1157 und wurde seiner Bestimmung gemäß, mit dem Monchsgewand angelau, unter der Mitte des Chorraumes seiner ihm im Tod vorangegangenen Gemahlin beigesetzt. Zu seiner Seite wurden in den folgenden Jahren noch mehrere Weitiner beerdigt, während einem Enkel Konrads, der 1175 in einem Kurzalter starb, die Beisetzung an der Seite seines Großvaters vorgetragen blieb, dem aber schließlich nach längeren Verhandlungen und nach Einholung der päpstlichen Erlaubnis 6 Wochen nach dem Tode die Beisetzung zuteil wurde, allerdings vor dem Eingang zur Kirche. Das Klosterstift hatte bisweilen schwere Zeiten zu überstehen: 1199 eine Geweberöhrigkeit, die allen Handwerk in und an der Klosterkirche verzehrte, eine Hungersnot 1218 — der alte Platz Meissener ersten Klosterstiftung Augustinischer Chorherren war verbläht: es sank auf die Kruste eines gemauerten Klosters herab, das es 1540 durch Herzog Heinrich von Sachsen der Auflösung fiel. 25 Jahre später schlug der Blitz in die Kirche und zerstörte sie. Die Klosterkirche hatte, wenn auch der Mittelraum für gotteshandliche Zwecke wieder hergestellt worden war, als solche aufgehört; König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen ließ wenigstens die Fürstenbegräbnishalle einer Wiederherstellung unterziehen.

Die Klostergründung Altenzelle bei Nossen, gestiftet 1102 von Markgraf Otto dem Reichen von Meißen — eine im Chor der Hauptkirche vorgefundene Tafel belegt: „Nach Christi Geburt MC im LXII Jahr ist gestift das Kloster Cella, in der Urte Ds. Mariä der Himmelskönigin und S. Johannis des Evangelisten, von dem Freiherrn Gotthobinus Fürsten und Herrn Otton, Margraves zu Böhmen und im Österreich, der gestorben ist nach Christi Geburt MC im LXXXIX Jahr am XII. des Merpins und in diesem Chore begraben“ — war, wie dies wohl der Fleiß des jungen Gelehrten anders vermutet läßt, eine wohlgebaute Stiftung, die aus einer im 13. Jahrhundert glanzvoll ausgebauten Hauptkirche, die eine Ringmauer umschloß, einer Abtei, einem Kapitelsaal nebst Kapelle, mehreren Kapellen in und außerhalb der Kirche und einer fürstlichen Begräbnishalle bestand. Die ursprüngliche Gründung wurde durch die Weissenburg-Bischöfe Gerung, Martin und Dietrich II. ausgebaut, welch letzter am 1. November 1198 die Weiße des aus prächtigster verzieter Hauptaltar vornehmen konnte. Zum Kloster gehörten gewaltige Kirche und darüber auch die wendische Stadt Röhrn, und unter seinem Schutz entstand eine größere Anzahl Dörfer (Vogelberg, Pappendorf usw.). 1320 kam zu der Abtei sogar das Silberbergwerk Lebenthal durch den Landgraf und Markgraf Friedrich den Friedlichen. Altenzelle hatte ein großes Kloster mit über 80 Nonnen und die Instruktionsgemäthe Fragen zu beantworten. Sie lebten zwar ihrem Gelübde treu, erhielten vier Wochen Lebenszeit, die sie verstreichen ließen. Bis 1542 lebte man sie noch gewähren; da sie aber der Auflösung des Herzogs Moritz von Sachsen, ihre Ordensbrüder mit der weltlichen zu vertragen, nicht nachkam, wurde Anna v. Schönberg ausgewiesen und begab sich ins Kloster zum hl. Kreuz in Meißen.

Dieses Kloster zum heiligen Kreuz wurde 1542 durch den Markgraf Dietrich von Meißen auf

erreichte auch diese Klostergründung ihr Schicksal: am 18. Februar 1540 wurde sie aufgehoben, nachdem bereits vorher viele Mönche das Kloster unter Abt Paul, trotz seiner Regierungszeit zu Luther, verlassen hatten. Anfang 1545 übernahm der leite Abt Andreas sein Klosterregiment dem Herzog Moritz von Sachsen, der die Klostergebäude abbrechen ließ und die Konventualien zum Steinbruch in Röhrn verwendete. Die herzliche Altenzeller Orgel erhielt 1553 die Hauptkirche zu Schneeberg durch Herzog August, Mätresse, welche Meissner wanderten in die Patronatskirchen von Böhl, drei Mönchen erhielten die Frauenkirche in Dresden, eine die Kirche in Rössen, dagegen wurde die durch Blüschlag zerstörte Fürstenbegräbnishalle wieder hergestellt. In ihr liegt eine große Zahl hochfürstlicher Fürsten begraben, u. a. auch der Stifter von Altenzelle, Markgraf Otto der Reiche, seiner Gemahlin, sein Sohn mit Tochter, Markgraf Dietrich der Bedrängte u. a.; in einer zweiten Kapelle liegen u. a. Friedrich der Große, der Erbauer Jena, sein Sohn Markgraf Friedrich der Streng, seine Witwe und des Markgrafen Friedrich des Ersten Gemahlin Mechthildis, Kaiser Ludwig IV. Tochter.

Im Schatten von St. Afra in Meißen konnte das Franziskanerkloster derselbst nur ein bescheidenes Dasein führen. Es war vom Markgrafen Heinrich dem Erlauchten in den Jahren 1254 bis 1260 aus Almosen aus der Stadt und Umgebung und unter Unterstützung des genannten Stifters erbaut. Erst im folgenden Jahrhundert erhielt das Kloster 1372 das Recht, Heilige zu hören und auf seinem Kirchhof Richterstuhle zu beurteilen. Mit St. Afra versiel auch dieses Kloster in den Jahren 1399 ff. mit dem Nonnenkloster hl. Kreuz bei Meißen, auf daß ich noch kurz zu sprechen kommen werde, der Aushebung und Säkularisation.

Im Komitat des Markgrafen Otto von Meißen hatte Kaiser Heinrich IV. 1084/85 dem Bischof Everhard von Naumburg die Burgwarden Börig, Gröba und Strehla links der Elbe unterhalb Meißen gegeben. Über erst 100 Jahre später meldet die Geschichte, daß am 19. März 1188 Bischof Udo von Naumburg den Ort Riesa (Riesa) samt der Kirche zu Grabe dem Abt Azzo in Bajow überließ. Es scheint aber auch dann hier nicht vorwitzig gegangen zu sein, denn Azzo erhielt halt dessen eine Kirche bei Peitz (Prosen), während Meissner von den Benediktinerinnen, die unter allen Nonnenorden zuerst in der Mark Meißen gewesen waren, als das erste selbständige Nonnenkloster Sachsen in Peitz genommen wurde. Das geht aus einer Urkunde hervor, in der es heißt: „Die Kirche St. Maria in Riesa vom Orden St. Benedictus in der Diözese Meißen (1244)“. Das Kloster erfreute sich vieler Justifizierungen, ging aber 1244 in Flammen auf; es wurde durch den Magdeburger Baumeister Arnold von Jerichow wieder aufgebaut. Nach einer legendären Wirklichkeit des Klosters, das sich auch später noch der Wiederherstellung der Kirche erfreute, erreichte auch jenes am 17. Juni 1540 sein Schicksal. Die Priorin Anna von Schönberg hatte sich mit den noch vorhandenen 8 Nonnen im Konventsaal einzusiedeln und die Instruktionsgemäthe Fragen zu beantworten. Sie lebten zwar ihrem Gelübde treu, erhielten vier Wochen Lebenszeit, die sie verstreichen ließen. Bis 1542 lebte man sie noch gewähren; da sie aber der Auflösung des Herzogs Moritz von Sachsen, ihre Ordensbrüder mit der weltlichen zu vertragen, nicht nachkam, wurde Anna v. Schönberg ausgewiesen und begab sich ins Kloster zum hl. Kreuz in Meißen.

Dieses Kloster zum heiligen Kreuz wurde 1542 durch den Markgraf Dietrich von Meißen auf

Beilage „Mode vom Tage“

Inventur-Ausverkauf!



Der Kaufmann braucht Platz und Geld für neue Waren, also muß er zu billigen Preisen ausverkaufen. — Das modische Verständnis der Kundschaft macht den grob gestickten Motiv zeigen, elegante Jumper aus gesäumten Kasch, schicke Jumperkleider aus schwarzer Seide mit weitem Kragen und Manschetten, lange Sportjaden aus Wollstoffen, einfache Kleider mit Tressenbesatz, Kindermäntel aus einfarbigen oder farxierten Wollstoffen, kleine dunkle Filzhüte mit Schleier, schmalen Stahl, der vorn aufgeschlagen ist, bunte Schals, Taschen und die immer verwendbare Aussteckblume.

Es ist sehr gut, daß zwischen Weihnachten und Neujahr eine Art Stillstand in der regen Geschäftigkeit unseres Lebens eintreibt; denn die ersten Tage des neuen Jahres verhindern, die friedlichen Menschen zu unermüdlich laufenden Weisen, die nach „Gelegenheiten“ suchen! Man muß also für diesen alljährlich wiederkehrenden Kampf Kräfte sammeln können, will man sich nichts entgehen lassen. Und wer wollte es, der ein jordiges Haustrennen in der Brust trägt? „Ausverkauf“ heißt das Handwort, das manchmal wirklich alle „Bande vommer Schen“ versprengt und ruhige, würdevolle Damen schon in frühestem Morgenstunde zu hastenden, rennenden Erscheinungen verwandelt, getrieben von der Furcht, man könne zu spät kommen. Ausverkäufe, welche Wochen, Gelegenheitsläufe gibt es ja eigentlich eine ganze Menge im Jahr — aber leider ist es umfangreich, keiner wird so sehr von Kunden und Verkäufern erachtet und verachtet (eher noch Ginstellung) als der Ausverkauf, der im Geiste des Inventur steht. Oftwährend veranlaßte Väter und Mütter knopfen vom Weihnachtsgeld von vorn herein einen Tell ab. Ehegatten müssen gründlich der lieben, den Gattin einen Sonderzuschuß zum Wirtschaftsgeld bewilligen, nur damit man beim Ausverkauf einkauft kann. Einige allerdings erklären kategorisch, daß sie „grundlos“ nichts bei solchen Gelegenheiten kaufen, weil „das ist doch nur alles minderwertige Ware seit“. Sie betrachten den Inventurausverkauf als einen lästigen Schaffung der Kaufleute, Ladenhüter loszuwerden — und beweisen mit ihrer kolzen Ablehnung nur, daß sie die ernsten wirtschaftlichen Zusammenhänge, die den Inventurausverkauf bedingen, keineswegs erfaßt haben! Das Weihnachtsgeschäft bedeutet, ganz besonders in der und hier am meisten interessierenden Modellindustrie, den Abschluß und Höhepunkt des Wintergeschäfts. Denn während in den Schaufenstern noch die entzückendsten Abendkleider, Wintermäntel mit gewaltigen Pelzkragen, wollenen Tageskleider, Jumperkleider für den Winterport, also all das paradiert, was man noch in den nächsten zwei bis drei Monaten auf der Straße, im

Hause, im Ballaal und den Wintersportmarkttoren zu sehen bekommt, ist hinter den Kulissen schon erstes Frühlingsbähnen eingezogen! Der hohe Chef und die Einflüsterer haben mit fröhlich ernster Miene die neuesten Erfahrungen für das Frühjahr besichtigt und mit unschönbarem Blick aus der Fülle des Frühlings das herausgesucht, was ihrer Kundshaft am besten gefallen wird; die Vertreter der Großkonfektion haben ihre dicken Notizbücher langsam mit Bestellungen gefüllt und gehabt auf sieben Hände arbeiten in Ateliers und Arbeitsstuben daran, diese „Order“ in die Wirklichkeit umzusetzen. Kaum sind die Weihnachtsstage vorbei, so beginnt in allen Geschäften das große Reinemachen. „Inventur“ genannt; mit dem Beginn des neuen Jahres steht in das Lager das Frühlädt in Gestalt düstiger Kleidchen, heller Roben, leichter Mäntel ein, und da muß Platz geschaffen werden. Es ist ein bitteres „Muh“ für den Geschäftsinhaber, sich von seinen Winterhäuten trennen zu müssen, denn das kostet ihn Geld. Bei ihm ist nicht nur die Zeit, auch der Platz Geld — will er Platz, so muß er Geld opfern, Wintersware zu Preisen verkaufen, die ihm keinen Gewinn mehr bringen, um das Publikum durch den Preis der Gelegenheit zum Kauf zu locken! Und selbst wenn er genug Platz hätte, er muß doch um jeden Preis verkaufen; er braucht ja Geld für die neuen Röstlichkeiten, die Frühlädtkleider, die nun bereitkommen. „Was dem einen sein soll, ist dem andern Nachtlag“, meint Fritz Reuter; ins Modische überlebt heißt das; weil der Kaufmann Geld und Platz braucht, muß er ausverkaufen, wodurch das Publikum wieder Geld spart, weil es Notwendiges und weniger Notwendiges jetzt zu billigerem Preise als vor Weihnachten bekommen kann.

Es sei angegeben, daß früher bei solchen Gelegenheiten die berühmten „Lodenhüter“ mit untergeschmuggelt wurden. Heute aber wird kein klarer Geschäftsmann es versuchen, ein Kleid, einen Hut nach der vorvorigen Mode in den Ausverkauf zu stellen. Das Verständnis für Mode, die Kenntnis der modischen Geschehe, ist gegen früher dank der häufigen Berichterstattung auch in Tageszeitungen über alle

Vorgänge im Reiche der modischen Kunst so verbreitet, daß jede Dame mit Entrüstung den teuersten Verlust zurückweisen würde, „Lodenhüter“ angeboten zu bekommen. Über es kommt eben gar nicht zum Versuch. Nach vorhergehender hässlicher Inventur („Ich könnte wirklich noch ein hässliches Wollkleid mit Tressenbesatz für's Haus haben, und ein neuer Jumper aus gesäumten Kasch ist nicht zu verachten, vielleicht läßt sich noch so ein moderner Blauhut, eng anliegend mit schicker kleiner Krempel, vorn aufgeschlagen, erschwingen“) wird schon am ersten Tage des Inventur-Ausverkaufs der Erfindungsdrang begonnen. Hier lohnt ein wunderbares Complet: langer Kaschajumper mit eingesticktem Niedenmotiv an der Hüfte, plissierter Rock, Mantel aus dunklem Kasch mit Gürtel in der Farbe des Jumperkleides und schicke Pelzkragen, dort erinnert ein reizendes Kindermäntel aus farxiertem Wollstoff mit aufgesetzten Taschen und kleinen Stehkragen daran, daß Klein-Ingen Mäntelchen schon ein wenig abgetragen aussehen; man sieht, man kritisiert, man bespricht sich mit den begleitenden Freunden, es wird gerechnet und disponiert („So muß doch genau einteilen!“), bis nach und nach der erste Nebenblick gewonnen und der Schlachtplan aufgestellt ist. „Schlachtplan“ dürfte schon die richtige Bezeichnung sein; denn auch andere beginnen ja die lockend ausgebreteten Schäfe, und oft entstehen so heiße Ränke und Wettkämpfe um besonders Hässliches. Man hat sich nun gerade auf den modisch vorbildlichen kurzen Regenschirm aus grauer, gestreifter Seide mit dem eleganten Haarschirm, auf jenen schönen Kaschafal in kräftigen Streifenmustern, auf die große Handtasche mit dem Reißverschluß tapriziert — sollte man sie sich vor der Nase wegschnappen lassen? — Wenn man dann müde, aber als glücklicher Besitzer vieler hässlicher Dinge des Abends heimkehrt, dann freut man sich schon auf den nächsten Tag: „Morgen ist wieder Ausverkauf!“ Und der Geschäftsinhaber steht am selben Tag vor erfreulich geliebten Warenständen, prüft die Tageszettel und denkt genau das gleiche.

Unsere Modelle: 761. Pullover aus Tricot. deren Blende aus einfarbiger Seide.

762. Einfaches Kleid mit gegenseitiger Falte in der vorderen Mitte, mit einfarbigen Blenden garniert.

763. Jumperkleid aus Kaschastoff, mit Kaschrock. Die hochsitzende Bluse wird von einem Gürtel zusammengehalten.

764. Mäntelchen für 4-6 Jahre. Die runde Rose wird den Mantelteilen mit angeschlittenen Hermelin aufgesteppt.

765. Mäntelchen aus farxiertem Stoff für Mädchen von 2-4 Jahren.

766a. Kleid mit eingesetzten langen Hermelin. Das Vorderteil läuft am unteren Rand in Fäden aus, dem ein Plisseeteil untergelegt wird, der Rücken geht glatt durch. Nach den am Schnittmuster angegebenen Reichen wird im Stoff ein Hoffaden genäht, nachdem man dann leicht das Vielenornament am Blusenvorderteil nähen kann.

766b. Gerader Mantel mit Pelzkragen und eingeschlossenen Taschen.

767a. Kaschakleid. Die Nockvorderbahn ist in zwei Querfalten geordnet. Die Vorderseite der Längen, mit Blüten garnierten Bluse greifen übereinander und knöpfen seitlich mittels zwei Knöpfen. Schaltragen.

767b. Als Ergänzung zu Kaschakleidern wird man viel dreiviertellange Hosen aus absteckendem gemustertem Stoff tragen, die dann mit dem Kleiderstoff garniert werden.

768a. Jumperkleid. Rock zeigt Plisseegruppen.

768b. Gerader Mantel mit Gürtel.

Berlogobüttelmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Roben, Kleider 90 Pf. Blumen, Blüte, Kindergarderobe, Blätter 70 Pf. Zu bestellen durch die Geschäftsräume.

Die Hand lill. Sie sah ihn an. Dann kroch sie und ging weiter. „Gourmader,” sagte sie scherhaft.

„Bin mir nur im Park, wo Ihnen nicht so viele Bekannte begegneten. Einige Minuten lang gingen siequelig nebeneinander her.

Dann begann wieder Hans: „Du nimmst mich nicht ernst, nicht mehr?“

„Rehen wir doch von was anderem.“ rief sie heiter.

„Ach, Gile, zitze, Reh’ mir Rehe.“ bat er scherhaftlich. „Ich muss dir sagen, dass ich dich sehr habe! Sehon kommt, als ich dich brauchen in Bergheim traf, da war ja’s klar, dass mein Herz dir gehört — aber damals habe ich darüber noch geschwiegen, bis mir mir zu Rate gegangen, hab’ alles gewissenhaft erwogen, hab’ eine Zeit darüber hingehen lassen — aber mein Junnes sagte mir, dass ich mich nicht geäußert habe — und nun, Gile, nun ich dich wiederseh, nun jubelt dir mein Herz entgegen, nun habe ich nicht eher Ruhe und Frieden, als als ich dir alles klipp und klar gesagt habe — Gile, Gile, du, du bist es, die ich lieb! Du nur kannst mir das kleine Glück des Lebens geben!“

„Also eine Liebeserklärung in optima forma,“ rief sie, blieb stehen und holte ihn heiter ein. „Und das gleich am ersten Tag! Reiter Anfang, das darf man wohl sagen.“ läugte sie weiter.

„Gile,“ bat er innig, „gleiche meinen Worten!“

Da lachte sie ihn plötzlich mit läppischen Augen an und fragte freudig: „Wand wer sagt dir denn, dass ich dich wirklich so von Herzen liebe, wie du es verlangt, ja um deiner selbst willen?“

Einen Augenblick sah er sie starr und sprachlos an, dann sagte er leicht ergriffend: „Ich habe gesagt, Gile, es annehmen zu dürfen.“

„Und warum, mein Lieber?“

„Weil die Welt, wie du mich behauptest hast — o Gott, ich bitte dich — ich kann mich doch nicht so sehr geäußert haben!“

„Ich will dir mal was sagen, Hans,“ entgegnete sie jetzt ruhig und ernst. „Ich lasse es Ihnen zugestehen, dass ich recht gehn, sehr gern sogar habe, aber man kann den Gefüllen und Freuden unserer nicht widerstehen: eine Frau, die das durchgemacht hat wie ich, die muss sich mit sich zu Rate gehen, bevor sie eine neue Gile findet. So, und nun genug davon. Wenn ich hier erst wieder ein wenig heimlich geworben bin, dann können wir weiter darüber reden, und dann lange ich allein davon an. Bis bald aber silence! Das bitte ich mir aus.“

„Wie du willst,“ sagte er nur.

„Hier jetzt nicht etwa den Brummeligen herauszuhören!“ rief sie, „dann hast du ganz verpiest!“

„Na, Gile, mach’ mit mir, was du willst! Ich bin kein Sklave!“ entzückte er hinweggehend.

„Na ja, jetzt noch ‘n Entschluß, und der Standort ist fertig! ... Da kommen Menschen! also aus mal ‘n alten zusammengekommen!“

Er raffte sich auf.

„Ach,“ sagte er jetzt, aber doch heiter, „da sollt leben, dass ich mich beherrschen kann! Du werfst gefrieden kein Auge mit mir!“

„Desto besser wird die Behandlung sein,“ läugte sie.

Es gefiel ihr ein Bekannter zu hören, und nun ging man zu zweien heimwärts.

Und als sie dorthin waren, spielten sie beide so unbeschwert die Komödie lustig weiter, dass die jüngliche Mama keine Spur merkte von dem, was man brauchen im Park gemacht hatte.

Mit jedem neuen Tag empfand Hans es klarer und deutlicher, dass er die schöne, junge Frau lieb und innig liebte, doch er ahnte sie nicht mehr leben konnte. Übergetreu seinem Versprechen, sagte er zu der Angebeteten sein Wort mehr von seiner Zuneigung, sondern hörte gebürtig auf den Moment, wo sie allein davon ansangten wurde.

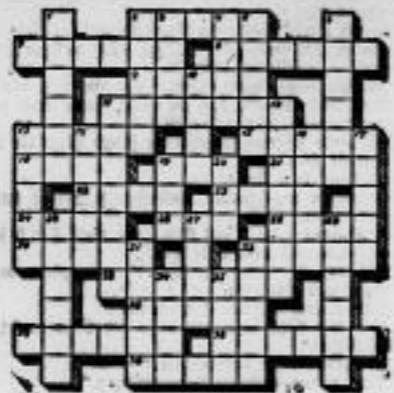
Deffenengenacht aber blieb er der Nebenwohnende, elegante Ravalier, der seiner Dame jeden Wunsch von den Augen ablas und sie mit allen erdenklichen Kuschelfreuden und Glücksbrüchen umgab.

„Frau Gile lächelte zu allseitem und ließ sich alle die großen und kleinen Ritterdienste gefallen; sie war klein, süß und gut zu Hans, läugte mit ihm, oft sogar mehr

so breit ausgelassen lustig, wie aber vernetzt sie mit einem Blick oder Blöck, doch nun der betreffende Augenblick gekommen ist, auf den er so lebhaft kommt.“ Einige Minuten lang gingen siequelig nebeneinander her.

„So ging das ein paar Tage lang fort.“

Fortsetzung folgt.



Stargrätschädel.

Wörter: 1. Kreuzer; 2. Freibordfeld; 3. Vorläufer; 4. Orgelgriff; 5. Grundlinie; 6. intellekt. Stadt am Quell; 7. Querbezieh.; 8. intellekt. Ortschaft; 9. Schule; 10. Straßennam.; 11. unverantwortliche Erziehung; 12. Dokumentarfilm; 13. Verbreitungsbereich; 14. Stadtkreis; 15. Stadt in Österreich; 16. Deutscher Schriftsteller; 17. Sotheby's; 18. der markierenden Truppe; 19. weißblauer Ornament; 20. mangelhafter Geschlecht; 21. Rattenereignis auf Schiffen im Frühling; 22. römische Jagdoptik; 23. Gambetta; 24. Stadt in Frankreich.

Begriffe: 1. Verteiler; 2. Dampfverteilung; 3. Stadt in Ägypten; 4. arabischer Städtebau; 5. Gründungs-; 6. Stadt in Schweden; 7. Büro; 8. religiöses Gebet im Alten Testamente; 9. Heimatland für Verbreitung; 10. Stadt in der Schweiz; 11. Schriftliche Mitteilung; 12. Sakrament; 13. schwere Rasse; 14. Schatztruhe für Münzen; 15. andere Bezeichnung für Waldnis; 16. Südmönche; 17. Staub in Goldstein; 18. deutscher Maler; 19. Teil des Werbegedichts; 20. franz. Schauspielerin in Österreich.



Stargrätschädel-Muffeldung.

Druck und Vertrieb von Sonder u. Winterlich, Wieda. — 25 x 25 Reihen verantw. Oetker & Lüdemann, Wieda.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Wiesauer Tageblatt“.

Nr. 2.

Wieda, 14. Januar 1926.

61. Jahrg.

Som Trost der Mifion.

Das Erzbistumsmädel, das nun schon wieder hinter und liegt, vor das Amt des Oberbürgermeisters. Die Bischöfchenmädel sind wieder aufzuerufen werden zu Gaben für diejenigen notwendige und bräutliche Mifion. Mit der Mifion am Rücken, um Mifion, um Universitätsamt, um Geld für die Mifion ist verhindern prangend ein Bericht über den gegenwärtigen Stand des Werkes, über seinen Fortgang, über seine Vermögens, über seine nächsten Absichten. Es darf aber auch gesprochen werden von dem Trost, der von der Mifion auf die heimliche Kirche ausgeht.

Aus den Berichten des Bischöfchenmädel ist immer beständiger klar geworden, dass dein Wolf und Löwe ohne Religion ist, ohne Bindung an Gott, und wenn sie noch so leider, so fehlbar, so falsch, so verkehrt, so unzüglich und erledigend auch. Wenn sie in unserer Mifion immer wieder die Verbesserung ausspielen will, so ist der Mensch ohne Religion sehr hässlich, sehr bob, darüber anzüglich verbreitete Gewalt auf die Mifion hören, die auf unumstößliche Zeichen dient, die von dem der Seele angelösten Zug zu ihrem Schloss zeigen.

Die Peinstrafe des Evangeliums ist sie immer auf diese Negativ sind in der gegenwärtigen Geistesmifion wie stark in der Seele und Körper, Mensch genügt nicht die Mifion neu hinzuführen, die Isolierung kann an die Seele gehoben werden, die Isolierung kann von der Christlichkeit, aber es dürfen die nicht überreden und verführen werden, die Gott neu hinzuführen in der Geistesmifion. Die Mifion vermag nicht die Weisheit des Heiligen Werks zu befähigen; die sie will werden, trifft er Mifion 17, 20.

Gottes, die bringt Bewegung in Seelen, bei diese Seelesterne, ihr Wölfes erkennen zu forken inneren Erleichterungen. Die Bewegung der Seelen durch Gottes Wort, die wir oft zu wenig wahrnehmen wollen in unserer gelieblichen Umgebung, nach den einschneidenden Berichten des Bischöfchenmädel sich für sich in einen Raum grämen zu ist uns ungeahnt wie in erstaunlichem Gemüter Zustand uns fassend.

Ob ich das einfache Werk vom Geist, das die Bischöfchenmädel in immer beständiger klar geworden, dass dein Wolf und Löwe ohne Religion ist, ohne Bindung an Gott, und wenn sie noch so leider, so fehlbar, so falsch, so verkehrt, so unzüglich und erledigend auch. Wenn sie in unserer Mifion immer wieder die Verbesserung ausspielen will, so ist der Mensch ohne Religion sehr hässlich, sehr bob, darüber anzüglich verbreitete Gewalt auf die Mifion hören, die auf unumstößliche Zeichen dient, die von dem der Seele angelösten Zug zu ihrem Schloss zeigen.

Die Peinstrafe des Evangeliums ist sie immer auf diese Negativ sind in der gegenwärtigen Geistesmifion wie stark in der Seele und Körper, Mensch genügt nicht die Mifion neu hinzuführen, die Isolierung kann an die Seele gehoben werden, die Isolierung kann von der Christlichkeit, aber es dürfen die nicht überreden und verführen werden, die Gott neu hinzuführen in der Geistesmifion. Die Mifion vermag nicht die Weisheit des Heiligen Werks zu befähigen; die sie will werden, trifft er Mifion 17, 20.

Harte Köpje.

Roman von Paul Witz.

6. Fortsetzung.

Schaut Joh Bruno ihn an. „Ja, was haben Sie denn auf dem Herzen, Herrchen?“

„Ja habe nämlich ernstlich darüber nachgedacht, Herr Paulsen, auf welche Weise man Ihnen hier dies einzame Leben angemahnen machen könnte.“ brachte der Elfe högend heraus.

Jimmer erstaunter fragte Bruno: „Ja, und zu welchem Resultat sind Sie denn da gekommen, Sir Konzessio?“

„Werden Sie mir auch nicht böse sein, Herr Paulsen?“

„Gewiss nicht, Herrchen, ich vergegne es nicht.“

„Nun denn, ich meinte, es müsse alles mit einem Schlag anders werden, wenn ...“

„Nun, wenn?“

„Wenn der Herr Paulsen sich eine Frau nehmen würde.“ Nun war er heraus, er schrie auf.

„So ein Chäßlifer!“ rief er. „Gott! man hos wohl für möglich halten? Mensch, wie kommen Sie denn auf diese tolle Idee?“

„Ehrlich, Herr Paulsen, es war nur ausgemacht von mir; es hat mich gejammert, wenn ich sag, wie Sie sich lagern, tageln, ja abquälen und wie Sie doch eigentlich so gar nichts für alle Ihre Sorge haben, so gar kein Verlangen und keine fröhliche Stunde.“

„Ehrlich war Bruno ernst geworden, denn er fühlte sich an seiner wunden Stelle getroffen; er hatte geglaubt, dass niemand ihm ansehen könnte, was ihn ab und zu mit so qualvoller Angst bedrückte, er hatte geglaubt, seine Umgebung täuschen zu können über seine heimliche Sorge, und nun sag er, dass dieser alte Mann ihm bis ins Herz hineingesehen hatte, und das mochte ihn einen Augenblick verlegen, denn er schämte sich dieser Schwäche — aber einen Augenblick nur, denn im nächsten war er wieder Herr der Situation, und nun fühlte er, dass er dies gefährliche Thema unanständig abbrennen musste.

„Mit heiterem Gesicht drohte er dem Elfen: „Sagen Sie mal, Sie alter heimlicher, Sie haben wohl schon gut eine Frau für mich in petto, wie?“

„Aber, Herr Paulsen, was glauben Sie denn von mir?“ belehrte ihn Elfen.

„Ober vielleicht haben Sie gar nicht nach dem Todter über Rüste.“ läugte Bruno lachend.

„Büßlich wurde der Elfe kreischend und entgegnet pfeffrig: „Herr Paulsen, Sie müssen kaufen, das ist auf der Welt niemand mehr habe.“

„Eine peinliche kleine Raute entfank.“

„Dann sprang Bruno zum anderen Zimmer über. —“

„Ja, ja, jetzt will mir ein, was Sie mir kaufen angeboten haben, Sie haben ja wohl Ihre Tochter verloren, nicht mehr?“

Der Elfe nickte nur und sah zur Seite.

Bruno wollte weiter fragen, denn plötzlich unterdrückte ihn der Fall; da er aber ja, dass es dem Elfen keine wurde, davon zu sprechen, unterließ er es.

Rath einem Weilchen aber begann der alte Mann von selber:

„Ich wech’ Ihnen sagen, Herr Paulsen, denn wenn ich’s Ihnen erzählte, dann wüsste es mich weniger beladen, kann bis ich etwas bereit haban.“

„Sie möchte eine Tochter, heißt Sie Elfen und sprach dann weiter:“

„Eigentlich ist ja gar nicht vielhausen zu erklären, denn es ist eine Geschichte, wie man je leben Zug in der Zeitung zu leben bekommt — und wenn man das dann so sieht, dann sieht man schon ganz gleichmäßig berührt hin, eben weil es einem ja gar nicht Neues mehr ist — aber wenn einem ein was in der eigenen Familie passiert, dann geht es einem doch ein bisschen nahe — mir wenigstens, mir hat es die Lebensfreude geraubt, mich hat es zu dem Weise der Menschheit gemacht, das ich heute bin — und wenn Sie damals nicht gewesen wären, Herr Paulsen — — so ja, ich will lieber von jener längst vergangenen —“ er blickte die Zähne zusammen, um nicht in ein Schluchzen auszubrechen. Dann sprach er ruhig weiter:

„Meine Tochter war 18 Jahre — oh, sie war schön, sehr schön — aber da sie keine Mutter mehr hatte und ich von morgens bis abends im Kostbar war, so blickte sie mich zweimal allein überlassen. Aber ich verließ ihr Kindlings, denn ich liebte sie über alles. — — — Eines Abends kam ich heim und fand ein leeres Haus. Mein Kind war fort. Ein Brief war da. Boller Untergang los, ich weiß‘ eine Tragödie sich hinter meinem Rücken abgespielt hatte. Sie hatte ihr Herz einem jungen Mann geschenkt — er hatte ihr die Seele verliehen und hatte sie

in Eins getragen — das waren uns Verantwortung darüber
" Sie kann uns Mutter gegangen — das ist alles!"
Er schwieg; zusammengezogen saß er da und zog die
beide Hände ans Gesicht.

Dief ergriffen sich Bruno zu an.

Eine lange Pause entstand.

Endlich fragte Bruno: "Ach, und der junge
Mann?"

Der Alte grüßte die Schwestern. "Ich brauche ihn ja
nicht — ich habe ja meine Tochter sie mit ihm geheiratet —
und den kleinen Nachbarkindern möchte seiner etwas
zu legen — und Briefe von ihm kann ich auch nicht. Das
einfache, was du mir — eine Photographie, die mein Kind
auf dem Herzen trug, als man sie aus dem Wagen zog —
und die hat' ich ihr mit in das Grab gegeben."

"Über nach der Photographie hätten Sie doch den
Photographen ausfindig machen können mit Hilfe des Photo-
graphen."

"Daran habe ich auch gedacht — aber ich habe's unter-
lassen — ich war zu müde damals — der Schmerz hatte
mich unterkriegt; heute tut's mir ja leid, daß ich ihn
damals nicht trotzgegangen habe; aber ich tröste mich
darauf, daß ich ihn vielleicht noch einmal wieder treffen —
die Welt ist ja klein — und sein Gesicht habe ich mir
so genau eingeprägt, daß ich es unter Hunderten wieder-
erkennen würde."

Eine lange Pause trat ein.

Dann ging Bruno zu ihm, klappte ihn auf die Schulter
und sagte: "Na, Kapf hoch, Kinderchen, ich nur nicht unter-
fragen lassen vom Geistlichen, das ist die Haupthaftigkeit. Der
Lebende hat das Recht, und folglich wir Männer, müssen
wir mutig weiterkämpfen. Das ist immer mein Prinzip,

Der Alte nickte, stand auf und wollte etwas erwähnen,
aber im gleichen Augenblick traten Frau Schramm und
Fräulein Emma mit ihren Handarbeiten ein, und da brach
man dies Gespräch ab.

"Na, lieber Herr Müller, lassen Sie nur heute den
Damen Geistlichkeit, vielleicht kommt übermorgen der Inspektor
noch nach Berlin — ich muß noch ein bißchen an die
Sult." sagte Bruno und ging hinaus, denn er hatte jetzt
das Bedürfnis, allein zu sein.

Der verhältnismäßig kalte Tag ließ Frau Schramm ihm nach.
Dann fragte sie, zu Müller gewendet: "Ganzerster, was
der Herr jetzt bloß immer hat? Immer, wenn wir verein-
kommen, geht er fort! — Wenn wir Männer, Männer wir
ja lieber bleiben möchten."

"Sie können sicher nicht, Frau Schramm," tröstete sie
der Alte mit seinem Lächeln, "Herr Paulsen ist vielleicht
nur ein bißchen nervös."

Frau Schramm aber verneinte energisch: "Ich kann
Ihn schon lange, aber so war er noch nie! — Und wes-
halb kann eigentlich? — Zut man denn nicht alles Mög-
liche, um Ihm das Leben so angenehm wie nur denkbare
zu machen? — Da uns liegt es doch, weil Gott, nicht
Meine Emma und ich, wir leben Ihnen doch Leben Wunsch
von den Augen ab! Weshalb ist er denn jetzt bloß so
ganzerster?" Sie sah Ihre Richter an.

Fräulein Emma aber sagte nur die Schwestern und
Mutter kaum weiter.

Dann richtete Frau Schramm dieselbe Frage direkt an
Müller, und da auch er mit einem Lächeln ant-
wortete, so rief sie nun resolut: "Na, dann will ich es
euch zeigen! — Eine Frau sieht Ihnen! Das ist der ganze
Grund!"

Fräulein Emma wurde rot und schwieg.

Müller aber sagte lächelnd: "Das könnte bestimmt
stimmen."

Energisch entgegnete die Alte: "Es kommt sogar
genau! — Ich denn das 'ne Art: er ist ein heimatstümlicher
Mann, gehand und fröhlig, und ernähren kann er 'ne
Familie auch; ja, weshalb macht er dann keine Ehefrau? Das
ist doch einfach schierherhaft! Mädchen gibt's doch wohl
genug, soll' ich meinen?"

"Mädchen Sie doch mal Herrn Paulsen den Vorschlag."

Über in höherem Ernst antwortete sie: "Ach, Sie
meinen wohl, das müßte ich nicht? Oho, mein Lieber,
da kennen Sie die Schramm aber noch nicht! Gewiß
werde ich Ihnen den Vorschlag machen, und zwar bald sogar,
 denn dies Leben, wie es jetzt hier zugeht, das kann ich
nicht mehr lange mit ansehen. Wehr als grob werden
kann er ja nicht. Und das kann er auch nicht mal, denn
ich will doch nur sein Bettler."

Fräulein Emma sagte gar nichts, sondern blickte mit
während Neueres weiter.

Im gleichen Augenblick trat Bruno ein. Er hatte
seinen Stock vergessen.

Eine peinliche Stille herrschte, Verlegenheit lag auf all
den Gesichtern.

"Ach, hab' ich gefilzt?" fragte er mit versteckter,
hölzeriger Heiterkeit, denn er hatte im Vorraum die Segen
höflich der laut geflüsterten Unterhaltung mit anhören müssen.

"Oh, durchaus nicht. Herr Paulsen!" versicherte jetzt
Frau Schramm, "wir sprachen gerade von Ihnen!"

"So, ja! Nun, dann wünschte ich weiter eine gute
Unterhaltung — und lachend zog er hinaus.

Verblüfft sah die Alte von Müller zu Emma; die
Kleine aber höhnte erstaunt weiter, und der Nachbarzettel
blieb still in sich hinein.

"Na, ich sag's ihm doch noch!" tröstete sich die gute
Mutter allein.

Von dem Tage an überboten sich Tante und Richter,
dem Hausherrn das Leben so angenehm wie möglich zu
machen. Während die Alte dafür Sorge trug, daß in
der Wirtschaft alles wie am Schnürchen ginge, wußte Fräulein
Emma mit geschickten Händen in der Küche, so daß
sie die erzielten Erfolge auf den Tisch des Hausherrn
lieferten.

Fräulein Emma sah angenehm dahin, wie es ihm nie
zuvor geboten war. Mit stillen Lächeln nahm er all diese
Haushaltseinheiten und kleinen Dienstleistungen hin — er dachte
nicht, es dauert so lange, wie es eben dauert, denn daß
Frau Schramm damit etwas beschäftigte, das war ihm
natürlich klar, dazu kannte er seine Eltern doch so gut.

Glimm, als er auch wieder so förmlich bedient worden
war, sagte er zu Frau Schramm: "Möchten Sie, Kleinen,
sich Ihr Eltern und Ihre Richter hier zusammen habe, lebe
ich doch eigentlich wie im Paradies.

Geheimlichkeit animierte die Alte: "Ach, es freut
mich, Herr Paulsen, daß wir es Ihnen zu Dank machen."

"Oh, mehr als das!" rief er belustigt. "Sie haben
mich so verwöhnt, daß ich es gar nicht sagen kann! Ein
solche Weise, wenn ich nun so lächeligen Kräften umgeben
bin, da spüre ich ja das Unangenehme des Junggesellen-
tums überhaupt nicht! Wege kostet ich mir denn da eine
Frau nehmen? Sicher als jetzt kann ich es doch nie
haben!"

Frau Schramms Gesicht wurde lang und länger.
"Ach, das ist denn doch wohl noch was anderes,"
sagte sie lächelnd.

"O nein," entgegnete er lächig, "jetzt weiß ich, was
und wen ich habe; bei einer Heirat aber ist das man
solche Sache — die jungen Frauen verstehen oft nicht
alles viel."

Jetzt wurde sie aber ernst.
"Ja nun, mit mir und meiner Richter ist das nun auch
nicht so eng hier, Herr Paulsen."

"Na nun, was heißt denn das?"
"Ich bin alle und werd' mich bald zur Ruhe setzen,
so und meine Emma —"

"Na, was ist mit der?"

"Na, die will hier auch nicht verschwunden sein! Ein
Mädchen kommt auf die Welt, um zu heiraten!"

Er hielt ein Fuß, um nicht laut loszulachen. Darauf
war er denn doch nicht gesetzt — daß die Alte ihn mit
Ihre Richter zusammenbringen wollte. Das fand er min-
destens erstaunlich! — Ach, und nun wurde Ihnen auch klar,
weshalb man Ihnen so verwöhnt hatte! — Meine Frau
Schramm! dachte er. Du hast du dich aber mal gründ-
lich verschaut!

Jedoch blieb er sitz, wortlos etwas davon merken zu
lassen, denn es lag ihm zu Karren, sich diese beiden läch-
ligen und zuverlässigen Arbeitskräfte zu erhalten — und
so ging er denn, als ob er von gar nichts gemeint oder
verstanden hätte von den Unterhaltungen der Alten, immer
stillvergnügt seinen Weg weiter und ließ sich ruhig weiter
so behaglich sein Dasein bereiten — es dauerte nun eben,
bis lange es klang.

* * *

Ein einem prächtigen, sonnenhellen Rosenbering
zum Doktor Else Brunner an.

Wit Jubel und Lachen, Gelang und Lachen zog sie
ein, und alle Herzen erfreute sie im Sturm — wohin sie
kam, folgte ihr der Frohsinn und die Freude.

Frau Konjuli Sellina war direkt entzückt; sie betrug

Ihren Schüling seit einigen Jahren nicht gekannt, und in
dieser Zeit war aus der lustigen, kleinen Else eine voll-
entwickelte oder imponierende Lady, der das Leben wie ein
lachender Tag erschien, den man nicht ungenügt vorüber-
gehen lassen durfte.

"Und ich sollte euch auch wirklich nicht bejubeln
mit meinem Beifall?" rief sie delir.

"Genau nicht!" beteuerte Frau Konjuli.

"Wirklich, Württemberg?"

"Ach, mein Kind. Du bist uns ein sehr
lieber Gast, und ich hoffe, daß du unser Haus noch immer
als deine Heimat ansehen mögest."

Statt eines Wortes umschloß die junge Frau die Eltern
und läßte sie herzhaft.

Und dann kam Hans.

Wit einem prächtigen Rosenstrauß kam er und be-
üßte den neuen Gast.

"Bewilligen Sie du!" rief Else, "um diese Zeit je schöne
Blumen. Edelholz brachte sie ihm.

"Wie dich ich nichts zu Schön!" entgegnete er mit
Handdruck und Handkuss.

"Zimmer noch derjeine Gourmacher?"

"Wer die sieht und die nicht? Niemand macht, der
auch blind ist."

"Unterbesteller Schneider?"

"Bitte, meine edelste Becherzugung."

Wit glatzwollen, lebensfröhlichen Bildern sah er sie
an, so daß sie leicht erröte, und um die leichte Ver-
legenheit zu verbergen, wandte sie sich lachend an die
Mama.

"Und er hat noch immer seine Frau?"

"Weiter nein," seufzte sie.

"Über washalb denn nicht?" lachend sah sie von der
Mutter zum Sohne. "Hier gibt's doch so viele hübsche
Mädchen."

"Nur nicht die, die ich haben möchte," replizierte er
schlagfertig.

"Ach, ich, so wöhrlicher?"

"Über ja, es ist doch fürs Leben."

"Ein altes Wort sagt, wer allzu lange sucht, fällt oft
am meisten hinweg."

"Wacht nichts!" lachte er, "Ich wartet doch, bis ich die
richtige finde."

"Ach, dann viel Glück!" Und in ausgelassener Fröh-
lichkeit gab sie ihm einen leichten Schlag auf die Schulter.

Dann ging sie mit der Mutter, sie ihr Zimmer annehmen
zu lassen.

Wit glanzstrahlendem Gesicht sah Hans ihr nach. Sie
machte sie ans Kniepolster.

Sleich am Nachmittag erobert sich Hans die Gunst seines
schönen Sohnes und läßt ihn zu hören, um ihm die
Neuerungen des Berls, die Denkmäler und die Anlagen
zu zeigen.

"Wollt ihr nicht lieber fahren, Kinder?" fragte die
Mutter.

Aber Else bat: "Ach nein, ließ uns gehen — der Tag
ist herrlich, und solange die Sonne leuchtet, ist es warm."

Also gingen sie spazieren.

Stolz und schweigend ging Hans einher, heute wollte er
nicht recht alle Augen auf sich lenken.

Die Mutter stand die Mutter und sah Ihnen noch —
glanzstrahlend nichts Sie Ihnen zu — was für ein herrliches
Paar! wie füreinander geschaffen!

Rathoflich erregten die Spaziergänger, wobei sie lärmten,
Kuhherden, altenhäufen trat man aus Fröhigkeit oder
auch in die Lär, und die Begrüßungen wollten gar kein
Ende nehmen.

"Das sind nun die Freuden einer kleinen Stadt,"

sagte sie.

Sie aber wehrte lächelnd ab: "Wir ist es etwas
Reues, vorerst wenigstens."

Weiter fuhr auch, was sich morgen die ganze Stadt er-
klären wird?"

"Behalte dann ich mir's besten!"

"Doch wir uns verbünden würden!"

Häuptlein nickte sie: "Doch Ihnen das kleine Vergnügen."

Auf diese Weise bin ich schon ein Dutzend mal ver-
lobt worden."

"Aber eben so schnell immer wieder entlaßt.

"Weiter ja."

"Du willst wohl als Junggeselle sterben?"

"O nein! Durchaus nicht!"

"Doch bist du so entzücklich anpruchsvoll?"

"Auch das nicht."

"Nun, was verlangst du denn alles von deiner Zu-
flüchtigen?"

"Sowohl, daß sie mich wirklich von Herzen lieb-

hat, um meinen selbst willen."

"Und ja eine daß zu bisher noch nicht gefunden!"

Gläubrigend sah er sie: "Wein, Wein, Sellina!"

"Ach, und was soll sie für Eigenschaften haben?"

immer glücksicher lachte er sie an, und dann sagte er
es trocken heraus: "Sie möchte ganz so beschaffen sein wie
du, Else!"

"Ich habe ja auch nie gelogen, Mutterchen, und habe
es meinen Mann auch niemals lieben lassen — aber nun
alles vorbei ist, nun kann ich es ja sagen — wenigstens
zu dir — ein anderer erfährt es ja auch nicht."

Die Konjuli sah ihre Pflegemutter, und um ihre
Gespräch eine andere Wendung zu geben, fragte Else
Debrigen, was logt du denn zu Hans? Hat er sich nicht
sich zu seinem Vorteil verändert?

"Sehr," bestätigte sie interessiert, "sicherlich statthaft,
und freilich war er dann noch nicht geheiratet?"

"Ja, wann?" "Ja, hab' genug gerebet, aber es war
alles umsonst. Du weißt ja, wie er ist."

"Ja, es auch ganz gut ja, Württemberg! Sagt ihm nur
etwasinden; nur seine Bernunci schei von hundert geraten
vielleicht zehn; — hund' nur an mich."

Und sie noch die Konjuli etwas erzählen sonnte,
fragte Else: "Na, und dein älterer Sohn, der Bräut,

wie geht's ihm?"

Die Mutter zupfte die Schwestern und entzückte jeweils
sich: Er sagt brauchen auf seinem Gut und vergrüßt sich
in der Grußzeit.

Einen Augenblick schwieg Else und sah wie traurig
ihre Mutter plausen in den Garten, wo der Wind die
blauen Blätter im Reiches aufblies.

Die Mutter aber betrachtete prüfend Ihren Sohn von
der Seite, um zu erforschen, was die junge Frau jetzt
wohl dachte.

Endlich rief Else auf und sagte: "Ja, ja ist es
eben im Leben — überall das Gleiche, wo man auch hin-
kommt mög — nirgends ein vollkommenes Glück" — und
dann wieder fröhlich lachend, rief sie: "Aber das tut
nichts! Nur macht weiter, wie's kommt, so wird's ertragen!"

"Nicht ja, mein Kind! Mit einem lustigen Gesicht
kommt man immer durch die Welt."

Dann ging sie alle Dame hinunter, und die junge
Frau machte sich ans Waschen.

Sleich am Nachmittag erobert sich Hans die Gunst seines
schönen Sohnes und läßt ihn zu hören, um ihm die
Neuerungen des Berls, die Denkmäler und die Anlagen
zu zeigen.

"Wollt ihr nicht lieber fahren, Kinder?" fragte die
Mutter.

Aber Else bat: "Ach nein, ließ uns gehen — der Tag
ist herrlich, und solange die Sonne leuchtet, ist es warm."

Also gingen sie spazieren.

Stolz und schweigend ging Hans einher, heute wollte er
nicht recht alle Augen auf sich lenken.

Die Mutter stand die Mutter und sah Ihnen noch —
glanzstrahlend nichts Sie Ihnen zu — was für ein herrliches
Paar! wie füreinander geschaffen!

Rathoflich erregten die Spaziergänger, wobei sie lärmten,
Kuhherden, altenhäufen trat man aus Fröhigkeit oder
auch in die Lär, und die Begrüßungen wollten gar kein
Ende nehmen.

"Das sind nun die Freuden einer kleinen Stadt,"

sagte sie.

Sie aber wehrte lächelnd ab: "Wir ist es etwas
Reues, vorerst wenigstens."

Weiter fuhr auch, was sich morgen die ganze Stadt er-
klären wird?"

"Behalte dann ich mir's besten!"

"Doch wir uns verbünden würden!"